24. 1. 1936

2678

Heft 16
Jahrgang 1935/36

N.S. Frauen-Warte

Die einzige parteiamtliche Frauenzeitschrift

Aus dem Inhalt:

Deutsch sein — heißt stark sein - Neue Wege der Mädchenbildung - Was kann unser Mädel werden - Das hauswirtschaftliche Jahr - Zahlreiche Anregungen und Hinweise zur Erleichterung der Berufswahl für die weibliche Jugend, sowie die reichhaltigen Mode- und hauswirtschaftlichen Seiten.

Postaufgabeort: Leipzig
Auslands- und Kreuzband-Preise siehe letzte Innenseite!

Beilage: Schnittmusterbogen

Einzelpreis 27 Pfg.
bei frei-Haus-Lieferung 30 Pfg.
alle 14 Tage ein Heft

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0615
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Hauswirtschaftliche Jahr

Was will das Hauswirtschaftliche Jahr?

Im Hauswirtschaftlichen Jahre sollen schulentlassene junge deutsche Mädchen vor dem Eintritt in das Berufs- und Arbeitsleben in einem Familienhaushalte die Anfangsgründe der hauswirtschaftlichen Arbeit erlernen. Sie sollen in den Aufgaben- und Pflichtenkreis einer deutschen Hausfrau eingeführt werden. Das Hauswirtschaftliche Jahr ist nicht mit der häuslichen Lehre zu verwechseln, die der Ausbildung zum hauswirtschaftlichen Berufe dient und für die ein Lehrvertrag auf die Dauer von 2 Jahren abgeschlossen wird.

Aus dem Hauswirtschaftlichen Jahre soll eine neue Generation deutscher Frauen und Mütter hervorgehen. Im Dienste dieser Aufgaben stellen sich die deutschen Hausfrauen für das Hauswirtschaftliche Jahr zur Verfügung.

Welche Haushalte kommen für das Hauswirtschaftliche Jahr in Frage?

Jeder gut geführte deutsche Haushalt kann ein Anlernhaushalt werden. Die Hausfrau muß das junge Mädchen ein Jahr lang in die häusliche Gemeinschaft aufnehmen. Sie muß es verantwortlich unterweisen und mütterlich erziehen. Das junge Mädchen soll nicht eine Hausgehilfin ersetzen. Ländliche Haushalte und Familien mit Kindern sind besonders zur Aufnahme junger Mädchen geeignet.

Wer kann im Hauswirtschaftlichen Jahre Aufnahme finden?

Jedes schulentlassene junge deutsche Mädchen, das gesund, lernwillig und für die häusliche Gemeinschaft geeignet ist, kann im Hauswirtschaftlichen Jahre Aufnahme finden.

Wo meldet man den Haushalt?

Hausfrauen, die ein junges Mädchen im Hauswirtschaftlichen Jahre aufnehmen wollen, melden sich bei dem Deutschen Frauenwerk e. V., Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, oder im Arbeitsamt, Abt. Berufsberatung. In allen Orten bestehen Arbeitsausschüsse zur Durchführung des Hauswirtschaftlichen Jahres, die aus dem Deutschen Frauenwerk, Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, dem BDM. und dem Arbeitsamt gebildet sind. Der gemeldete Haushalt wird im Auftrage des Arbeitsausschusses von einer Hausfrau besucht. Der Ausschuß entscheidet, ob ein Haushalt zum Anlernen im Hauswirtschaftlichen Jahre geeignet ist.

Wo melden sich die Mädchen?

Die Mädchen melden sich in Begleitung ihrer Eltern beim Arbeitsamte, Abteilung Berufsberatung. Hier wird in eingehender Besprechung festgestellt, welche Mädchen für das Hauswirtschaftliche Jahr geeignet sind.

Wer weist den Mädchen die Haushalte zu?

Geeigneten Mädchen werden geeignete Haushalte durch das Arbeitsamt (Berufsberatung) zugewiesen.

Welche Verpflichtung gehen die Hausfrauen und das Mädchen ein?

Nach Ablauf einer sechswöchigen Probezeit binden sich Hausfrau und Mädchen zu einem gegenseitigen Treueverhältnis für 1 Jahr. Der Arbeitsausschuß steht beiden Teilen während des Hauswirtschaftlichen Jahres mit seinem Rat zur Seite.

Welche wirtschaftlichen Leistungen übernimmt der Haushalt?

Das junge Mädchen lebt bei freiem Unterhalte in der Familiengemeinschaft des Anlernhaushalts. Die Reinigung seiner Wäsche wird gleichfalls vom Anlernhaushalte übernommen. In Ausnahmefällen kann das Mädchen auch während des Hauswirtschaftlichen Jahres im Elternhause schlafen. Die Krankenkassenbeiträge übernimmt der Anlernhaushalt; weitere soziale Abgaben entstehen nicht. Die Vorschriften über die Gewährung von steuerlichen Erleichterungen bei der Einstellung von Hausgehilfinnen finden Anwendung.

Was lernt das junge Mädchen im Hauswirtschaftlichen Jahre?

Im Hauswirtschaftlichen Jahre soll das junge Mädchen beim Zusammenleben mit der Familie in Hausarbeit, einfachem Kochen, Waschen und Bügeln einfacher Wäsche, Ausbessern, der Erledigung kleiner Einkäufe und wenn möglich im Umgange mit Kindern angeleitet werden.

Wie steht es mit dem Besuch der Berufsschule?

Die jungen Mädchen sind zum regelmäßigen und pünktlichen Besuche der hauswirtschaftlichen Berufsschule verpflichtet, soweit eine hauswirtschaftliche Berufsschule am Orte vorhanden ist.

Wie steht es um die Freizeit der jungen Mädchen?

Die Betreuung der jungen Mädchen in der Freizeit übernimmt der BDM. Den jungen Mädchen ist Gelegenheit zu geben, an den Heimabenden und Wanderungen des BDM. teilzunehmen.

Deutsche Mädchen!

Im Hauswirtschaftlichen Jahre lernt Ihr, was jede deutsche Frau können muß. Ihr werdet es brauchen für Euch selbst, für Euren Mann und Eure Kinder. Am Jahresschluß erhaltet Ihr ein ausführliches Zeugnis über die Arbeiten, in die Ihr eingeführt wurdet.

Deutsche Hausfrauen!

Ein junger Mensch, ein Stück deutsche Zukunft wird Euch anvertraut. Ihr dürft stolz darauf sein, Euer Wissen und Können an ihn weiterzugeben, Euren erziehlichen Einfluß auf ihn geltend machen zu können und so im Kreise der Familie eine bedeutsame, nationale Aufgabe zu erfüllen.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches
Baldur v. Schirach

Die Reichsfrauenführerin
Gertrud Scholtz-Klink

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0616
© Universitätsbibliothek Heidelberg

N.S. Frauen-Warte

Die einzige parteiamtliche Frauenzeitschrift

Herausgeberin: Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei Reichsleitung, Hauptamt N.S. Frauenschaft
Hauptschriftleiterin: Ellen Semmelroth. Stellvertretende Schriftleiterin: Renate v. Stieda
Schriftleitung, Vertrieb und Geschäftsstelle: München, Barerstr. 15. Postscheckkonto: N.S. Frauen-Warte, München Nr. 30

4. Jahrgang	München, Januarheft 1936	10. Heft

Deutsch sein – heißt stark sein

Rede der Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink zum Jahresbeginn

Die deutschen Frauen aller Schichten und Organisationen stehen zu Beginn des neuen Jahres vor dem Führer der Deutschen und danken ihm dafür, daß er unser Volk am Leben erhalten und wieder zu sich selber gebracht hat. Wir haben nach besten Kräften versucht, unsern Anteil an diesem „Sich-selbst-Wiederfinden" zu erkennen und ihn all unsern Frauen und Mädchen zum Erleben werden zu lassen. Was die vergangenen Jahre nicht gelungen ist, werden die künftigen bringen, das glauben wir heute mehr denn je, weil jedes Arbeitsjahr bei allem Schweren, vor das wir immer wieder gestellt waren, ein Jahr unerhörten Kräftemessens und damit Kräftewachsens gewesen ist.

Männer und Frauen dieses Volkes stehen zu Hunderten und Tausenden draußen in ihren Ortsgruppen und Kreisen und wissen, daß diese Kräfte, die sie alle so bitter nötig brauchen, in ihnen wachsen konnten, weil der Führer an das Gute und Starke in ihnen allen geglaubt hat, darum ist es ja auch unsere, seiner Gefolgsleute größte Aufgabe, in den uns anvertrauten Menschen diesen Glauben an sich selbst zu wecken, zu stärken und in Taten umzusetzen.

Dieser innere Befehl ist für Mann und Frau gleichermaßen verpflichtend, für den werktätigen ebenso wie für den geistig schaffenden Menschen unseres Volkes.

Die nationalsozialistische Bewegung sieht in Mann und Frau gleichwertige Träger der Zukunft Deutschlands; sie fordert allerdings mehr, als das jemals herausgestellt wurde, daß hier jeder von beiden seine wesensgebundenen Aufgaben zuerst voll und ganz erfüllt.

Der Frau werden also außer der Sorge um eigene Kinder in erster Linie die Dinge zur besonderen Betreuung anheimgestellt werden müssen, die ihrer Sorge als

Mütter der Nation

bedürfen.

Hierher gehören vor allem all die Gedanken über Familienrecht und Familienpflege, Jugendrecht und Jugendschutz, ebenso wie die Ausrichtung der gesamten Berufswege, die die deutsche weibliche Jugend in nächster Zeit gehen wird; wissen wir doch, daß noch mancher Mann und manche Frau arbeitslos beiseite stehen muß und daß infolgedessen manche Umstellung gerade in der Frauenberufsarbeit nötig sein wird. Aus unserer Verbundenheit heraus bejahen wir diese zeitgebundenen Wege, weil wir den festen Glauben haben, daß wir aus eigener Kraft die Lage unseres Volkes wieder so gestalten werden, daß viele gegenwärtige Härten verschwinden. Niemals aber wird es unsere Liebe zu unserem Volke zulassen, daß zeitbedingte Notwendigkeiten zum Ausgangspunkt problematischer Auseinandersetzungen — nur um der Problematik willen gemacht werden — oder aber daß daraus von sensationslüsternen Menschen ein Versagen der nationalsozialistischen Weltanschauung konstruiert wird.

Wenn man uns immer wieder fragt, gerade auf dem Gebiet der Frauenarbeit, ob wir aber auch alles sehen würden, was zu tun sei, dann können wir darauf nur eines sagen: Wir geben jedem das Recht und die Möglichkeit, an unseren Sorgen mitzutragen und die Wege der Auferstehung unseres Volkes mit uns zu gehen, aber wir müssen spüren, daß die Liebe und Sorge den einzelnen treibt; daß er aus seiner Liebe zu seinem Volke heraus den Weg zu uns findet; mit intellektuellen Abhandlungen oder blasierter Überheblichkeit ist noch nie ein Volk erlöst worden.

Diese Liebe soll uns alle im neuen Jahre lehren, noch besser als wir es bis jetzt vermochten, hineinzuhorchen in das lebendige Leben und an jedem Platz, auf dem wir stehen, unsern Beruf so auszufüllen, daß er zu dem wird, was sein tiefster Sinn ist:

unsere Berufung als Deutsche wieder wir selber zu werden!

Ich möchte das Euch, meine Frauen, einmal recht klarzumachen versuchen, was das heißt: an der tiefsten Berufung, die es für uns Frauen gibt: der zum Muttertum. In den schlimmen 14 Jahren von 1918—1933 war das Muttertum in unzähligen Fällen seiner tiefsten Berufung entkleidet worden und herabgesunken zu einer Äußerlichkeit, die überdies noch in Mißkredit geraten war;

das Kind als die ursprünglich tiefste Bejahung der Frau zum Leben

wurde als Belastung und als ein Opfer der Frau betrachtet; es war sehr oft nicht mehr jenes unfaßbare Verbundensein mit Gott als der schöpferischen Kraft alles Lebendigen, unter das wir uns mit gefalteten Händen und zitterndem Herzen beugen, sondern sehr oft eine Angelegenheit ausklügelnden Verstandes und der Abkehr vom größten Geschehen des Lebens.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0617
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Viele Frauen erfüllten wohl äußerlich noch den Beruf der Mutter, aber sie hatten es verlernt, sich bei diesem Geschehen an sich selbst unter das große Gesetz des Lebens zu stellen, das in der Bejahung des Kindes die große Antwort der Frau an ihr Volk und an die Lebensrechte dieses Volkes sieht.

Durch diese Veräußerlichung der „Mutterberufung" zum „Mutterberuf" mußten die Kinder dieser Mütter freudlos, ungesegnet und somit kraft- und seelenlos werden. Teuflische Kräfte unter Führung des Marxismus hatten versucht, die deutschen Frauen auf diesen Weg zu bringen;

es ist daher unsere Aufgabe, in ihr wieder das Göttliche zu wecken und die Berufung zum Muttertum zu der Tür werden zu lassen, durch die die deutsche Frau ihre Berufung als Mutter der Nation erkennt. Nicht Ichbezogen wird sie dann ihr Leben gestalten, sondern volksverpflichtet.

Wir wissen und glauben, daß alle deutschen Frauen diesen Ruf nach und nach aufnehmen werden, wenn wir nur immer weiter den Weg frei machen, den eine falsche Zeit etwas zugeschüttet hat. Immer mehr gläubige Helferinnen werden sich in unsere Reihen stellen, die so froh und stark an die Arbeit gehen, wie wir bisherigen es schon getan haben; nicht nur die leiblichen Mütter werden so zu berufenen Müttern der Nation werden, sondern jede deutsche Frau und jedes Mädchen wird ein kleiner Helfer des Führers werden auf seinem Posten, sei es im Arbeitsdienst, sei es in der Fabrik, auf der Hochschule oder am Krankenbett, im Haushalt oder draußen auf unseren Schiffen.

Wir haben die Kette der helfenden Hände gebildet, die wird immer stärker werden, weil unsere Liebe zu unserm Volk es so will!

Bei uns stehen die Frauen, die schon im großen Kriege ihrem Volke gedient und bewiesen haben, daß sie ihr Volk über ihr „Ich" stellten — oft sind sie die ersten, die in der NS.-Bewegung diesen Dienst fortsetzten, — und sich verbanden mit denen, die als jüngere zu dieser Bewegung stießen, weil sie das Leben dieser Nation restlos bejahten; sie fragten nicht, was kommt dabei heraus, sondern sie waren da, wo man sie brauchte.

Deutsch sein, heißt und hieß für uns Frauen auch immer schon stark sein,

— und stark sein kann nur, der Leid und Entbehrung kennt; Kampf mit sich und dem Leben schafft Stärke, Kampf schafft aber auch immer Klarheit. Da noch viele Deutsche sich über sich selbst klar werden müssen, wird all unsere Arbeit auch immer Kampf sein, Kampf miteinander und umeinander, bei dem uns eines wesentlich sein soll: immer als kraftvollere und frohere Menschen daraus hervorzugehen.

Wir gehen in das neue Jahr als deutsche Menschen, das heißt: wir wollen wach sein und nie müde werden, weil wir einander tragen wollen durch alle Fährnisse unserer Nation; wir wollen keine Kompromisse machen aus Schwachheit, sondern einander Kameraden sein, die Höchstes voneinander fordern können, weil sie bereit sind, ebensolches zu geben. Dann wird die Arbeit der deutschen Männer und Frauen gemeinsam formen den artbewußten stolzen deutschen Menschen, den wir brauchen, weil unser Volk leben soll!

In diesem Willen gehen wir alle wieder ans Werk!

Mädchen- und Frauenbildung im nationalsozialistischen Staat

Es wird kaum einen Zweig unseres kulturellen Lebens geben, der eine tiefere Revolution erfahren mußte, als gerade die Erziehung. Heute schließt eine jahrhundertealte Weltanschauung ab: das Zeitalter der Aufklärung, das in der Weiterentwicklung zu Liberalismus, Marxismus und Bolschewismus führte. Da galt als Ziel aller Bildung die wissenschaftliche Haltung des Menschen. Dieser Haltung stellt unser Führer die nationalsozialistische Haltung gegenüber mit den Worten: „Wir erstreben den Menschen mit dem herrlich schönen Körper, mit dem strahlenden Geist und mit der edelsten Seele." Es gilt für uns heute, ein ganz neues Frauenbild zu formen, das mit uns wachsen wird, je mehr wir uns in die große, unendlich weite Gedankenwelt des Nationalsozialismus hineinleben.

Als Vorbilder sind uns die Frauengestalten aus der frühen Geschichte unseres Volkes überliefert. Wir müssen in diesen Frauen vor allem das suchen, was wir auch heute noch brauchen können. Das ist nicht so sehr die Geschichte ihres Lebens, sondern das ist die Haltung. Diese Frauen handelten aus einem instinktiven Gefühl heraus, das ungeheuer sicher war, das noch nicht verbildet war durch eine falsch geleitete Erziehung, das noch naturgemäß allein aus dem Blut, aus der Art heraus entwickelt war. Welch herrliche, gesunde, klare Luft strömt aus den alten Geschichten unserer Vorfahren, eine Luft, die so rein war, daß man versteht, wie ein Tacitus schreiben konnte: „Es waren keine geschriebenen Gesetze notwendig, um die Heiligkeit und Unverletzlichkeit einer deutschen Frau aufrechtzuerhalten." Es ist notwendig, daß man diese Gedanken in der gesamten Erziehung durchdringen läßt, und daß man unsere Mädels zu dieser reinen, sauberen und heldischen Lebensauffassung erzieht. Sicher wird das keine Erziehung sein, die nur die deutschen Mädchen angeht, sie geht auch den deutschen Knaben und Mann an. Aber man wird uns Frauen immer die größere Verantwortung zuweisen. Darauf wollen wir stolz sein und diese Aufgabe in unsere Hände nehmen. Dann wird es dahin kommen, daß wir sagen können: Wir deutschen Frauen bauen eine neue Gesittung auf.

Wir deutschen Frauen können unseren Dank an den Führer, den wir so gern kundtun möchten, nicht besser darbringen, als wenn wir uns vornehmen und in unserem gesamten Leben und Arbeiten vor Augen halten, daß das deutsche Leben nicht nur ehrenvoll und tapfer und gesichert sein soll, sondern daß es auch wieder schön sein soll. Wir Frauen wollen es als eine besonders große Aufgabe betrachten, an den Neubau der deutschen Kultur heranzugehen. In der Schule können wir nur einen Anfang machen, indem wir unsere ganzen Lehrstoffe dem großen Gedanken des deutschen Volkstums unterstellen. In der Kunsterziehung der Frau aber geht es nicht mehr darum, in Museen zu gehen und zu forschen, sondern die schönen Dinge einfach nachzubilden. Der Liberalismus, der der Geist der Zerstreuung ist, hat es nie zu einem Stil gebracht, er hat von allen Jahrhunderten etwas leihen müssen, und was ist daraus geworden? Ein Nichts. Es muß wieder dazu kommen, daß wir von jedem Ding, das wir in unserm Hause um uns haben, sagen können: dazu steh' ich in innerster Beziehung, das ist ein Ausdruck meiner selbst, etwas, das zu mir gehört wie Luft und Licht. Dann haben wir das deutsche Haus. Eine neue Kultur kann nur aus der kleinsten Gemeinschaft heraus entstehen, aus der Familie, und kann dann wachsen und Blüten treiben. Wir Frauen müssen anfangen, jede einzelne in ihrem eigenen Leben. Uns Nationalsozialisten genügt es nicht, daß eine gebildete Schicht von Frauen es versteht, ein harmonisches Heim zu gestalten. Kultur ist erst in einem Volk, wenn die Begriffe von schön und ewig in jede deutsche Stube dringen.

In der Charakterformung gibt es keinen wesentlichen Unterschied zwischen männlicher und weiblicher Erziehung. Die Begriffe, die Adolf Hitler von jedem Deutschen fordert: Treue, Tapferkeit, Heldenmut und Opfersinn müssen auch im Leben der künftigen deutschen Frau eine ganz große Rolle spielen, größer als Dienen, Demut und Beugen. Diese Begriffe müssen helfen, Frauen zu formen, die nicht mit den Männern in die Schlacht gehen, aber die fähig sind, einen tapferen Tag zu leben.

Auszug aus der Rede von Frau Dr. Reber-Gruber, Referentin im Reichserziehungsministerium und in der Reichsleitung des NSLB. auf der Reichstagung der Lehrkräfte im Reichsmütterdienst.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0618
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Wege der Mädchenbildung

Von Dr. A. Wulff

Vom Frauenabitur zum Frauenberuf

Die Dreijährige Frauenschule, deren Arbeit durch Ministerialerlaß vom 23. Mai 1935 reichseinheitlich geregelt ist, stellt einen ganz neuen Typ der Mädchenbildung in den Vordergrund des Interesses. Das Ziel dieser modernen Schulart ist nach dem Wortlaut des Erlasses: „durch stete, wechselseitige Durchdringung von Dienst und Einsicht die Mädchen in ihrer Gesamthaltung, ihrem Wissen und Können zu erziehen, daß sie befähigt werden, das Lebensschicksal ihres Volkes sinnvoll handelnd mitzugestalten und auf den Schaffensgebieten der deutschen Hausfrau und Mutter vorbildlich zu wirken."

Der Name der Schule „Frauenschule" und diese Worte des Erlasses betonen ja ganz stark, worauf es bei der Erziehung und Ausbildung der Schülerinnen hauptsächlich ankommt: man will einen ganz bewußt auf die Eigenart der Frau zugeschnittenen Bildungsweg schaffen. Damit entfernt sich die Dreijährige Frauenschule ganz weit von der bisher herrschenden „humanistischen" oder „rein wissenschaftlichen" Bildung, die eine Ausrichtung auf typisch männliche oder typisch weibliche Eigenschaften nicht kannte, die überhaupt weniger eine Erziehungs- als eine bloße Bildungsschule war.

Seit Jahren haben Frauen, die mitten in der Praxis der höheren Mädchenbildung standen, darauf hingewiesen, daß der übliche und immer mehr anwachsende Bildungstrieb ein Schaden für einen sehr großen Teil unserer Frauenwelt bedeutete. In dem Bestreben, möglichst ihren Töchtern die „höhere Reife" zu geben, in dem Wunsch, ihnen einen recht breiten und gesicherten Berufskreis zu erschließen, schickten immer weitere Elternschichten die jungen Mädchen auf die Gymnasien, Studienanstalten und Oberlyzeen, auf Schularten also, die möglichst den Knabengymnasien in Bildungsziel und Arbeitsart nachgebildet waren. Daß in diesen Schulen sehr ernsthafte Arbeit geleistet worden ist, kann nicht geleugnet werden; daß junge Frauen aus ihnen hervorgingen, die in allgemein geistiger Schulung, in ihrer wissenschaftlichen Leistung durchaus nicht hinter den jungen Männern ähnlicher Schularten zurückstanden, muß man ebenfalls anerkennen. Aber — und darauf wiesen die verantwortlichen Mädchenbildner immer wieder hin — mit welchen Opfern an wertvollsten Fraueneigenschaften wurde das erreicht! Wieviel verborgene, ihres wirklichen Wertes gar nicht bewußte, intellektuell überfütterte, im Gemüt dagegen unterernährte Frauen gingen aus ihnen hervor! Immer mehr zeigte sich in der Praxis der täglichen Schularbeit, daß die einseitige, rein wissenschaftliche Befähigung nur bei einer Minderheit von Frauen vorhanden ist, daß die allermeisten jungen Mädchen viel mehr auf praktische Tätigkeit, auf Gestalten und Meistern dringender Lebensaufgaben eingestellt sind. Aller Impuls aber zum tätigen, praktischen Anpacken, zum Helfen und Dienen wurde auf den alten wissenschaftlichen Schulen nicht entwickelt, ja unterdrückt zugunsten rein betrachtender, spekulativer Denkarbeit. Ein weiterer Nachteil der alten höheren Mädchenschulen war die Einimpfung eines falschen Berufswunsches bei sehr vielen jungen Frauen. Hatte man das Abitur, so mußte man auch studieren, ganz gleich, ob die Begabung dafür vorhanden war oder nicht. Das schadete dem Ansehen des Frauenstudiums außerordentlich und brachte neue Fehlleistungen, Niedergeschlagenheit, Unsicherheit bei den jungen Mädchen, die sich in eine Berufsart gedrängt sahen, die ihren Fähigkeiten und Berufswünschen gar nicht entsprach. Noch viel auffälliger wurden die Fehler des wissenschaftlichen Abiturs bei der großen Zahl von jungen Mädchen, die „trotz" des Abiturs einen praktischen Beruf ergriffen, die in die echt weiblichen Berufe der Fürsorge und Erziehung drängten, die gar nicht die Absicht hatten, ihre Universitätsreife „auszuwerten". Da aber eine große Zahl auch rein weiblicher Berufe als Grundlage das Abitur verlangten, mußten die jungen Frauen, die diese Berufe wünschten, das Gymnasium besuchen, selbst wenn der Bildungsbetrieb dieser Schule ihrem Wesen gar nicht lag und wenn sie das Gefühl hatten, alles das, was sie hier lernten, im Grunde nicht zu brauchen. Die spätere Kindergärtnerin z. B., die künftige Gewerbelehrerin vermißte später schmerzlich gründliche hauswirtschaftliche Kenntnisse, Fertigkeiten im Nähen, in der Kinderpflege, in der Nahrungsmittellehre und auf vielen andern Gebieten, und sie hätte gern einen großen Teil ihrer gelehrten Schulkenntnisse dafür eingetauscht!

Als Gegenwirkung gegen den überspitzten wissenschaftlichen Bildungsgedanken kam der Ruf: Mädchen brauchen kein Abitur, für Mädchen genügt die mittlere Reife vollkommen! Aber das bedeutet keine wirkliche Lösung der Frage. Es ist zweifellos, daß eine höhere Frauenbildung nötig ist, wenn wir höhere Frauenleistungen erzielen wollen. Wir brauchen gerade in den sog. „weiblichen" Berufen Führerinnen, die ganz gründlich, wissensmäßig unantastbar vorgebildet sind. Der höhere Frauenberuf braucht eine höhere Frauenbildung. Und auch die Hausfrau und Mutter, die keinen außerhäuslichen bezahlten Beruf ergreift, die aber ihre Tätigkeit von weiteren Gesichtspunkten aus anpacken will, die ihre Tatkraft über die Familie hinaus für die Gemeinschaft des Volkes nutzbar machen möchte — und wer zweifelt, daß wir solche Frauen brauchen? — auch die Hausfrau und Mutter hat eine vertiefte, ganz durchdachte und zielsichere Vorbereitung auf ihre Aufgaben nötig.

Aus diesem Gedanken ist die Dreijährige Frauenschule entstanden. Sie soll künftig der vorherrschende Typ der höheren weiblichen Schulen sein. Nur die geringe Zahl der rein intellektmäßig begabten Mädchen, die sich zu rein wissenschaftlichem Universitätsstudium vorbereiten, sollen auch wie bisher das wissenschaftliche Abitur ablegen. Für alle andern aber strebt man das „Frauenabitur" der Dreijährigen Frauenschule an.

Der Lehrplan der Schule ist ganz auf die Entwicklung der Frauenkräfte des Dienens und praktischen Handelns eingestellt. Es gibt keinen rein theoretischen Unterricht. Stunden wie Mathematik, Chemie, Physik, Biologie, Deutsch und Geschichte sind Hilfsmittel zu einer vertieften, durchdachten praktischen Arbeit. Die Lust und Fähigkeit zum Dienen wird geübt in den Stunden wie Kochen, Haushaltführung, Nähen, besonders aber bei der Arbeit im Kindergarten und in der Säuglingskrippe, sowie in kinderreichen Familien. Das künstlerische Gefühl wird entwickelt beim Zeichnen und Modellieren, in Kunstgeschichte, aber auch in Deutsch und Englisch, der einzigen Fremdsprache, die auf dieser Schule getrieben wird. Daß die Gesunderhaltung des eigenen Körpers gelehrt und geübt wird in Turnen und Gymnastik und in besonderen Stunden über Gesundheitslehre, ist Selbstverständlichkeit. Jede einzelne Stunde aber, jedes einzelne Fach ist eingebettet in den großen Gedanken der Erziehung zu Frauentum und Mutterschaft.

Es ist klar, daß die jungen Mädchen, die nach bestandenem Abschlußexamen diese Schule verlassen, besonders geeignet sind, in echten Frauenberufen vertieft zu wirken. Der Ministerialerlaß vom 8. Juli 1935 führt deshalb auch eine Liste von Ausbildungswegen an, die in erster Linie den Absolventinnen dieser Schulart offenstehen sollen, weil sie vor allem lebendige, schöpferisch tätige, zu Dienst und Pflicht erzogene Frauen brauchen. Da ist zunächst die große Reihe der erzieherischen Berufe, zu denen das Abitur der Frauenschule berechtigt.

Die Hochschule für Lehrerbildung, in denen unsere künftigen Volksbildner vorbereitet werden, stehen den ehemaligen Schülerinnen der Dreijährigen Frauenschule offen. Die Erziehung breitester Frauenschichten zum Hausfrauen- und Mutterberuf kann natürlich nur geschehen von Frauen, die selber die Bedeutung dieser Erziehung erkannt und im praktischen Handeln bewiesen haben. Deshalb ist es voll berechtigt, daß neben dem wissenschaftlichen Abitur auch das Abgangszeugnis der Dreijährigen Frauenschule zum Eintritt in die Lehrerinnenausbildung anerkannt ist.

Ganz besonders ist zu begrüßen, daß auch die berufspädagogischen Institute, die Ausbildungsstätten der Gewerbelehrerinnen, den Wert der Erziehung in der Dreijährigen Frauenschule anerkennen. Wenn man bedenkt, wie groß der Einflußkreis der Gewerbelehrerinnen in Berufs- und Fachschulen aller Art ist, wie es vor allem in ihrer Hand liegt, die praktischen Fertigkeiten des Hausfrauenberufes zu vermitteln, so sieht man, welche Bedeutung gerade die Erziehung in der Dreijährigen Frauenschule für die künftige Gewerbelehrerin hat.

Ebenso steht es mit dem künstlerischen Lehramt, zu dem ebenfalls das Frauenabitur führt. Die Kunst vom fraulichen Standpunkt der Pflege und Hut deutschen Kulturgutes in Familie und Volk zu erfassen, ist eine Aufgabe, die in die Hand denkender, fraulich durchgebildeter Frauen gehört.

Wie hohe Anforderungen an die Schülerinnen auch in wissenschaftlicher Beziehung gestellt werden müssen, wird einem klar, wenn man bedenkt, daß die Absolventinnen der Dreijährigen Frauenschule gleichberechtigt mit allen andern Studenten zum vollen Studium der Staatswissenschaften und zur Vorbereitung als Diplomhandelslehrer auf den Handelshochschulen zugelassen sind. Auch die Volkswirtschaftlerin und Sozialpolitikerin erfüllt ihren Beruf, Hüterin wirtschaftlicher und so-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0619
© Universitätsbibliothek Heidelberg

zialer Werte zu sein, erst richtig, wenn sie ihn vom Blickpunkt der Frau erfaßt, der der Mensch höher steht als rein sachliche Werte. Die Erfüllung unseres gesamten volklichen Lebens mit sozialem Geist, das ist eine besondere Frauenaufgabe, zu deren Lösung das Studium dienen soll.

Daß das ganze weite Gebiet der sozialen Arbeit vor allem Frauensache ist, ist von jeher erkannt. Frauen arbeiten als Volkspflegerinnen, als Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen auf den verschiedensten Feldern der Volkswohlfahrt und Sozialpädagogik. Wenn auch für diese Berufe nie das Abitur verlangt worden ist, weil es mehr auf praktisches Können, menschliche Wärme und dienstwilliges Zugreifen als auf schulmäßiges Wissen ankommt, so haben doch von Anfang an auch viele Frauen mit „höherer Reife" diesen Beruf ergriffen, weil er ihren persönlichen Neigungen besonders entsprach. Die spezielle Berufsausbildung konnte für sie dann regelmäßig etwas verkürzt werden, weil die allgemeinbildenden Fächer bei ihnen als bekannt vorausgesetzt werden konnten. Ganz besonders aber kann man die verschiedensten Kenntnisse, die unbedingt zum Beruf gehören, voraussetzen bei den Absolventinnen der Dreijährigen Frauenschule. Der Erlaß vom 8. Juli 1935 bestimmt deshalb auch, daß die Vergünstigungen für Abiturientinnen beim Eintritt in die Frauenschulen für Volkspflege in gleicher Weise für die Schülerinnen der Dreijährigen Frauenschule gelten. Ein weiterer, etwas später veröffentlichter Erlaß erklärt sogar, daß künftig zu den sog. „verkürzten Abiturientinnenlehrgängen für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen" nur noch Schülerinnen der Dreijährigen Frauenschule zugelassen werden.

Schließlich nennt der Ministerialerlaß noch die einjährigen Lehrgänge an den Instituten für Leibesübungen, zu denen das Frauenabitur berechtigt.

Damit schließt die Liste der wichtigen, für Volksbildung und Volkswohl ausschlaggebenden Frauenberufe, zu denen die Dreijährige Frauenschule mit vorbereitet. Der Erlaß will aber nun nicht den Eindruck erwecken, als sei die Dreijährige Frauenschule rein zweckgebundene Berufsvorbereitung. Nein, sie ist viel mehr! Sie will den ganzen Menschen weiblicher Prägung erfassen, die Persönlichkeit formen, sie ist allgemein bildende Schule im wahrsten und schönsten Sinn der Frauenbildung. All die im Erlaß ausgesprochenen Berechtigungen sind eigentlich nur eine staatliche Anerkennung des tiefen Bildungswertes dieser zukunftsreichen weiblichen Schulart.

Frauenberufe

Von M. Schinz

Mit 4 Aufnahmen von Erna Lendvai-Dircksen

Nur noch einige Wochen, dann steht wieder Ostern vor der Tür, und für viele Eltern heißt es, sich nach einem passenden Beruf für die Tochter umzusehen.

Gewiß sind Lust und Liebe zu einem Beruf und die Befähigung dazu sehr wichtige Gründe bei der Entscheidung. Ebenso wichtig für die meisten jungen Mädchen sind aber heute die Fragen: Wie lange dauert die Ausbildung, was kostet sie und welche Aussichten sind in diesem Beruf? Entscheidend bei der Berufswahl ist auch ferner die Vorbildung durch die Schule, die ein junges Mädchen genossen hat, da ja eine Anzahl Berufe auf einer längeren Schulausbildung aufbauen.

Seltener wird bei der Berufswahl der Mädchen daran gedacht, welche Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden sind. Das ist sehr schade, denn so wird der Beruf häufig nur zur einstweiligen Beschäftigung, die man eben so lange ausübt, bis man das Glück hat, heiraten zu können. Ist aber die Frau später gezwungen, doch wieder einem Erwerb nachzugehen, weil der Mann krank wurde oder sie ihn gar verloren hat, dann erkennt sie erst, wie notwendig es ist, einen Beruf voll und ganz erlernt und ihn auf alle seine Möglichkeiten hin geprüft zu haben. Gerade der älteren Frau wird es viel leichter fallen, einen befriedigenden Erwerb zu finden, wo Wert auf ihre Erfahrung, ihre allgemeinen Kenntnisse und ihre Zuverlässigkeit gelegt wird, wenn sie in der Jugend eine umfassende Ausbildung erhielt. Sie braucht dann das flotte und behende junge Mädchen, das ihr sonst überall vorgezogen wird, nicht als Konkurrentin zu fürchten, sondern hat eben Kenntnisse und Reife gegenüber Jugend und Flinkheit in die Wagschale zu werfen. Vom Standpunkt der Aufstiegsmöglichkeiten will ich einmal die verschiedenen Frauenberufe hier beleuchten.

Den Volksschülerinnen stehen offen:

Die kaufmännischen Berufe. Um hier vorwärts zu kommen, ist eine kaufmännische Lehre und der Besuch einer kaufmännischen Schule unbedingt erforderlich. Ein Kursus in Stenographie und Schreibmaschine befähigt wohl, sein Brot als Stenotypistin oder Maschinenschreiberin zu erwerben, da aber im kaufmännischen Beruf die Anforderungen an die Frau immer noch steigen, ist vor solcher oberflächlichen Ausbildung nicht genug zu warnen. Ein Aufstieg mit so geringen Fähigkeiten ist fast gänzlich ausgeschlossen und mit 30 Jahren sind für eine solche Stenotypistin fast alle Berufsaussichten vorüber, weil jüngere Kräfte

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0620
© Universitätsbibliothek Heidelberg

bevorzugt werden und auch genügend vorhanden sind. Auch von der **Telephonistin** verlangt man heute in Privatbetrieben neben der Fähigkeit das Telephon zu bedienen, bürotechnische Kenntnisse. Bei der Post werden die Stellen immer geringer durch die Einführung der automatischen Telephonie.

Gut geschulte und befähigte **Verkäuferinnen** werden immer gesucht sein, besonders dann, wenn sie sich im Lauf ihrer Praxis noch weitere Kenntnisse erwerben, wie dekorieren, Plakatschrift schreiben, Plakat malen u. ähnl. oder wenn sie ihre Materialkenntnisse so erweitern, daß sie zur **Einkäuferin** aufrücken können. Besonderes Organisationstalent befähigt sie zur Abteilungs- oder Personalvorsteherin und besonderes Geschick zum Lehren, zur Instruktorin des Verkaufspersonals. Gute Berufskenntnisse, die Fähigkeit, Personal anzuleiten und das Vorhandensein einer Kaution sind die Vorbedingungen, die eine **Filialleiterin** zu erfüllen hat.

Wenige Frauen sind im kaufmännischen Beruf bisher selbständig. Hier ist noch eine Anzahl Möglichkeiten ungenutzt. Die Frau kann als Vertreterin sowohl als auch als Ladeninhaberin je nach ihren Spezialkenntnissen zu einem guten Erwerb kommen oder kann als Werberednerin, Texterin oder Graphikerin ihre Dienste Industriefirmen anbieten, die die Bedarfsgegenstände für die Frau herstellen. Hier liegen die weiblichen Fähigkeiten noch vollständig brach. Manche Frau könnte manchem Artikel zum Sieg verhelfen, weil sie ihn der kaufenden Frau besonders eindrucksvoll zur Kenntnis bringen könnte. Ältere Frauen, die durch Familienpflichten einen Erwerb in der Wohnung erstreben, haben Diktat- und Vervielfältigungsbüros eröffnet und sollen bei sorgfältiger und pünktlicher Arbeit ihr Auskommen dabei finden.

Die hauswirtschaftlichen Berufe bieten heute für die Frau recht gute Berufsaussichten. Die Ausbildung kann für die Eltern fast ohne Unkosten erfolgen, der Aufstieg ist verhältnismäßig rasch und kann auch, was für viele Frauen sehr wichtig ist, während der Ehe erfolgen. Es ist also eine Berufsentwicklung, die durch die Ehe nicht gehemmt, sondern gefördert wird. Alle natürlichen Anlagen der Frau werden voll zur Entwicklung gebracht, und die Berufserfahrungen kommen im ganzen Umfang der Familie zugute. Der Aufstieg ist so: Als Grundlage dient die zweijährige häusliche Lehre, dann wird das junge Mädchen geprüfte Hausgehilfin, geprüfte Wirtschafterin und zuletzt staatlich geprüfte Haushaltspflegerin. Nach einigen Jahren Praxis in der eigenen Häuslichkeit kann die junge Frau durch kurze Fortbildung in den Abendstunden auch die verschiedenen Prüfungen ablegen und bis zur Meisterin der Hauswirtschaft gelangen, die die gleichen Berufsmöglichkeiten hat, wie die staatlich geprüfte Haushaltspflegerin. Es ist sehr wichtig, daß junge Frauen diese Weiterbildungsmöglichkeiten wahrnehmen. Einmal für den eigenen Hausstand und zum zweiten, wenn sie wieder einmal erwerbstätig sein müssen, dann stehen sie dieser Tatsache nicht so ratlos gegenüber, sondern haben eine volle Berufsausbildung, die ihnen auch Erwerbsmöglichkeiten gibt. Auf Grund der zweijährigen häuslichen Lehre kann sich das junge Mädchen auch im Kochen weiter ausbilden. Sie kann als Hotelköchin, in Gaststätten, Kantinen und Fremdenheimen ein gutes Einkommen finden und bei einigem kaufmännischen Geschick oder unter Mithilfe einer kaufmännisch ausgebildeten Frau auch selbständig ein Fremdenheim oder eine große Kantine übernehmen.

Auch der Beruf der **Wirtschaftsschwester** gehört zu den hauswirtschaftlichen Berufen, die gute Aussichten bieten. Die Ausbildung erfolgt in einer Krankenanstalt und eine Anstellung in Krankenhäusern, Sanatorien und anderen Anstalten bietet ein sicheres Einkommen und eine Altersversorgung. Sehr gesucht von diesen Anstalten sind auch Diätköchinnen, die ebenfalls ihre Ausbildung in einem Krankenhaus erhalten.

Die ländlichen Berufe. Die ländlich-hauswirtschaftliche Ausbildung baut auf der zweijährigen Lehrlingsausbildung für den ländlichen Haushalt auf, die mit der Prüfung zur ländlich-hauswirtschaftlichen Gehilfin abschließt. Danach folgt nach einer Reihe von Berufsjahren und den nötigen Prüfungen die ländliche Wirtschafterin und die ländliche Haushaltspflegerin.

Die Gutssekretärin muß neben der ländlich-hauswirtschaftlichen Lehre noch ein Jahr lang eine Handelsschule besuchen sowie einen Lehrgang in landwirtschaftlicher Buchführung absolvieren. Gute Aufstiegsmöglichkeiten hat zur Zeit auch die Geflügelzüchterin, die nach der nötigen Praxis und den vorgeschriebenen Prüfungen Geflügelzuchtgehilfin und Geflügelzuchtleiterin werden kann und durch die Landesbauernschaften eine Anstellung als Geflügelzuchtberaterin erhalten kann.

Die Gärtnerin muß eine dreijährige Lehrzeit durchmachen. Dieser ländliche Frauenberuf ist besonders zukünftigen Landwirts- oder Gärtnerfrauen zu empfehlen. Die Aussichten bei einer Anstellung sind nicht groß, aber wer diesen Beruf aus Liebe zur Natur ergreift, findet viel Befriedigung. Bessere Aussichten im Berufsleben hat die Blumenbinderin. Eine gründliche Berufsausbildung und eine Ergänzung durch eine Fachschule sind einem bloßen Anlernen bei weitem vorzuziehen. Die Kenntnis der Pflanzenwelt ist dann umfassender und verspricht mehr Erfolg im Beruf. Mit verhältnismäßig wenig Mitteln kann die Blumenbinderin sich selbständig machen.

Ländliche Berufe mit ganz geringer Ausbildungszeit sind: **Imkerin und Mosterin.** Für beide Berufe ist eine Ausbildung von wenigen Wochen in Spezialanstalten notwendig. Die Mosterin muß sich die notwendigen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0621

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Geräte anschaffen und mostet auf Lohn entweder in eigenen Räumen oder geht zu bestimmten Zeiten auf die Güter und zu den kleineren Landwirten. Sie kann natürlich auch gekaufte Ware zu Most verarbeiten und verkaufen. Die Imkerin braucht zur Selbständigkeit auch nur geringes Kapital, sie kann aber auch eine Anstellung auf einem Gut erhalten. Die Stellen sind nicht zahlreich, aber die eigene Imkerei ist eine sichere Erwerbsquelle.

Erwerb oder Nebenerwerb auf dem Lande bieten sich auch für Frauen durch eine Schneckenfarm, eine Champignonzucht oder eine Seidenraupenzucht. Auch die Edelpelztierzucht ist gewinnbringend für Frauen, nur müssen sie gute Kenntnisse in der Pflege und Zucht der Tiere besitzen und einiges kaufmännisches Talent.

Die Pflegeberufe bieten kein leichtes Leben, aber sie geben der Frau Genugtuung, weil sie lindern und helfen kann und weil ihr mütterliches Empfinden hier Betätigung findet. Es gehört eine eiserne Gesundheit dazu, um den Anstrengungen in diesem Beruf gewachsen zu sein.

Ärztliches Hilfspersonal wird oft durch Kurse ausgebildet, die nur einige Monate dauern. Sprechstundenhilfen, Masseusen und Badewärterinnen und neuerdings auch die Fußpflegerinnen und die Kosmetikerinnen, die man ja wohl auch hierher rechnen kann. Die Frauen der beiden letzten Berufe müssen sehr viel Geschick im Verkehr mit dem Publikum haben. Nach genügender Praxis können sie sich selbständig machen, ebenso wie die Heilgymnastikerin und die Zahntechnikerin oder die Hebamme, die aber alle drei eine längere Ausbildung durchmachen müssen.

Für die Drogistin und die Apothekengehilfin genügt auch die Volksschulvorbildung, wenn später noch die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt werden.

Eine längere Schulvorbildung erfordern die sogenannten höheren Frauenberufe. Die Fachausbildung in diesen Berufen erfordert Zeit und Geld.

Die wissenschaftlichen Hilfsarbeiterinnen können technische Assistentinnen an medizinischen und an veterinär-medizinischen Instituten werden oder eine Ausbildung für chemische Betriebe durchmachen. Die Fingergeschicklichkeit der Frau wird in diesen Berufen sehr geschätzt. Die Ausbildung ist teuer. An staatlichen Instituten werden in letzter Zeit bei der Anstellung männliche Hilfsarbeiter bevorzugt.

Die Lehrberufe bieten Frauen immer noch gute Erwerbsmöglichkeiten. Die Lehrtätigkeit kann sich auf die verschiedensten Zweige erstrecken, wie allgemeiner Schulunterricht, Unterricht in Gewerbe-, Fortbildungs- und Berufsschulen oder landwirtschaftlichen Schulen, oder auf einzelne Zweige wie Handarbeit, Handelsfächer, Gymnastik, Sport, Musik, Stimmbildung usw.

Die Ausbildung zur **Kindergärtnerin, Hortnerin** und **Jugendleiterin** ist eine gute Grundlage für eine Reihe weiterer Frauenberufe, besonders auf sozialem Gebiet, die mancher Frau sehr viel Befriedigung geben. Die jungen Mädchen werden in diesen Berufen auch so vortrefflich für ihre späteren Mutteraufgaben geschult, daß sie sich, wenn irgend möglich, durch den geringen wirtschaftlichen Erfolg nicht von diesen Berufen abwenden sollen.

Private Kindergärten gibt es ja schon lange, neuerdings hört man von Kinderhotels und von Kindergärtnerinnen, die sich während der Ferien in großen Bädern etablieren. Man sieht, auch hier gibt es für findige Köpfe immer wieder neue Möglichkeiten, sich selbständig zu machen.

Die sozialen Frauenberufe bieten jetzt mehr Möglichkeiten denn je, und gutgeschulte Kräfte sind hier sehr gesucht.

Im Frauenarbeitsdienst, in der Mütterschulung, als soziale Betriebsarbeiterin, in der Justiz, in der Fürsorge für Jugendliche und gesundheitlich Gefährdete, als Pfarrgehilfin, überall werden diese Kräfte benötigt. Sehr gut ist es, wenn bereits vor der Ausbildung für die sozialen Frauenberufe ein praktischer Beruf irgendeiner Art erlernt worden ist. Das vermittelt nicht nur Lebensreife, sondern gibt auch die Möglichkeit, für verschiedene Zweige sozialer Tätigkeit verwendbar zu sein. Der Aufstieg ist dann um so leichter.

Bibliothekarin für den mittleren Dienst und **Buchhändlerin** sind beliebte Frauenberufe. Es wird eine längere Schulvorbildung verlangt und dann noch eine mehrjährige fachliche Ausbildung. Aufstiegsmöglichkeiten sind für die Buchhändlerin kaum vorhanden, es sei denn, daß sie schriftstellerische Fähigkeiten besitzt und ihre Kenntnisse des Buchwesens später als freie Schriftstellerin oder in einem Verlag verwertet. Neben umfassenden Kenntnissen gehört auch ein gut Teil Begabung dazu.

Für die Frau ist es überhaupt von großem Vorteil, wenn sie beweglich ist und ihre Kenntnisse immer da zur Verfügung stellt, wo sie gebraucht werden können. Wer darauf pocht, nur in dem Beruf Beschäftigung zu finden, den er einmal erlernt hat, wird hinter den beweglichen Menschen immer zurückstehen müssen.

Aus dieser Aufstellung ist zu ersehen, wie vielseitig das Betätigungsfeld für die Frau ist. Immer wieder werden neue Berufsmöglichkeiten gefunden. Das Wichtigste ist jedoch, daß in jedem Fall eine gründliche Fachausbildung angestrebt wird, und daß auf die Neigungen und Befähigungen des jungen Menschen so viel Rücksicht als möglich genommen wird. Eine vielseitige und gründliche Berufsausbildung ist Reichtum, der nie versiegt, sondern mit den Jahren immer noch wächst. Die Berufe konnten hier nur leicht gestreift werden. Wer genaue Auskunft wünscht, wende sich an die Fachgruppenleiter der DAF. oder an die städtischen Berufsberatungsämter.

Wegspruch

Von Käthe Fricke

Zwingt dich das Leben tief in beide Knie,
reißt's dich von stolzer Höhe jäh herab,
trifft dich das Schicksal auch mit Peitschenschlägen,
daß rings um dich die Welt in Schmerz versinkt,
und täuschen Menschen deinen Glauben, dein Vertrauen,
zertreten lachend, was du mühsam dir erbaut,
sei still, nimm's ruhig und klage nicht,
denn jetzt erst kannst du's zeigen, was du für ein Mensch,
ob du ein Nichts,
in dumpfem Schmerze tatenlos versinkst,
ob du ein Held,
dem erst im Kampf die Kräfte richtig wachsen,
trotz Schicksal, Feindschaft, Not,
den Kampf ums Ziel nun jetzt erst recht noch einmal wagst.

Frauenberufe im Handwerk

Von Dr. Helene S. Müller

Mit 3 Photos nach bunten Originalkupferstichen des berühmten Augsburger Stechers Martin Engelbrecht um 1730

Im Verlaufe der wirtschaftlichen Entwicklung haben sich in den vergangenen Jahrzehnten aus dem vielseitigen Arbeitsgebiete der früheren Hauswirtschaft verschiedene werkende Fertigkeiten losgelöst, erst als Nebenbeschäftigungen, dann allmählich aber zu selbständigen Berufen entwickelt. — Heute wirken vieltausend Handwerkerinnen als tägliche Helferinnen und unentbehrliche Mitarbeiterinnen aller deutschen Frauen, die als Mutter, Hausfrau oder Berufstätige ihre Lebensbedürfnisse und die ihrer Familienmitglieder zu befriedigen haben. — Die weiblichen Handwerksberufe haben mit dem naturgegebenen Frauenberuf — nämlich dem der Hausfrau — vor allem gemeinsam, daß in den Tätigkeiten der Handwerkerinnen die Handarbeit den entscheidenden Anteil am Werk hat, daß die Hände die geistigen und seelischen Kräfte in Werke formen, ihnen Gestalt und Leben verleihen und durch das persönliche Verhältnis zu der Arbeit, das Anpassungsvermögen und die schöpferischen Fähigkeiten, erst die Güte der Leistungen maßgeblich bestimmen.

Die echt weiblichen Handwerksberufe sind auch heute noch in erster Linie diejenigen der Bekleidungsgewerbe, und zwar die Berufe der Damenschneiderin, der Wäscheschneiderin, der Putzmacherin und der Stickerin. — Die Handwerksstatistik 1931 hat festgestellt, daß unter den Betriebsinhabern handwerklicher Geschäfte 12% weibliche Betriebsinhaber sind, dabei sind Putzmacherinnen, Wäscheschneiderinnen und Stickerinnen mit 90% und Herren- und Damenschneiderinnen (die Berufe wurden 1931 zusammen als Schneider er-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0622
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Frau des Töpfers mit ihren Werkzeugen

Eine Drechslerin mit ihren Werkzeugen

mittelt) mit 50% an dem Anteilsatz ihres Gewerbes beteiligt. Die Zahl der 1931 ermittelten weiblichen Lehrlinge betrug rund 10% von der Gesamtzahl der Lehrlinge; von den ermittelten weiblichen Lehrlingen erlernten 67% die Damenschneiderei, 10% die Putzmacherei, 16% das Friseurhandwerk usw.

Mit der Errichtung der Reichskulturkammer wurde das gestaltende Handwerk als Kulturgut schaffender Wirtschaftszweig anerkannt und die Kulturgut schaffenden Berufe als Mitglieder in die Reichskulturkammer aufgenommen. Dadurch erfreuen sich heute viele Kunsthandwerke, die in den letzten Jahren stark gelitten hatten, erhöhter Beachtung und fühlbarer Förderung. Die Ausübung eines Kunsthandwerkes setzt nicht nur die Aneignung von fachtechnischen Fertigkeiten, von manueller Geschicklichkeit voraus, sondern sie verlangt von dem Ausübenden schöpferische Kräfte, künstlerische Begabung und geschmackliches Einfühlungsvermögen in die Wünsche der Kunden, aber auch in die modischen Strömungen und nicht zuletzt eine besondere Liebe und Hingabebereitschaft zu dem Beruf. In den Kunsthandwerken ist die Zahl der arbeitenden Frauen im letzten Jahrzehnt erheblich gestiegen, so werken Frauen als Töpfer, Glas- und Porzellanmaler, Vergolder, Graveure, Gold- und Silberschmiede, Buchbinder, Photographen, Weber, Drechsler u. a. m.

In jüngster Zeit sind auch Frauen in andere Handwerksberufe hineingewachsen, allerdings sind sie zahlenmäßig nur in jenen Berufen von Bedeutung, die die weibliche Eigenart genügend zur Entfaltung kommen lassen. In dem Friseurhandwerk, das erst in dem letzten Jahrzehnt an Umfang und Bedeutung als Frauenberuf zugenommen hat, betrug bei der Erhebung 1931 die Zahl der weiblichen Lehrlinge rund ein Drittel der männlichen Lehrlingszahl. In enger Beziehung dazu steht das sich immer mehr entfaltende Gebiet der Körper- und Schönheitspflege, auf dem sehr viele Frauenkräfte heute tätig sind. — Wenn vereinzelt Frauen auch in rein männlichen Handwerksberufen, z. B. im Kürschner-, im Uhrmacher-, im Optiker-, im Bäcker-, im Konditor- und auch im Fleischerhandwerk tätig sind, so waren für die Wahl dieser Betätigung meist besondere persönliche oder familiäre Gründe maßgebend. — Haben sich nicht auch viele Frauen in das Arbeitsgebiet ihres im Weltkrieg gefallenen Mannes so einarbeiten müssen, daß sie selbständig das Handwerksgeschäft weiterführen und leiten konnten, um ihre Familien zu erhalten?

In den genannten Berufen erfolgt die Ausbildung der Handwerkerinnen nach allgemein-gültigen Vorschriften; an die weiblichen Lehrlinge werden die gleichen Anforderungen gestellt wie an die männlichen, sowohl in der Ausbildungszeit, als auch bei der Ablegung der Gesellen- und der Meisterprüfung*). Die Lehrzeit beträgt in diesen Berufen 3—4 Jahre. Nur eine Meisterin bzw. ein Meister ist berechtigt, Lehrmädchen auszubilden: „das Lehrlingsverhältnis ist ein Erziehungsverhältnis auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Treue zwischen einem älteren Berufstätigen und zur Berufsausbildung Befähigten und einem jüngeren lernbegierigen Berufsangehörigen". — Die fachliche Ausbildung in einem Handwerksbetrieb wird ergänzt durch den pflichtmäßigen Besuch der Berufs- und Fachschulen. Außerdem bestehen noch Fachschulen für die einzelnen Berufe, z. B. für die Damenschneiderei, Putzmacherei, Photographenhandwerk u. a. m. — Im Rahmen dieses Aufsatzes ist ein Aufzählen der bestehenden Fachschulen nicht möglich; die Leserinnen, die sich über die Ausbildungsmöglichkeiten einer Handwerkerin eingehend unterrichten wollen, seien an die Berufsberatungs- und Arbeitsämter verwiesen, die überall in diesen Fragen Rat und Auskunft erteilen.

*) Der Reichsstand des Deutschen Handwerks veranstaltet vom 20. bis 30. Januar 1936 in der Schule des Deutschen Handwerks in Braunschweig einen Führerlehrgang für Handwerkerinnen.

Darstellung einer Zinngießerin

3 „Historia-Photos"

Die Behandlung der Frauenberufe im Handwerk wäre unvollständig, wollte man jene Frauen unerwähnt lassen, die — wenn auch nicht selbst einen Handwerksberuf ausüben — so doch im handwerklichen Geschäft tatkräftig mitarbeiten. Besonders in den kleinen und mittleren Handwerksbetrieben in den Klein- und Mittelstädten und auf dem flachen Land hat die Ehefrau des Handwerksmeisters oder die erwachsene Tochter verantwortungsreiche Arbeiten zu erledigen. Ihr obliegen meist die kaufmännischen Verwaltungsarbeiten, der Verkauf der Waren bzw. die Verhandlungen mit der Kundschaft, oft auch der Einkauf der benötigten Roh- und Hilfsstoffe und die Überwachung der Hilfskräfte, wenn der Meister selbst produktiv im Geschäft mitarbeitet. Diese im Handwerk mitarbeitenden Frauen werden in einzelnen Gauen von seiten der Handwerksorganisationen durch Veranstaltungen von Kursen und Vorträgen usw. unterstützt, aber auch eine gründliche kaufmännische Ausbildung wird jedes Mädchen — das vielleicht später durch Heirat vor solche Aufgaben gestellt wird — dazu befähigen, die ihr obliegenden Pflichten befriedigend zu erfüllen.

Das Problem der Frauenberufe im Handwerk verdient aber nicht nur vom Standpunkt der einzelnen Frau, sei es als Handwerkerin oder als Kundin handwerklicher Erzeugnisse Beachtung — nein, darüber hinaus ist die sorgsame Pflege dieses Arbeitsgebietes für unsere Volksgemeinschaft, für unsere deutsche Kultur von entscheidender Bedeutung. Die im Handwerk arbeitenden Frauen sind mitverantwortlich für die verbrauchten Güter, sie können den deutschen Verbrauch beeinflussen und richtungweisend bestimmen. Die Frauen im Handwerk müssen daher auch in sich das Bewußtsein für Güteleistung, für Materialechtheit, für Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit, für Formenreinheit und Formenschönheit gemäß der deutschen Eigenarten pflegen und fördern. Frauen im Handwerk können durch ihre werteschaffende, schöpferische Arbeitsleistung die noch ungeschulten und oft leicht zu beeinflussenden Verbraucherkreise zu deutschen Güteleistungen erziehen, können für die Handwerksarbeit und für handwerkendes Schaffen aufklärend und bahnbrechend wirken — und sind damit unmittelbar auch Wegbereiter für das gesamte deutsche Handwerk, das sich im Dritten Reich zu neuer Blüte emporzuarbeiten beginnt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0623
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Etwas über den Krankenpflegerinnen-Beruf und seine Ausbildungsmöglichkeiten

Von Schwester Antonie Werner

Die Krankenpflege ist nach gesetzlichen Bestimmungen geregelt. Sie muß in Krankenanstalten erfolgen, die eine „staatlich anerkannte Krankenpflegeschule" haben. Neben der praktischen Unterweisung wird den Lernschwestern theoretischer Unterricht erteilt. Über das Gelernte wird am Schluß der Ausbildung eine staatliche Prüfung abgelegt, die sich über drei Tage erstreckt und sowohl den theoretischen Unterrichtsstoff wie die praktische Krankenpflege betrifft.

In früheren Jahrhunderten lag die Krankenpflege ausschließlich in den Händen von religiösen Verbänden. Auch heute noch stellen diese einen großen Teil der in der Krankenpflege beschäftigten Schwestern. Außer ihnen — in edlem Wettstreit mit ihnen — sind in Deutschland in der Krankenpflege eine große Zahl von „Schwestern vom Roten Kreuz" und „freiberufliche Schwestern" tätig.

Die ältesten Schwesternverbände, die Krankenpflege ausüben, sind die katholischen Ordensschwestern. In ihren Krankenpflegeschulen soll eigentlich ihr eigener Schwesternnachwuchs die Krankenpflege erlernen. In neuerer Zeit bilden sie vielfach auch freie Schwestern aus, die keinen Anspruch auf Beschäftigung nach dem Examen seitens der Schwesternschaft durch die Ausbildung erlangen, die aber auch keine Verpflichtung übernehmen, dem Hause später zu dienen. Von dieser Ausbildung als freiberufliche Schwester soll hier später noch die Rede sein. Katholische Ordensschwestern verlangen beim Eintritt in ihren Orden das Mitbringen einer vollständigen Aussteuer an Wäsche usw., häufig auch eines bestimmten Geldbetrages. Die Schwestern erhalten kein Entgelt für ihre Arbeit, haben Tochterrecht in der Schwesterngemeinschaft, die für alle ihre Bedürfnisse geistiger und leiblicher Art sorgt. Die Ordensschwestern legen nach einer bestimmten Probezeit ein Gelübde für Lebenszeit ab. Ein solches Gelübde fordern die evangelischen Diakonissenhäuser nicht. Aber auch hier gilt die Schwester als Tochter des Hauses mit allen Rechten einer solchen: es wird ihr Kleidung und Bestreitung aller Bedürfnisse und eine Altersversorgung gewährt; sie erhält außerdem vom Eintritt als Lernende an ein kleines Taschengeld. „Die Schwesternschaft ist eine Glaubensgemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft, Lebensgemeinschaft", so heißt es in den „Kaiserswerther Mutterhausordnungen", die für alle dem „Kaiserswertherverband" angeschlossenen Diakonissenanstalten gelten. Mitzubringen ist von der in das Diakonissenhaus Eintretenden eine Aussteuer an Wäsche, sowie für die vom Haus zu stellende Schwesterntracht ein entsprechender Geldbetrag. Falls ein solcher nicht vorhanden ist, so läßt sich dafür ein Ausweg finden.

Als eine Art Hilfstruppe für die Diakonissenhäuser kann der evangelische „Johanniterorden" angesehen werden. Er bildet Frauen in der Krankenpflege aus, die sich verpflichten müssen, im Falle der Not: im Kriege, bei Epidemien usw. zur Hilfe einzuspringen. Sie sollen die Krankenpflege nicht als Beruf und nicht gegen Bezahlung ausüben.

Das „Rote Kreuz" hat in den verschiedenen Mutterhäusern voneinander abweichende Bestimmungen für die Ausbildung der Schwestern. Entweder erfolgt die Ausbildung ohne gegenseitige Verpflichtung für die Zeit nach beendeter Ausbildung. In diesem Falle müssen die Lernschwestern ein Lehrgeld zahlen. Oder aber die Einstellung erfolgt unter der Voraussetzung und mit der Verpflichtung, daß die Schwestern nach beendeter Ausbildung dem Mutterhause einige Jahre dienen. Sie bekommen vom ersten Tage an (oder nach den ersten Probewochen) ein Taschengeld von etwa RM. 10.— bis RM. 20.— monatlich bei freier Station; nach beendeter Ausbildung ein Jahresgehalt von etwa RM. 500.— bis RM. 600.—. Die erste Trachtanschaffung muß von den Lernschwestern an das Mutterhaus bezahlt werden. Auch den Schwestern vom Roten Kreuz wird für Alter oder eintretende Invalidität ein Ruhegehalt in Aussicht gestellt.

Es gibt neben den rund 70 Diakonissen-Mutterhäusern mit etwa 28000 Diakonissen (die aber nur zum Teil in der Krankenpflege beschäftigt sind) noch andere evangelische Schwesterngemeinschaften, die Krankenpflege ausüben. Diese sind zur „Zehlendorfer Konferenz" zusammengeschlossen. Der Evangelische Diakonieverein e. V. Berlin-Zehlendorf darf in dieser Vereinigung als führend angesehen werden. Die Ausbildung in letzterem erfolgt bei freier Station und Zahlung eines kleinen Taschengeldes. Eine gegenseitige Verpflichtung über die Ausbildungszeit hinaus besteht nicht. Der größere Teil der ausgebildeten Schwestern kann aber unter guten Anstellungsbedingungen in der Schwesternschaft Aufnahme finden. Im Falle der Berufsinvalidität und im Alter haben die Schwestern Versorgung durch ihr Mutterhaus.

Fast alle von Ordensschwestern geleiteten Krankenanstalten in Berlin und viele im Reich haben neben der Ausbildung der Ordensschwestern eine Krankenpflegeschule für freiberufliche Schwestern. Die jungen Mädchen müssen eine Aussteuer (auch Betten und Bettwäsche) mitbringen, sowie die vorgeschriebenen Arbeitskleider. Für die Ausbildung ist ein Geldbetrag bis zu RM. 300.— zu zahlen. Für Hausarbeit werden sie stärker herangezogen, als es in Krankenpflegeschulen im allgemeinen üblich ist. Da der zu bewältigende Lehrstoff ziemlich groß ist, bedeutet diese starke Belastung mit häuslichen Arbeiten eine bedauerliche Erschwernis. Günstiger ist die Ausbildung für katholische junge Mädchen in den Rot-Kreuz-Mutterhäusern, deren Bedingungen bereits besprochen sind. Das „Rote Kreuz" ist eigentlich nicht konfessionell begrenzt. Es gibt aber einige Rot-Kreuz-Mutterhäuser, die nur evangelische oder nur katholische Bewerberinnen einstellen, und in gegenseitigem Übereinkommen die Bewerberinnen ihrem Bekenntnis entsprechend miteinander austauschen (z. B. „Westfälische Schwesternschaft vom Roten Kreuz" mit einem evangelischen und einem katholischen Mutterhaus).

Junge Mädchen, die nicht einem Mutterhaus beitreten möchten, können auch als freiberufliche Schwester eine Ausbildung in staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen, die von freiberuflichen Schwestern geleitet werden, erlangen. In den Krankenpflegeschulen der Städtischen Krankenhäuser von Groß-Berlin erhalten die Lernschwestern z. B. die Ausbildung bei freier Station, ohne Zahlung einer Vergütung. In andern von freiberuflichen Schwestern geleiteten Krankenpflegeschulen wird den Lernschwestern ein Taschengeld gezahlt, dessen Höhe zwischen RM. 5.— und RM. 25.— etwa schwankt (die Bestimmungen der einzelnen Häuser sind verschieden). Die freiberuflichen Schwestern sollen in einem Berufsverband zusammengeschlossen werden.

Als jüngste Schwesternschaft ist noch die „NS.-Schwesternschaft" anzuführen (nach der Farbe ihrer Tracht auch „braune Schwestern" genannt). Die NS.-Schwesternschaft ist die parteiamtliche Schwesternorganisation, deren Mitglieder die Grundgedanken des Nationalsozialismus in das Volk tragen sollen. Das Arbeitsgebiet ist hauptsächlich die Gemeindepflege.

Die Ausbildung der „braunen Schwestern" erfolgt im Rudolf-Heß-Krankenhaus in Dresden.

Als Zusammenschluß für die vielen verschiedenen die Krankenpflege ausübenden Schwesternschaften soll eine Dachorganisation alle gemeinsamen Fragen des Berufes in Zukunft regeln.

Der Beruf einer Krankenschwester beschränkt sich nicht auf die Pflege der Kranken. Eine Krankenpflegerin soll auch Volkserzieherin sein. Sie soll, genau wie der rechte Arzt, den gesunden Menschen lehren und leiten können, sich und die Familie gesund zu erhalten. So muß sie u. a. auch über die erbbiologischen und rassenhygienischen Fragen genau Bescheid wissen und Rat geben können. Für den Krankenpflegeberuf mit seinen vielseitigen Aufgaben und seiner großen Verantwortung sind nicht nur eine feste Gesundheit, sondern auch gute Geistesgaben unerläßlich. Manche Schwesternschaften fordern deshalb von den einzustellenden Lehrschwestern den Nachweis der Lyzealreife. Eine höhere Schulbildung ist aber erfahrungsgemäß für den Krankenpflegeberuf entbehrlich, wenn eine wirklich gute, abgeschlossene Schulbildung sowie gute Umgangsformen und feines Taktgefühl vorhanden sind. Das Eintrittsalter wird von den Krankenpflegeschulen unterschiedlich von 19 bis 29 Jahren angegeben. (Die Stadt Berlin nennt als obere Altersgrenze 25 Jahre.) Auch die Mindestgröße schreiben manche Anstalten vor, und zwar mit etwa 1,52 m.

Die Krankenpflege ist ein ausgesprochen weiblicher Beruf und kann — nächst dem der Ehefrau und Mutter — als einer der schönsten Frauenberufe angesehen werden. Selbstverständlich ist nicht jedes junge Mädchen dafür geeignet. Nur wer wirklich Neigung zur Krankenpflege hat und bereit ist, seine eigene Person zurückzustellen, wird den Beruf richtig erfüllen, wird aber auch in den vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten, die er bietet, hohe Befriedigung finden können. Wer den Beruf ohne innere Freudigkeit ausüben würde, beginge ein Unrecht an sich selbst, an dem ihm anvertrauten Kranken, an dem Stand, dessen Ansehen damit Schaden zugefügt würde. Letzten Endes muß immer wieder werktätige Nächstenliebe die Triebfeder für den Krankenpflegeberuf sein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0624
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Muttertum

Gemälde von Anton Rausch

Nach dem farbigen Hanfstaengl-Druck mit Genehmigung des Verlages Franz Hanfstaengl, München

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0625

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Froh und gesund

Lehrerin an Bäuerlichen Werkschulen

Von Annemarie Bechem

Photo: Lendvai-Dircksen, Charlottenburg

Sie stand in einem hellen Waschkleid vor mir, das blonde Haar im Nacken zu einem Knoten gesteckt, ein Urbild von weiblichem Frohsinn und Gesundheit. In den Augen aber strahlte innere Ausgeglichenheit und die Freude, an einem Platz zu stehen, den sie mit all ihren Kräften ausfüllte und der sie bis zum letzten ihrer Veranlagung gemäß sich ausarbeiten ließ. Lehrerin an einer Bäuerlichen Werkschule in einer ländlichen Gegend war sie. Weit und breit keine Großstadt. Aber sie vermißte das gar nicht, trotzdem sie nicht auf dem Land aufgewachsen. „Mein Werdegang ist nicht leicht gewesen!" erzählte sie mir. „Oft habe ich bei der vielen körperlichen Arbeit die Zähne zusammenbeißen müssen. Und fast alle die, die man auf dem Land ein wenig geringschätzig Zierpuppen nennt, sind neben mir gestrauchelt. Neben einer guten Gesundheit gehört eben auch ein fester Wille zu dem Werdegang einer Lehrerin an Bäuerlichen Werkschulen. Aber den, der sich durch diese Arbeit auszufüllen versteht, befriedigt sie dann auch. Denn ist es nicht schöner für ein junges schaffensfrohes deutsches Mädchen, mitten im bäuerlichen Leben zu stehen und die der Frau im Grund doch mehr liegende praktische Arbeit auszufüllen, als irgend etwas Totes, Theoretisches zu verrichten?"

Zu Beginn des Wintersemesters sah ich die junge Lehrerin zwischen ihren Schülerinnen, die nur um weniges jünger waren als sie selbst, stehen. Der Zwang der Schule war hier abgestreift, Kameradschaft war an seine Stelle getreten. Das lebendige Leben pulste durch Küche und Nähsaal, bei den Volkstänzen und der Gartenarbeit. Und überall mitten darin die junge Lehrerin, deren weiblicher Sinn für Ordnung und die praktischen Dinge des Lebens hier neben der Liebe zu Volkstum und der schönen Ausgestaltung des Alltags voll zur Wirkung kommen konnte. Nichts brauchte bei diesem jungen tatkräftigen Menschen zu verkümmern. Und wenn sich wohl bald der finden sollte, der in ihr den Kameraden für sein Leben gefunden, so brachte sie bestimmt all das mit, das eine gesunde glückliche deutsche Ehe garantierte.

Im Werdegang zu dem Beruf der Lehrerin an Bäuerlichen Werkschulen scheiden sich von selbst all jene Elemente aus, die vielleicht wohl den Willen zu diesem Beruf haben, nicht aber die vorausgesetzten Fähigkeiten in sich tragen. Erscheint noch der einjährige (für Bauerntöchter halbjährige) Lehrgang an einer Bäuerlichen Werkschule oder auf der Unterklasse einer Bäuerlichen Frauenschule mit seinen drei Aufgabengebieten: Die Bäuerin und ihr Werk, die Bäuerin in Familie und Dorfgemeinschaft, die Bäuerin und ihr Volk selbst für das Mädchen aus der Stadt nach der Reife zur Obersekunda oder der mittleren Reife nicht gar zu niederdrückend schwer, denn dieser Anfangsunterricht zielt in der Hauptsache darauf ganz allgemein dahin ab, tüchtige Hausfrauen bäuerlicher Gegenden heranzuziehen, so scheiden sich bei den erforderlichen zwei praktischen Lehrjahren, von denen Bauerntöchter das eine auf dem elterlichen Hof abdienen dürfen, die Geister doch schon wesentlich. Das erlernte Kochen, Nadel-, Garten- und Hofarbeit werden hier in besonderem Maß in die Praxis umgesetzt. Das Arbeitstagebuch, das sauber und pflichtgetreu in dieser Zeit geführt werden muß, beweist nach Ablauf der Lehrzeit in einem besonders hierfür bestimmten Lehrbetrieb, daß der junge Mensch nicht nur verstand, ohne alle Ziererei mit Hand anzulegen, sondern daß er das Gelernte auch überschaute und in sein Wissen einordnete. Die landwirtschaftliche Haus-Werkprüfung vor der zuständigen Landesbauernschaft schließt diese Lehrzeit ab. Noch einmal geht es danach in die Bäuerliche Frauenschule, wo die Oberklasse die drei Gesichtskreise der Unterklasse oder der Bäuerlichen Werkschule erweitert. Sie vermittelt eine systematische Ausbildung in allen Zweigen der Haus- und Landwirtschaft, fördert die Allgemeinbildung auf der Grundlage des Bauerntums. Der Lehrplan umfaßt folgende Fächer: Unter dem Leitwort „Die Bäuerin und ihr Werk": Kochen, Nahrungsmittellehre, Hausarbeit, Maschinenkunde, Hofarbeit, Geflügel- und Tierzucht, Gartenarbeit, Nadelarbeit, Betriebslehre, Buchführung, Naturkunde und Technik. Unter dem Kennwort „Die Bäuerin in Familie und Dorfgemeinschaft": Gesundheits- und Erblehre, Volkspflege. Und endlich „Die Bäuerin und ihr Volk": Volkswirtschafts- und Staatskunde, Kulturkunde. Das so durchgebildete Mädchen, das in seiner Lehrzeit die Fähigkeit zu handwerklicher und organisatorischer Arbeit bewiesen hat, macht nach seiner Staatsprüfung im Bäuerlichen Hauswerk noch einen zweijährigen Ausbildungsgang an einer Lehrerinnenbildungsanstalt durch. Diese gliedert sich in einen einjährigen geschlossenen Lehrgang mit vorwiegend theoretischer Ausbildung und in eine einjährige pädagogische Ausbildung an einer Bäuerlichen Werkschule oder Bäuerlichen Frauenschule. Nach der hier abgelegten Prüfung kann sich die junge vielseitig, aber echt fraulich geschulte Berufsanwärterin nach einer Stelle umsehen.

An und für sich spielt die konfessionelle Einstellung bei der jungen landwirtschaftlichen Lehrerin keine Rolle. Da aber das Hauptagrargebiet Deutschlands sich im evangelischen Norden und Osten erstreckt und Fragen nach der Konfession trotz allem immer wieder gestellt werden, liegen die Aussichten für evangelische Berufsanwärterinnen besser. Durch diesen Grund darf sich aber ein evangelisches junges Mädchen durchaus nicht zum Beruf der Lehrerin an Bäuerlichen Schulen verleiten lassen. Voraussetzung ist und bleibt auch hier wie bei jedem anderen Beruf: Neigung, Liebe, Veranlagung und Eignung. Denn nur aus solchen jungen Menschenkindern, die dies sprechen lassen, kann der Typ geschaffen werden, der gleichsam als Motto über diesem Beruf steht: eine frohe und gesunde Frau, die im bäuerlichen Volkstum zutiefst verankert ist.

Anmerkung der Schriftleitung

Die Berufsberatungsstellen machen Bäuerliche Frauenschulen namhaft, sie stehen auch wegen des Nachweises von Lehrstellen in ländlichen Haushalten oder landschaftlichen und gärtnerischen Betrieben mit der Landesbauernschaft in Verbindung. Die praktischen landwirtschaftlichen Berufe, aber auch die ländlich-hauswirtschaftlichen der Haushaltpflegerin und der Lehrerin für landwirtschaftliche Haushaltkunde haben heute gute Aussichten. Der Ausbau des ländlichen Schulwesens und der Siedlungsberatung erfordert einen großen Stab von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde. Der Weg zu diesem Ziel ist freilich ziemlich lang und erfordert etwa 5 Jahre Ausbildungszeit. Nach dem Frauenschuljahr und der anschließenden praktischen zweijährigen Lehre folgt der Besuch der Oberklasse auf der Bäuerlichen Frauenschule mit abschließendem Staatsexamen, dann erst wird das junge Mädchen zu der zweijährigen pädagogischen Ausbildung auf der Lehrerinnenbildungsanstalt zugelassen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0626
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Tochter

Von Christine Holstein

Hermann Degner hat wohl hundertmal den Tag verflucht, an dem er sein ländliches Anwesen verkaufte und in die Großstadt zog, um dort ein Geschäft anzufangen. Er wollte es zu etwas bringen, aber er wurde bitter enttäuscht. Die ländliche Scholle ist lebendig, stark und treu und nährt ihre Kinder, aber der Asphalt ist hart und tot, nur geschaffen, um darüber zu hasten und zu rennen und in erbittertem Existenzkampfe dem andern den Rang abzulaufen. Hermann Degner war dem nicht gewachsen, sein kleines Geschäft ging zugrunde. Nun lebte er mit den Seinen in einer engen sonnenlosen Wohnung in einem großstädtischen Hinterhaus und schlug sich mühsam durch.

Seine Frau aber stammte aus der Stadt. Und als die vierzehnjährige Irmgard eines Tages aus der Schule kam und bat: „Aus meiner Klasse gehen vier Mädel nach ihrer Einsegnung ins Landjahr. Ach bitte, laßt mich doch auch mit!" da seufzte sie schwer und schaute fragend auf ihren Mann.

Hermann Degner schaute sein Kind an. Ein hübsches, blondes Mädel war Irmgard. Aber so blaß und lang und dünn aufgeschossen.

„Laß unser Mädel ruhig ein Jahr aufs Land, Mutter", bestimmte er. „Es wird ihr sehr gut tun."

Und so ging denn Irmgard mit einer Schar andrer junger Mädchen ins Landjahr. Eine Helferin holte die dreißig Mädel ab. Weit, weit fort kamen sie, in ein einsames Dorf oben in Ostpreußen.

Wie hat sich die Großstadtmutter um ihr Kind gesorgt, und was wurde ihr alles zugetragen und erzählt! „Denkt nur, die Mädchen müssen auf Strohsäcken schlafen und nur mit einer Decke zugedeckt", erzählte sie ganz entsetzt ihrem Mann. Hermann Degner lachte, etwas wehmütig klang's. „Na, das ist doch nicht schlimm. Ich habe als Junge auch auf einem Strohsack geschlafen. Immer nach der Ernte wurde er frisch gestopft, mit Haferstroh, das roch so gut." Er atmete tief, als zöge er den heimatlichen Erd- und Sonnengeruch ein. Dann fiel sein Blick auf die sonnenlose Hinterhauswohnung, und sein Gesicht erlosch.

Irmgard schrieb frische heitere Briefe. Es gefiel ihr gut. „Wir müssen tüchtig ran, aber das macht Spaß." Und sie erzählte von der Arbeit in Haus, Küche und Garten. Wenn die Mädel Außendienst hatten, wurden sie zur Hilfe auf den benachbarten Bauernhof geschickt. Irmgard konnte schon eine Kuh melken und hatte sogar mit den anderen Mädeln zusammen ein Fuder Heu geladen. Sie schickte ein Bildchen mit. Da stand sie in einer Reihe mit den Kameradinnen, auf ihren Rechen gestützt; unter dem hellen Kopftuch lachten ihre Augen den Eltern entgegen.

Der Vater hatte seine Freude an dem frischen, hübschen Bilde; auch die Mutter freute sich. „Aber", sagte sie, „einen Stich hat es mir doch gegeben, daß sie so lustig aussieht — ohne ihre Mutti."

Dreiviertel Jahr waren die Mädchen auf dem Lande. Kurz vor Weihnachten kamen sie zurück. In dem Saal einer Schule fand ein Empfangsabend statt. Die junge Führerin, die die Schar nach Hause gebracht hatte, erzählte von dem Leben im Landjahr und führte Lichtbilder vor. Dann sangen die Mädchen Lieder.

Prächtig gesund und braungebrannt sahen sie alle aus. Sämtliche Eltern waren zu dem Abend erschienen. Vater und Mutter Degner schauten voll glücklichen Stolzes auf ihr Kind. Wie kräftig und blühend war Irmgard geworden, wie rund ihre bräunlichen Arme, weichgerundet das früher so schmale eckige Gesichtchen. Unter den blonden Zöpfen leuchteten die Augen in frischem Glanze.

„Ich bin froh, daß ich sie wiederhabe", dachte die Mutter. Ja, nun würde sie wieder ihr Sonnenstrahl sein und ihnen das Leben in der dunklen Wohnung erhellen.

Da trat die Führerin zu den Eltern. Sie erzählte ihnen, daß Irmgard sich hervorragend bewährt habe durch Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit. Das Zeug zu einem prächtigen Menschen stecke in dem jungen Mädchen. Die Mutter lächelte glücklich. Aber nun sagte die Führerin noch etwas, das Frau Degner erblassen ließ, nämlich, daß sie eine sehr gute Stellung für Irmgard habe auf einem ostpreußischen Gut zu drei Kindern. Es sei eine Vertrauensstellung. Irmgard würde sich sehr wohl fühlen und könne viel lernen.

Die Eltern schwiegen beide. Endlich sagte der Vater: „Hast du denn Lust dazu, Irmgard?"

Das junge Mädchen nickte. „Doch, Vater. Es ist schön auf dem Lande, und ich möchte gern zu Kindern gehen und viel lernen . . ."

Ein leiser schmerzlicher Ruf der Mutter unterbrach sie.

„Irmgard, kommst du denn nicht wieder gern nach Hause zurück? Hast du denn deine Mutti nicht mehr lieb?"

Erschrocken und verlegen verstummte Irmgard. Sie nahm die gute Stelle auf dem ostpreußischen Gute nicht an. Sie war ein gutes Kind und wollte ihre Mutter nicht kränken. Überdies war sie minderjährig und unterstand der Gewalt der Eltern, und der Vater war zu zermürbt, um ein Machtwort zu sprechen. Nun ging sie in der großen Stadt in eine Radiofabrik und drehte den ganzen Tag Metalldrähte auf eine Spule. Die Mutter aber opferte sich auf für ihr Kind. Sie darbte sich den Bissen vom Munde ab, um ihr Schinkenbrötchen und allerhand Leckereien zum Frühstück mitzugeben. Sie wusch und plättete Irmgards feine Kleider und stopfte ihr die Strümpfe. Sonntags brachte sie ihr den Kaffee ans Bett.

Aber Irmgard wurde wieder blaß, der Glanz in ihren blauen Augen erlosch. Die Weißbrötchen mit Schinken flößten ihr Widerwillen ein. Ach, wie sehnte sie sich nach einer kräftigen buttergestrichenen Schwarzbrotschnitte! Wie hatte die immer so köstlich geschmeckt nach der Feldarbeit beim Vesperkaffee am Feldrain. Mit verächtlichem Blick streifte sie die städtischen Kleider. Könnte sie doch noch einmal in derben Leinenkleidern gehen und fest zupacken mit ihren Händen. Den Kaffee, den ihr die Mutter ans Bett brachte, schob sie unwillig beiseite und dehnte die jungen Arme und schaute sehnsüchtig durchs Fenster hinab in den sonnenlosen Hof. Sie war wie ein gefangener Vogel, den falsche Liebe im Käfig hält.

Der Vater schüttelte den Kopf. „Das Mädel paßt nicht in die Stadt. Das liegt im Blut. Das hat sie von mir." Die Mutter stellte sich taub auf dem Ohr.

Aber dann pochte eines Tages das Schicksal an die Tür in Gestalt des Briefträgers. Einen Brief brachte er. Welch einen Brief! Einen Brief von der Regierung. Und in dem Briefe stand, daß Irmgard Degner als ein besonders befähigter junger Mensch die Aufmerksamkeit der leitenden Stellen auf sich gezogen habe und daß die Regierung beabsichtige, sie als Landschulheim-Leiterin ausbilden zu lassen. An dem und dem Tage solle sie dort und dort als Helferin eintreten. Falls die Eltern Einspruch erhöben, sollten sie maßgebende Gründe dafür angeben . . .

Als die Mutter dies las, da überwog doch der Stolz auf die junge Tochter. Der Vater aber ging still beiseite. Ein tiefes Gefühl des Dankes mußte er still mit sich abmachen. Des Dankes, daß es nun so war in Deutschland, daß kein junger befähigter Mensch unterzugehen brauchte in der Masse, daß ein liebendes Auge über dem jungen Nachwuchs wachte und die Tüchtigen herauszog und an seinen Platz stellte.

Für ihn selber war nichts mehr zu hoffen. Er war aufgerieben und verbraucht von der Großstadt und mußte nun schon so verbraucht werden. Aber sein schönes frisches Kind ging zurück aufs Land in Helle und Zukunft. So schloß sich der Ring.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0627
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zwiegespräch über die Ausbildung einer Diätassistentin

Von Schwester Marten

Mutter: Zufällig las ich in einer Zeitschrift über das Bestehen Ihrer Diätschule. Meine Tochter besucht zur Zeit eine Haushaltungsschule und zeigt neben praktischer Begabung großes Interesse für diesen Beruf. Können Sie mir bitte etwas über die Ausbildung und Aufgaben einer Diätassistentin sagen?

Diätschwester: Durch die Einrichtung der Diätküchen ist ein neuer, rein fraulicher Beruf, nämlich der einer Diätküchenleiterin, entstanden. Diese Tätigkeit setzt ein großes Vermögen an praktischen Erfahrungen, Weitblick, Genauigkeit und Aufopferung voraus, wenn sie zum Segen und Wohle des Kranken gereichen soll. Diätkochen ist nicht nur landläufiges „Kochenkönnen", sondern setzt große Liebe zum Kochen selbst voraus und erfordert Grundbegriffe der bürgerlichen und feinen Küche. Immer wieder muß betont werden, daß eine gute Schulbildung mit Abschluß der mittleren Reife, ein einjähriger Besuch einer Haushaltungsschule und ein halbjähriges Praktikum in einem Großküchenbetrieb nötig sind, um die Arbeit in einer Diätschule aufnehmen zu können. Denn diese Ausbildung setzt theoretische Kenntnisse aus dem Gebiet der Medizin, der Biochemie und der Nahrungsmittellehre voraus. Die Diätassistentin muß imstande sein, die ärztliche Anweisung schnell in eine für den Kranken tragbare Ernährungsform kleiden zu können.

Mutter: Untersteht so eine Diätküche immer einem Arzt?

Schwester: Ja, es darf kein Betrieb Krankenkost verabfolgen, wenn er nicht gutgeschulte Kräfte dafür zur Beaufsichtigung beschäftigt. Damit sind auch die Anstellungsmöglichkeiten der jungen Diätassistentinnen gesichert und sogar eine staatliche Anerkennung der Ausbildung geplant.

Mutter: Wie lange dauert diese Ausbildung?

Schwester: Wenn die schon erwähnte Vorbildung vorhanden ist, 2 Jahre und schließt mit einer praktischen, schriftlichen und mündlichen Prüfung ab. In dieser Lernzeit wird den Schülerinnen die Zubereitung der verschiedensten Krankenkost zur Heilung von bestimmten Erkrankungen gezeigt. Um den Kontakt zwischen Küche und Patienten immer aufrechtzuerhalten, bringen unsere Schülerinnen das Essen selbst an das Krankenbett, um dem Geschmack des Patienten auch Rechnung tragen zu können, aber auch durch manche Kritik zur guten Arbeitsleistung angespornt zu werden. Außerdem ist auch eine dreimonatige Mitarbeit am Krankenbett sehr wichtig für diese Ausbildung. Theoretische Unterrichtsstunden des Arztes führen die jungen Menschen in die Geheimnisse der Nahrungsmittellehre und des kranken und gesunden Organismus ein.

Mutter: Aus all diesen Schilderungen bildet sich doch ein sehr vielseitiges und schönes Arbeitsgebiet, das zum Segen der kranken Menschen führen kann, wenn man mit großer Lust und Liebe dabei ist. Ich glaube bestimmt, daß die Begabung meiner Tochter ausreicht, die Geheimnisse dieses Berufes zu erfassen und somit auch mithelfen zu können an der Gesunderhaltung unseres deutschen Volkes. Gern will ich das eben Gehörte meiner Tochter erzählen. Auch in meinem Bekanntenkreis herrscht für diese Ausbildung großes Interesse, und ich werde dank Ihrer Ratschläge aufklärend wirken können.

Wie wird unser Mädel eine tüchtige Schneiderin oder Putzmacherin?

Von Johanna Soremba

Frau Eberhardt ist eine Witwe, die schlechte Zeiten zu Lebzeiten ihres Mannes erlebt hat. Da hat das Geld nie ausgereicht. Sie mußte durch Schürzennähen mitverdienen, wenn sie und ihr Kind essen wollten. Nun ist ihr Mann tot. Eine kleine Rente ermöglicht ihr ein einigermaßen auskömmliches Leben. Vom Nähen will sie nichts mehr wissen und ist entsetzt, daß ihre 15jährige Ruth gerade Schneiderin werden will. Nein, sie will haben, daß Ruth einen „feinen" Beruf wählt. Den ganzen Tag an der Maschine sitzen, sich mit der Kundschaft plagen, das scheint ihr nicht das Richtige zu sein. Schließlich meint sie, vielleicht ist es doch nicht der schlechteste Beruf, denn dann könnte doch Ruth wenigstens immer elegant angezogen einhergehen. Nein, liebe Frau Eberhardt, da haben Sie sich aber doch getäuscht. Die schönen eleganten Kleider wird ihre Tochter für andere und nicht für sich selbst nähen. Die Schneiderin muß schlicht und einfach in ihrer Kleidung sein, wenn sie gute Kundschaft haben will.

Von einem ganz falschen Gesichtswinkel kann man also jeden Beruf sehen. Das junge Mädchen will Schneiderin oder Putzmacherin werden. Natürlich gehört zu jedem der Berufe eine geschickte Hand. Aber vergessen wir nicht das Auge. Ein jeder sollte sich daraufhin einmal selbst prüfen. Die Schneiderin braucht Augenmaß für die glatte Fläche (der Stoff liegt glatt vor ihr); die Putzmacherin braucht Augenmaß für die geschwungenen Formen. Nicht zu oft ist die Begabung für beide Berufe gleichzeitig vorhanden.

Im gegebenen Falle erscheint es noch notwendig, mit den Ratsuchenden über die Anforderungen, die der Beruf der Schneiderinnen stellt, zu sprechen. Wer Neigung zur Rückgratverkrümmung hat, wird die sitzende Betätigung lieber nicht wählen. Schon in der guten alten Zeit, wo die jungen Mädchen bis zur Heirat bei Muttern blieben, waren die Mütter der Meinung, daß ihre Töchter vor dem 16. oder 17. Lebensjahr noch nicht an der Nähmaschine nähen dürften. Und dieser Meinung sind wir heute auch noch. Also wird auch Ruth erst in der Hauswirtschaft arbeiten.

Die Augen werden bei der Schneiderei stark beansprucht. Bei Kurzsichtigkeit oder leichter Ermüdbarkeit der Augen schafft eine Brille den nötigen Ausgleich. Farbenblindheit (rot-grün, gelb-blau) schließt von vornherein aus. Aber, da nur 1% der Frauen (Männer 4 bis 5%) farbenblind ist, so spielt sie keine erhebliche Rolle. Gelenkempfindlichkeit in den Fingern ist nötig zum Handnähen und in den Füßen beim Maschinenähen. Für jeden Beruf, der mit Kundenverkehr verbunden ist, ist rasches Anpassen nötig; unmittelbares und dauerndes Behalten von Wünschen gehört dazu. Wir wollen Frau Eberhardt nicht den Beruf ihrer Tochter als besonders schwierig darstellen, aber wir müssen zeigen, was von einer Schneiderin verlangt wird. Man kann eben keinen Beruf als zu wenig „fein" ansehen. Die Handarbeiten aus der Schule und die zu Haus entstandenen Arbeiten der jungen Tochter sehen wir uns lieber an. Sie verraten Handfertigkeit, Sauberkeit und Geschmack. Warum also sollte man dem Berufswunsch entgegentreten. Zu einer Eignungsprüfung beim Arbeitsamt, Abteilung Berufsberatung, raten wir allerdings auch noch. Wir wollen ganz sicher gehen. Eine Lehrstelle wird dort auch vermittelt. 3 Jahre Lehrzeit bei einer anerkannten Schneidermeisterin kann die Mutter noch wirtschaftlich tragen. Und wenn die Gesellenprüfung bestanden ist, dann kann Ruth bei der Meisterin bleiben, schließlich selbst einmal Meisterin werden und dann eine eigene Werkstatt errichten.

Ganz klar sehen wir den Weg dieses Mädchens vor Augen, und die Mutter ist dankbar, daß man ihr zur rechten Zeit den rechten Rat gegeben hat.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0628
© Universitätsbibliothek Heidelberg

A. Preisler: Früh übt sich, wer eine Meisterin werden will.
Nach einem Farbenlichtdruck aus dem Verlag von Ludwig Möller, Lübeck

Die Ausbildung zur Hausgehilfin und Kinderpflegerin

Die jüngste Tochter des Briefträgers Kramer ist doch gar so kinderlieb. Alle Kinder im Hause hängen an ihr, und an keinem kleinen Buben oder Mädel kann sie vorübergehen, ohne ein liebes Wort gesprochen zu haben. Die berufliche Laufbahn der drei älteren Geschwister hat dem Vater keine großen Kosten verursacht. Aber bei der Gretel möchte man schon etwas ausgeben. Die Großen wollen sogar mithelfen. In der Volksschule war Gretel gerade nicht die beste, aber sie kam schon immer gut mit. 14 Jahre ist sie alt. Sie ist eigentlich froh, von der Schulbank herunter zu sein. Und ist entsetzt, daß sie sofort wieder in eine Schule, die „Kinderpflegerinnenschule" gehen soll. Aber keine Bange, wir schaffen schon einen Ausgleich. Gretel wird erst einmal eine richtige Berufsausbildung in Form der hauswirtschaftlichen Lehre durchmachen. 2 Jahre muß sie in einem geprüften Haushalt tätig sein. Sie wird zu allen hauswirtschaftlichen Arbeiten angeleitet und erhält bei freier Wohnung, freier Kost und Wäsche noch eine kleine Entschädigung, ja sogar in der Krankenkasse wird sie versichert, und die Lehrfrau zahlt die gesetzlichen Anteile der sozialen Abgaben. Während dieser 2jährigen Ausbildung besucht Gretel die Berufsschule. Zum Abschluß wird eine Prüfung abgelegt, und sie ist eine „geprüfte Hausgehilfin".

Jetzt braucht sie nur noch ein Jahr die Kinderpflegerinnenschule zu besuchen. Das Schulgeld beträgt monatlich durchschnittlich 15 RM. In Preußen heißen die Anstalten, die Kinderpflegerinnen oder Kinderpflegerinnen und Haushaltsgehilfinnen ausbilden, auch Schulen für Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnen. Alles, was ein junges Mädchen dort lernt, kann es für sich selbst auch in den späteren Jahren ihrer Ehe verwerten. Im Beruf ist sie eine Stütze der Hausfrau im Haushalt und eine verständige Beschützerin und Behüterin des Kleinkindes.

Dem Ehepaar Kramer will diese berufliche Laufbahn ihrer Jüngsten wohl gefallen. Der Vater meint, so einen praktischen Beruf hat er sich schon immer für seine Töchter gewünscht, denn die Fabrikarbeit hat seinen Mädels schon viel von ihrer gesunden Farbe genommen. Im Haushalt kann sich ein Mädchen richtig ausarbeiten. Und bei den kleinen Buben und Mädels da bleibt sein Kind selbst immer jung und frisch. Aber ob auch Gretel am Ort eine hauswirtschaftliche Lehrstelle erhalten wird, bedrückt ihn noch sehr. Wir verweisen an die Berufsberatung des hiesigen Arbeitsamtes, die die Vermittlung für Lehrstellen innehat.

Jetzt kann es der Vater und Gretel selbst kaum erwarten, bis sie in einem Haushalt tätig ist und am Sonntag oder am freien Nachmittag von den Kindern zu Haus erzählt. J. S.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0629
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einige technische Frauenberufe

Von Johanna Soremba

Wenn Ihre Tochter zu einem **technischen Beruf** Lust und Liebe hat, dann sollten Sie das junge Mädchen nicht mit falschen Vorstellungen und unberechtigten Einwendungen hindern. Also **Röntgen- und Laboratoriums-Assistentin** will Annelies werden! Und Sie, liebe Frau X, glauben, daß durch die Röntgenstrahlen große körperliche Schädigungen hervorgerufen werden, die Ihre Tochter untauglich für die Ehe machen, und Sie schließlich noch um Ihre Großmutterfreuden kommen? Dieser Einwand ist heute unberechtigt. Wir haben derart gute Schutzvorrichtungen, daß gesundheitliche Schädigungen nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen sind, vorausgesetzt natürlich, daß diese ordnungsgemäß angewandt werden.

Annelies hat sich zweifellos schon selbst mit ihrem gewählten Beruf beschäftigt. Sie spricht von selbst den Wunsch zur Ausbildung als Assistentin für Röntgen und Laboratorium aus. Damit hat sie vollkommen recht. Die Ausbildung in einem der Arbeitsgebiete ist nicht gerade einseitig zu nennen, aber zeigt später begrenzte Verwendungsmöglichkeiten. Institute und Krankenhäuser können sich oft nicht zwei Spezialkräfte halten und werden auch immer der vielseitig ausgebildeten Kraft bei Einstellung den Vorzug geben.

Die Berufsausbildung ist noch nicht einheitlich im Deutschen Reich geregelt, jedoch wird bereits der Nachweis eines Staatsexamens verlangt. Dieses hat einheitlich im ganzen Reiche Geltung. Das vollendete 18. Lebensjahr ist fast in allen Gauen des Reiches Bedingung zur Aufnahme in die Ausbildungsanstalt, desgleichen der Nachweis der mittleren Reife. Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben sind für die Zulassung meistens erforderlich, zumindest aber sehr erwünscht. Die Ausbildung zur Röntgen- und Laboratoriums-Assistentin dauert 2 bis 3 Jahre. Die reinen Lehrkosten belaufen sich auf ungefähr RM. 2000,—, hinzu kommen die Kosten für den Lebensunterhalt.

Die ausgebildete Kraft findet heute besonders in Forschungsinstituten Verwendung. In Krankenhäusern, Universitätskliniken, Sanatorien und Medizinal-Untersuchungsämtern ist sie seit Jahren eine wichtige Mitarbeiterin der Wissenschaftler und Ärzte.

Der Begriff „Technische Assistentin" ist überhaupt recht weit. Eine Fülle von Berufen erschließt sich hier. Da gibt es Technische Assistentinnen an veterinär-medizinischen Instituten, an milchwirtschaftlichen und wissenschaftlichen Instituten, an chemischen Betrieben; Technische Assistentinnen für Heil- und Krankengymnastik, Diätassistentinnen, Materialprüferinnen, Gehilfinnen für Pflanzenschutz und Samenkontrolle, Photographinnen. Für jeden dieser Berufe, für die die Frau auf Grund ihrer naturgegebenen Veranlagung in bezug auf Hingabe, Geduld, Sorgfalt, Geschicklichkeit der Hände und Einfühlungsvermögen besonders geeignet ist, bestehen festgelegte Ausbildungswege. Nur einige von den vielen Berufen sollen hier herausgegriffen werden: Über die Ausbildung zur Diätassistentin (auch Diätschwester oder Diätküchenleiterin) wird in diesem Heft an anderer Stelle berichtet.

Der Beruf der **Metallographin** oder **Materialprüferin** ist im allgemeinen noch wenig bekannt. In Betriebs- und Forschungslaboratorien der gesamten Metall- und Gesteinskunde in wissenschaftlichen Instituten für technisch-physikalische Untersuchungen an technischen Hochschulen und überhaupt wissenschaftlichen Instituten werden diese Kräfte heute besonders benötigt. Die Ausbildung erfolgt in der metallographischen Abteilung der Lehranstalt des Lettevereins in Berlin. Sie dauert 3 Jahre. Die Kosten belaufen sich auf etwa 2000 RM.

Sie möchten von uns etwas über den Beruf der **Dentistin,** den Ausbildungsweg und die Aussichten hören. Eine besondere Schulbildung wird nicht gefordert. Der erfolgreiche Besuch der Volksschule mit guten Leistungen in Deutsch, Rechnen und Naturkunde und eine gute Allgemeinbildung sind jedoch unerläßlich. Eine geschickte Hand, gute Nerven und gesunde Augen muß das junge Mädchen besitzen, denn die Dentistin behandelt ja nicht nur die erkrankten Zähne, sondern stellt auch den Zahnersatz her. Zur Prüfung der Fähigkeit und Eignung für den gewählten Beruf beginnt die Berufsausbildung mit einer 1/4 jährigen Probezeit, die mit einer Prüfung abschließt. Von dieser Eignungsprüfung ist die weitere Zulassung als Dentisten-Praktikantin abhängig.

Die Ausbildung dauert 3 Jahre und muß bei einem anerkannten Dentisten erfolgen. Während dieser Zeit ist eine Fachschule (Sonderklassen an Berufsschulen) zu besuchen. Den Abschluß bildet die Praktikanten-Prüfung. Die Ausbildungskosten während der Praktikantenzeit betragen 600 RM.; sie können aber unter Umständen auch ermäßigt werden. Die jetzt in Ausbildung befindlichen Praktikanten an Orten, in denen keine Fachschulen bestehen, werden vierteljährlich zu Lehrgängen aus einem Bezirk zusammengezogen, um ihnen so die Fachschulbildung zu ersetzen.

Nach der Praktikantenprüfung muß eine mindestens zweijährige bezahlte Tätigkeit als Zahntechnikerin ausgeübt werden. Es wird also nur Technik gearbeitet. Die behandelnde Tätigkeit wird im Institut gelehrt. Der Besuch eines Lehrinstituts für Dentisten kann nach 5- bis 6jähriger Tätigkeit (einschließlich Praktikantenzeit und Arbeitsdienstzeit) erfolgen. Für den Institutsbesuch sind 2 halbe Jahre vorgesehen, die aber nicht unbedingt hintereinander liegen müssen. Den Abschluß bildet die Institutsprüfung. Die Kosten betragen für die beiden halben Jahre ungefähr 650 RM. zuzüglich der Kosten für Instrumente, Bücher und Lebensunterhalt.

Ausbildungsinstitute sind in Berlin, Dresden, München, Stuttgart, Karlsruhe, Erfurt, Düsseldorf, Leipzig. In Dresden, Karlsruhe und Leipzig ist die Abschlußprüfung des Instituts gleichzeitig staatliche Prüfung. Nach der Institutsprüfung folgt gewöhnlich noch eine ein- bis zweijährige Tätigkeit als Dentisten-Assistentin. Ein Zwang dazu besteht nicht. Zur staatlichen Prüfung ist eine weitere 4jährige behandelnde Tätigkeit notwendig.

Wenn die staatliche Prüfung bestanden ist, kann sich die Dentistin selbständig machen. Notwendig ist eine Eintragung in das Register des Bezirkes, in dem die Niederlassung gewünscht wird, um die Zulassung zur Krankenkasse beantragen zu können.

Da die Kosten für die Niederlassung ziemlich erheblich sind, ist die Möglichkeit, als Angestellter tätig zu sein, natürlich größer.

Im Augenblick sind die Aussichten recht gut. Es ist anzunehmen, daß der Bedarf auch in den nächsten Jahren anhält.

Abschließend müssen wir sagen, daß, genau betrachtet, die Berufswahl für die schulentlassene Jugend keinen so großen Kummer bereiten muß. Nur einen klaren Blick müssen die Eltern und die Kinder haben; und sich auch richtig beraten lassen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß von einem verhältnismäßig kleinen Teil der Jugendlichen der geäußerte Berufswunsch einzig und allein der Neigung der jungen Menschen entspricht. Die Zahl derer, bei denen sich irgendein Einfluß von Eltern, Verwandten und Bekannten geltend macht, ist nicht gering. Für viele Mädchen, ja selbst für die Eltern, sind bestimmte Modeberufe maßgebend. Erfahrungsgemäß wird der körperlich Arbeitende die geistige Arbeit als leichter und darum als erstrebenswert ansehen. Der Wunsch, Geld zu verdienen, ist oft allein ausschlaggebend. Wer einen Rat bei der Berufswahl erteilen will, wird daher zu unterscheiden versuchen zwischen den echten — in der Anlage begründeten — und den unechten — den von außen herangebrachten — Berufswünschen der Jugendlichen.

Die falsche Berufswahl bedeutet für jeden Menschen eine nie auszugleichende persönliche Schädigung und natürlich auch eine große Schädigung für das Volksganze. Ernst muß man also schon die Berufsentscheidung nehmen, aber sorgsam und richtig betrachtet bedeutet die Berufswahl weder für die Eltern noch für die Kinder eine Sorge, die nicht behoben werden könnte.

Anmerkung der Schriftleitung. Zu den Ausführungen in Heft 14 „Wen soll man heiraten" gingen eine Reihe Zuschriften bei uns ein. Wir teilen allen Einsendern mit, daß wir zu diesem Thema eine berichtigende Stellungnahme in unserem nächsten Heft veröffentlichen werden.

Druckfehlerberichtigung. In der Besprechung der „Jungen Reihe", Heft 15, Seite 483, muß es heißen „drei Kriegserzählungen" von Wolf Justin Hartmann, nicht „Kindererzählungen". Wir weisen unsere Leserinnen damit noch einmal auf das Buch „Der Schlangenring" hin, in dem das Erlebnis des Krieges so stark zu uns spricht. — Im weiteren machen wir darauf aufmerksam, daß die in Heft 15, Seite 488, abgebildeten Faschingskostüme Entwürfe der Meisterschule für Mode, München, sind.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0630
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Beruf der Imkerin

Von Ellen Witter-Meller,
Leiterin des Imkerinnen-Bildungsheimes, Weimar

Der Lehrstand

Gründliche Reinigung leerer Beuten

In den weitesten Kreisen ist leider der interessante und in jeder Weise angenehme Beruf der Imkerin noch ziemlich unbekannt. Wie wir wissen, gingen jährlich viele Millionen für Honig ins Ausland, und doch könnte die Heimat selbst genügend Honig zur Volksernährung geben, denn es sind in unserm deutschen Vaterland noch weite Landstrecken mit üppiger Vegetation, die unausgenutzt durch fleißige Bienen sind.

Wenig verbreitet ist vielleicht die Tatsache, daß der Honig keine Näscherei, sondern ein wertvolles Volksnahrungsmittel ist, denn er ist die einzige Nahrung, die, ohne Rückstand hinterlassend, ins Blut tritt, die Herztätigkeit anregt und außerdem durch seine unübertreffliche Heilkraft vielen Kranken volle Genesung brachte.

Bei der Königinnenzucht

Nun einen kurzen Überblick über den so idealen Beruf. Schon die ersten Frühlingssonnenstrahlen wecken die lieben Immlein aus dem langen Winterschlaf, und es beginnt ein lebhaftes Hasten und Treiben vor ihren Wohnungen. Mit dem Erwachen der Bienen beginnt die Tätigkeit der Imkerin. Schnell findet sie sich hinein in diese leichte, angenehme Beschäftigung, die ihr jeden Tag etwas Neues bringt, und die selbst von schwächlichen Personen ausgeübt werden kann.

Nicht nur die praktische Arbeit, die an zwei großen Lehrständen, Korb- und Königinnenstand, sowie einzeln aufgestellten, verschiedenartigen Beuten getätigt wird, vermag die Imkerin zu fesseln. An trüben und regnerischen Tagen studieren wir fleißig die Theorie aus alter und neuester Zeit. Wichtig ist da vor allen Dingen die Entwicklung der Bienen, ihre Arbeit in den verschiedensten Stadien ihres Lebens, sowie der geschichtliche Teil und die Rechtskunde.

Außer den direkten Arbeiten an den Bienenvölkern lernen die Schülerinnen noch Handfertigkeitsarbeiten, wie Rähmchen nageln und drahten, Wachs auslassen und Waben pressen. In eigener großer Werkstatt wird ihnen nach Wahl auch das Anfertigen von Bienenwohnungen, Königinnen-, Volks- und Schwarmversandkästen gelehrt. Dann werden die Beuten angestrichen und zum Aufstellen fertiggemacht und mit Bienen besetzt. Alles Arbeiten, die von einer perfekten Imkerin verlangt werden.

Die Verdienstmöglichkeiten der Imkerin sind sehr vielseitig. Nicht nur aus dem Honigertrag allein, sondern der Verkauf rassereiner Königinnen, Schwarm- und Volksversand bringen ihr den nötigen Gewinn. Zuletzt die Wachsgewinnung nicht zu vergessen. Man kann eigenes Wachs, zu Waben gegossen, an Imker abgeben, oder aber für solche aus deren Wachs welche gießen, das gerade in den langen Wintermonaten ein gut lohnender Nebenverdienst ist.

Kurz möchte ich nur erwähnen, daß ein so großes Kapital zur Errichtung einer Imkerei nicht gehört, wie es ein jahrelanges Studium erfordert. Klein kann man beginnen und von Jahr zu Jahr vergrößern, bis man es zur Groß-Imkerei gebracht hat.

Es wird jedenfalls die Frage aufgeworfen werden, ob eine Imkerin sich unbedingt selbständig machen muß. Dem entgegen möchte ich erwidern, daß sie je nach Wunsch eine Stellung annehmen kann und bietet sich hier oft Gelegenheit auf größeren Gütern oder Förstereien mit gleichzeitiger Bürotätigkeit — da möchte ich noch bemerken, daß die Ausbildung als Sekretärin mit der der Imkerin Hand in Hand geht. — Auch als Helferin in großen Imkereien werden junge Mädchen gern aufgenommen.

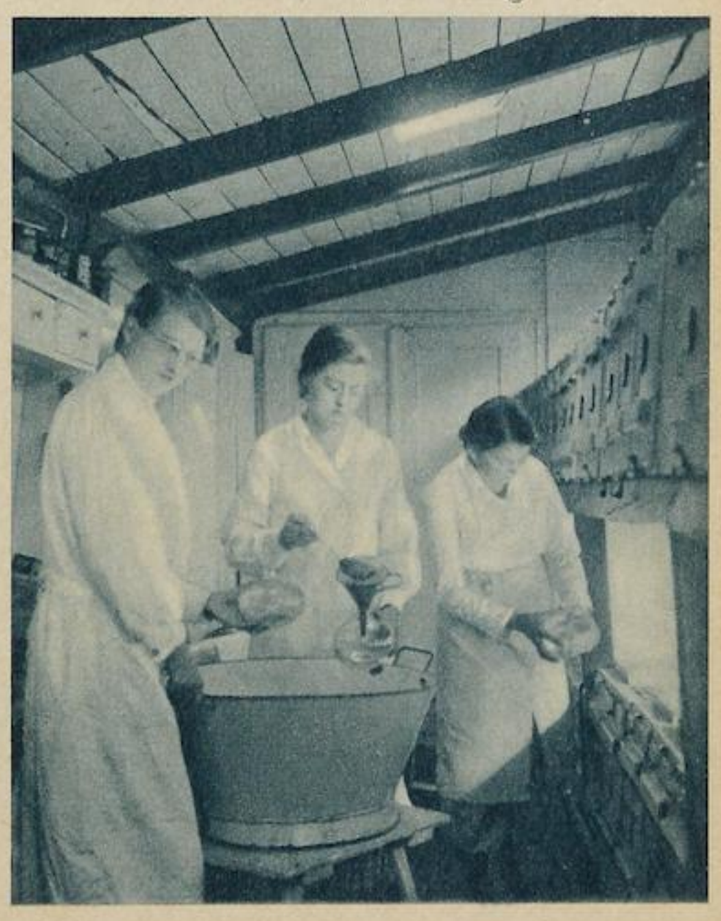
Selbstredend muß auch hier eine sach- und fachgemäße Ausbildung erfolgen, wie es jeder andere Beruf auch erfordert. Es genügt kein 8—14tägiger Lehrgang, sondern ein Lehrsommer muß daran gewandt werden, damit die Imkerin es versteht, in allen vorkommenden Fällen sich zu helfen, damit sie keinen Schaden erleidet. Befriedigend ist es auch, wenn man nach dem Lehrsommer ein Diplom errungen hat. Besondere Vorkenntnisse zur Erlernung dieses Berufes gehören nicht dazu, es genügt eine gute Allgemeinbildung.

Zum Schluß sei noch gesagt, daß die Imkerin nicht allein den Vorteil aus der Bienenzucht hat, sondern der Obstbau und der Samenzüchter einen weitaus höheren Nutzen durch die Befruchtung der Blüten durch die Bienen erzielt.

Beim Kontrollieren eines Volkes

Beim Basteln

Bei der Herbstfütterung



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0631

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erna Lendvai-Dircksen – eine Meisterin der Kamera

Von Gert Sachs

Frau Lendvai-Dircksen ist eine von jenen schaffenden Frauen, die in der Stille einem Ziel nachstreben: Sie setzte dem deutschen Volksmenschen ein Denkmal in einer Zeit, da ihre Fachgenossen nach Sensation und Erfolg hasteten. Es ist schwer, diese Frau zu schildern. Sie verbindet eine feine künstlerische Art mit einem echten und gesunden Frauentum — jedes Bildwerk von ihr ist ein Kunstwerk, das den Sehenden und Fühlenden ungeheuer viel zu sagen hat.

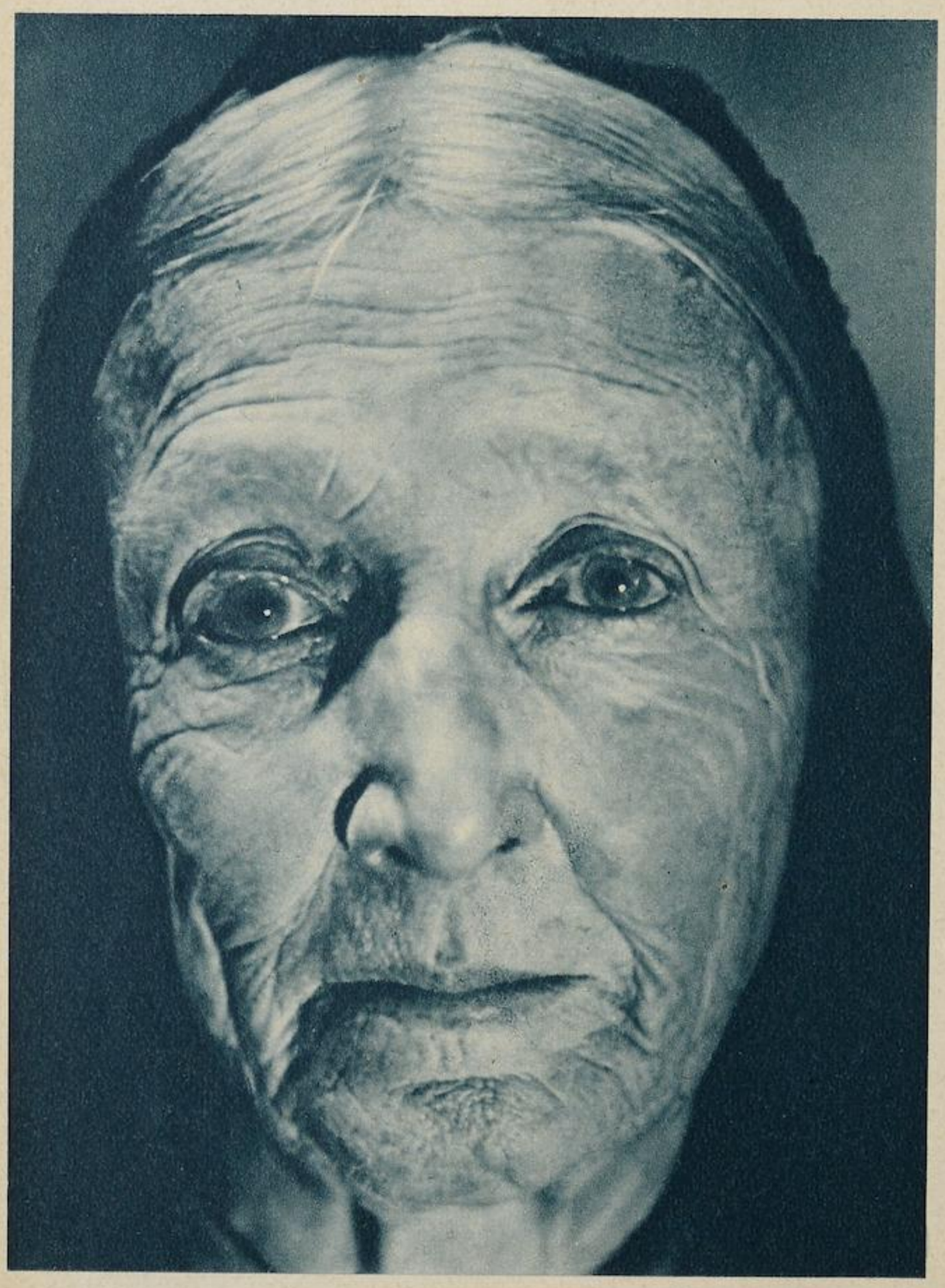
Aus ihrem Leben mag uns hier nur das eine interessieren: Erna Lendvai-Dircksen ist aus friesischem Bauernstamm. Und so nehmen wir den Menschen wie er ist, wir erkennen ihn daran, was er schafft und was er will. Daten eines Lebenslaufes geben ja doch immer nur die Form an, in die das Leben seinen eigenen Inhalt gießt, den jenes Geschöpf Mensch dann gestaltet.

Oft wurde Erna Lendvai-Dircksen im Aufbau ihres Werkes zurückgeworfen, aber immer wieder fand sie den Weg zu ihrer Arbeit, der sie mit ganzer Liebe anhängt: Sie schafft aus innerem Antrieb.

Draußen im Land, im weiten Deutschen Reich, überall da, wo deutsche Menschen wohnen, leben, lieben und hassen, ist ihr Tätigkeitsfeld. Wo andere ein Alltagsgesicht erblicken, sieht sie einen Menschen und versteht es, uns alles klar werden zu lassen.

„Nicht groß und nahe genug kann ich die Gesichter vor mir haben, um in ihrer Landschaft zu lesen. Durch die Maske, die Eitelkeit, Verworrenheit, Entartung und Zufälligkeit eines Gesichts hindurchzudringen

Bauersfrau aus Bayern



Kleines Hessenmädel

bis zu seiner Wahrheit, zur erschütternden Wirklichkeit, das ist meine große Aufgabe. Warum ich gerade Menschen photographiere? Weil das Menschengesicht der stärkste Brennpunkt alles dessen ist, was je auf der Erde war und sein wird. Meine große Liebe gehört nicht dem Menschen, dem nur noch mit List nahezukommen ist; um so mehr aber demjenigen, der noch in der Einheit des Wesens steht. Es ist dies das Kind, das sich noch nicht in der Wirrnis der Welt verlor, — das Alter, das sich wieder zurückfand, und der Volksmensch, der mit Gut und Blut Natur geblieben ist. Ich habe den deutschen Bauern nicht erst entdeckt, als er Mode wurde. Die Dircksens sind ältestes Friesenblut, und jede Wanderung zwischen Elbe und Wesermündung ist für mich eine Heimkehr. Als ich vor langen Jahren die ersten tastenden Versuche machte, die Wesenhaftigkeit des bäuerlichen Gesichtes zu erfassen, stieß ich zunächst auf Hindernisse, der Bauer läßt sich nicht ‚interviewen', er ist ablehnend, mißtrauisch durch seine Erfahrungen mit dem Stadtmenschen."

Und mit Begeisterung spricht die Künstlerin nun von den harten und klugen Mienen jener Leute, in denen sich das ganze Leben widerspiegelt. Der Rhythmus des Lebens, der Wechsel zwischen Spannung und Entspannung, zwischen Arbeit und Ruhe, kommt im Volksgesicht zum Ausdruck,. das trotz seines Lebens ein beredtes Schweigen, eine echte Tiefe hat. Das deutsche Volksgesicht in seiner Ursprünglichkeit, in seiner Klarheit zu erfassen, sieht die Künstlerin als ihre Aufgabe an, und sie hat eine tiefe Freude und Befriedigung in ihrer Arbeit, trotzdem sie nicht immer leicht ist. Mit der Ehrfurcht und Liebe zu dem, was das Bauernleben groß und ewig macht, geht die Künstlerin auf Wanderfahrt durchs deutsche Land, — meist auf eigene Faust wandert sie von Ort zu Ort, bleibt mitunter tagelang bei den Bauern, um sie in ihrer Art ganz zu erfassen. Es war für sie nicht einfach, im November vorigen Jahres bei Schnee und Eis durch den Böhmer Wald zu gehen und in den alten Häusern, die vom Wind geschüttelt wurden, die richtige Ruhe zur Arbeit zu finden. Wenn dann der Bauer vor der Kamera stand oder saß, dann war es nicht der einzelne Mensch, dann stand da der Bauer als ein Sproß seines Stammes, und alles Vergangene, alle Zukunft und Gegenwart spiegelte sich in seinem Antlitz wider.

„Das Bleibende, das Wesentliche eines Menschen will ich in begrenzter Zeit genau in dem glücklichen Augenblick erfassen, wo der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0632
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frau von der Hallig

Darzustellende ganz bei sich ‚zu Hause' ist." Und als auf einer Tagung der Deutschen Lichtbildgesellschaft jemand die Arbeiten am Volkstum, die sich nicht in die Richtung der modernen Sachlichkeit einspannen lassen wollten, kritisierte, stand sie als Frau — da kein Mann den Mut hatte — auf: „. . . wenn es auch keinen Sinn hat, über schlechte Zeiten zu murren, ist es aber wohl angebracht, über die Gründe oder allgemeinen Nöte nachzudenken, und die Wurzel allen Übels ist letzten Endes die Vernachlässigung des Innenlebens. Der moderne Mensch kommt mittels Flugzeug, Zeitung, Telephon zu allem, nur nicht zu sich selbst. Der Wahn des Vielen und des Immernochmehr verlangt dauernde Steigerung und Überbietung; Eindruck jagt Eindruck, der nie zum Erlebnis werden kann, weil die Ruhe dazu fehlt. Abgestumpftheit, Blasiertheit und Ekel sind natürliche Folgen, und nur Reizmittel und Sensation haben Aussicht auf Erfolg."

All jenen Menschen rief diese tapfere Frau zu, daß unsere Kraft in einer Eigenschaft und Erlebnisfähigkeit der Seele, des deutschen Gemütes, liege. Diese Eigenschaft habe uns ein Geisteserbe hinterlassen, das wir erst wieder erwerben müßten, um es zu besitzen.

Daß man aber trotzdem schon frühzeitig ihre Arbeit anerkannte, geht am besten daraus hervor, daß die Künstlerin neben vielen anderen Auszeichnungen im Jahre 1926 in Frankfurt a. M. den Staatspreis des Reichspräsidenten von Hindenburg erhielt.

Alle bisherigen Arbeiten hat Erna Lendvai-Dircksen vereinigt in dem Werk „Das deutsche Volksgesicht", daneben kam ein kleineres Werk „Unsere deutschen Kinder" heraus.

Mit großem Erfolg läuft die schon seit November 1933 durch Deutschland ziehende Ausstellung „Das deutsche Volksgesicht", die von einer Stadt in die andere wandert, immer wieder erlebt, immer wieder gefragt.

Aber Erna Lendvai-Dircksen sieht immer noch weitere Aufgaben im deutschen Heimatland ihrer harrend.

„Ostpreußen mit seinem Menschenschlag: diese packende Weite, dieses tiefe und wuchtige Land, in dem Rudczanny und Masuren zwei Begriffe sind, habe ich vereinigt in dem Buch: ‚Das Deutsche Gesicht des Ostens'; dann kommt der Westen, der Norden, der Süden und Mitteldeutschland an die Reihe. — Ja, es gibt noch viel zu schaffen, und ich arbeite aus der Erkenntnis heraus, daß es eine internationale Kultur und Kunst nicht gibt. Immer ist eine Kultur an ihr Ursprungsland gebunden, sie wurzelt darin wie eine Pflanze im Mutterboden und verändert sich oder stirbt, wenn sie verpflanzt wird."

So spricht eine deutsche Frau, die sich alles im Leben hat erkämpfen müssen, die auch heute noch darum ringt, in den Sinn und die Bedeutung eines Stammes, einer Landschaft einzudringen. Sie weiß, daß es nicht allein damit getan sei, nur rassepsychologische Vergleichungen und Schädelmessungen anzustellen; das Leben ist etwas Schwingendes, und bei williger Einfügung springt auch auf den, der da mit der „Kamera" suchen geht, etwas über, was man nicht definieren kann, was aber unmerklich formt.

„Die Frau ist Hüterin des Lebens im seelischen und körperlichen Spenden, in dienender Sorge am Kleinsten des Alltags. In ihr hat die Natur den Schutzwall aufgerichtet, die Fassungsmauer und den Ursprung, aus dem alle Volkheit entquillt. An diesem mächtigen unzerstörbaren Bollwerk brechen alle Unwetter und Sturmfluten der Geschichte." Man muß sie sich einmal in Ruhe ansehen, jene Köpfe von älteren Frauen, deren Leben nur im Dienst an anderen bestand, in ewigem Opfern.

„Der Ausdruck des Stadtmenschen wird meist durch eine von außen her aufgesetzte Lebensmanier zu einer unechten und wesenslosen Maske. Es ist eben das Verhängnis des modernen Menschen, besonders des in der Stadt lebenden, daß er mehr von außen her, als von innen heraus lebt."

Und weiter: „Jeder Mann ist schlechthin der Sohn einer Mutter, und wohl ihm, wenn sie ihm unverbrauchte Kraft aus dem ewigen Jungbrunnen bäuerlichen Blutes geben konnte, das noch nicht durch die mechanischen Antriebe städtischer Natur fremden Lebens verfiel. Die Frau, die Mutter ist Hüterin der Tradition, sie ist das bewahrende Element auch an den tieferen Erbdingen des Blutes. Wir wissen, daß die Wunsch- und Lebenskraft der werdenden Mutter formbildend auf das junge Leben einwirkt und daß, aus der abgründigen Gefühlshingabe, der Bereitschaft, das große mächtige Leben hervorgehen kann, und zwar in der Eigenart und Gestalt, die Volk heißt."

Jeder, der mit einer so hohen Auffassung als schaffender Künstler an die Arbeit geht, muß wohl etwas vollbringen, das bleibende Bedeutung hat . . .

So will denn diese Künstlerin, diese Meisterin der Kamera, ein großes physionomisches Werk des deutschen Volksgesichtes schaffen, ein Werk, das den deutschen Menschen des Ostens, Nordens, des Südens, des Westens und der Mitte im Querschnitt zeigt. Diese Sammlung von deutschen Volksgesichtern soll nicht nur eine zeitliche Bedeutung haben, sondern vor allem auch den kommenden Generationen dienen.

Junge aus Masuren

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0633

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die starke Mutter

Von Annemarie Bechem

Wir hatten ihr schon in der Schule, von der wir alle mit der mittleren Reife abgingen, den Beinamen „Die starke Mutter" gegeben. Wie wir dazu kamen, hätte kein einziges von uns jungen Dingern anzugeben gewußt. Denn sie war nur wenige Monate älter als wir selber. Höchstens, daß sie sich von unseren damals ziemlich albernen Torheiten fernhielt. Nicht so, als ob sie eine Eigenbrötlerin gewesen wäre. Im Gegenteil, sie konnte sich stundenlang mit uns unterhalten über alles mögliche. Und ich habe kaum noch einen anderen Menschen getroffen, der fremdem Leid, fremder Bedrängnis mitempfindender gegenüberstand als sie. Nur daß sie das nach außen hin meist nicht zeigte. Es stellte sich aber oft hinterher heraus, daß sie uns in unseren damals noch recht kleinen Nöten durch praktische Tat geholfen hatte. Und vielleicht aus diesem Gefühl eines unbedingten Vertrauens heraus, daß sich auf ihre Zuverlässigkeit, ihre geschickte Beurteilung der Dinge und Ruhe stützte, hatten wir 15jährigen ihr vor Jahren den Beinamen gegeben. Es war alles stark, groß, ruhig bei ihr, und ihre körperliche und seelische Kraft, die sie um sich fast unbewußt ausstrahlte, ließ es auch nicht verwunderlich erscheinen, daß sie sich den Beruf der Wohlfahrtspflegerin als Ziel setzte.

Als wir uns nach einer Reihe von Jahren wiedersahen, erschien sie mir noch ganz die gleiche wie in der Schulzeit. Nur daß jetzt noch mehr mütterliche Wärme neben einem unbeugsamen Willen von ihr ausströmte. Ihren ruhigen grauen Augen entging nichts. Und als auf der Straße von allen anderen ganz unbemerkt ein winzig Mägdlein, wohl von den Eltern angelernt, seinen ersten Übergriff auf eine fremde Handtasche unternahm, war sie die einzige, die es sah und die Kleine mit festem, aber doch liebevollem Griff von dem verbotenen Weg zurückführte. Sie machte nicht viel Worte. Aber ich glaube, daß das Mägdlein, das plötzlich bitterlich beschämt das Köpfchen senkte, diese Worte nicht so bald vergessen wird.

Später saß ich mit meiner früheren Schulkameradin bei einer Tasse Kaffee zusammen. Auf meine Frage erzählte sie mir, daß sie von der Wohlfahrtspflege aus in den Beruf der Kriminalbeamtin übergegangen sei. In diesem Augenblick erinnerte ich mich, daß wir sie alle in der Schule „Die starke Mutter" genannt hatten. Und wirklich, ihre Lehrzeit war genau so wenig leicht wie ihr Beruf, der Einsatz- und Opferbereitschaft in jedem Herzschlag forderte. Aber sie konnte ihm nachkommen, weil sie körperlich, geistig und seelisch stark und ruhig war. Ihr Weg hatte sie über den Beruf der Kindergärtnerin und Hortnerin, der ihr die sozialpädagogische Ausbildung gab, in die Wohlfahrtspflege geführt, und zwar in das Fach Jugendwohlfahrt. Der Einblick in die Not der Menschen, die sie nicht weich und verschwimmend machte, sondern tatkräftig und blicksicher, ließ endlich den Entschluß in ihr reifen, Kriminalbeamtin zu werden, ein Beruf, der in Köln zur Besatzungszeit in Anlehnung an die englische weibliche Polizei in Deutschland entstand. Von den verschiedensten Stellen hatte man ihr abgeraten, da dieser Beruf einzig mit den Schattenseiten des Lebens in Berührung bringe. Man zeichnete ihr die drei großen Aufgabengebiete der Kriminalbeamtin, die sich bis zum Kriminalrat emporarbeiten kann, in den schwärzesten Farben. Und man hatte mit diesen Farben vielleicht nicht ganz unrecht. Delikte an Jugendlichen und Frauen, Vernehmungen von Frauen und Kindern und die große Aufgabe der Gefährdetenpolizei sind keine Lebensgebiete, dem sich der größte Teil des weiblichen Geschlechtes gewachsen fühlt. Nicht allein, daß ein unbedingt sicherer psychologischer Blick dazu gehört, ein Sichhineindenken in die verschiedensten Vergehen, es gehört auch eine zum mindesten nach außen hin robuste Seele für eine Frau dazu, all das Leid, diese Not und diese Delikte an den Elendsplätzen der Menschheit in sich aufzunehmen. Aber meine Schulkameradin hatte sich all diesem widersetzt. Sie wollte Kindern, Jugendlichen und Frauen in ihrer Not helfen und erreichte es wohl auch, denn durch irgendeinen Zufall erfuhr ich, daß man sie überall dort, wo sie auftauchte, „Die starke Mutter" nannte. Sie war ihrem Beruf, den sie in starker, reifer Fraulichkeit ausfüllte, wirklich gewachsen. Nach mehreren Jahren Tätigkeit in der Wohlfahrtspflege hatte sie sich endlich zur weiteren Ausbildung bei der staatlichen Polizeiverwaltung gemeldet und hatte dort einen neunmonatigen Kursus durchgemacht, der darauf abzielte, bereits sozial vorbereitete Frauen für den praktischen Dienst des weiblichen Kriminalbeamten heranzubilden. Der Unterricht erfolgte theoretisch und praktisch auf kriminal-polizeilichem Arbeitsgebiet mit Berücksichtigung der besonderen weiblichen Aufgaben. Staats- und Verwaltungskunde, Polizeirechtskunde, Rechtskunde, Strafprozeßrecht, Kriminalpsychologie standen theoretisch neben den praktischen Besuchen all der Orte, da menschliche Not ins Verbrechen wächst, ein Prüfstein für den Streifendienst später im Beruf, der eine volle körperliche Tauglichkeit voraussetzt. Eine Prüfung vor der Polizeiverwaltung schloß diesen Lehrgang ab.

Meine Schulkameradin hatte nicht viel Worte gemacht. Sie reihte die Tatsachen fast nüchtern aneinander. Aber zwischen ihren Worten klang ihr volles Verantwortungsgefühl hindurch, das sie täglich daran erinnerte, daß ihr Beruf wie so leicht kein zweiter über Glück oder Unglück eines Menschen entschied. Wir reichten uns die Hände zum Abschied. Ich sah ihr lange nach, wie sie so dahinschritt, ruhig, völlig unauffällig, in Haltung und Gebärde nichts von jener Abenteurerlust, die so manches Mädchen in den Beruf der Kriminalbeamtin treibt, sondern ein offenes Bekennen zu starkem Frauentum, das sich im Mütterlichen erschließt, kraftvoll und tatkräftig. Und wie kaum ein anderes Mal erschien sie mir in diesem Augenblick als „Die starke Mutter".

Menschenwende

Roman von Margarete Kurlbaum-Sieber

12. Fortsetzung.

Sie konnte nichts anrühren, und wenn die Frage nach ihm ihre Seele bis zum Zerfall zerfraß.

Ach, es war gut, daß er nicht mehr schrieb.

Kam er, so mochte ein schwieriges Leben angehen. Was für eins? Ausdenken konnte es sich niemand.

Sie mußte nachträglich über ihren Einfall lächeln, aus seinem Schreibtisch Aufschlüsse über ihn zu erwarten. Immerhin hatte er trotz aller Hast des Aufbruchs vor dem Ausmarsch doch noch Zeit gehabt, um im Gröbsten Ordnung zu machen. Er hatte ihr ausdrücklich seine Schlüssel gegeben. Sein Schreibtisch konnte ihr keine Antwort bringen.

Aber sie hatte seine Bücher. Sie war in Alze, in seiner Heimat gewesen. Die Menschen, die ihn erzogen hatten, die ihn so sehr liebten, hatten sie aufgenommen. Sie hatte sein Kind.

Kam er nicht, weil er so furchtbar bitter grollte, daß sie trotz seines Gegenwunsches bei Heinrich Thiel arbeitete?

Er sieht sein Kind nicht. Er ist auch nicht gekommen, als ich todkrank war. Es hätte mich aufregen können, schrieb er damals.

Gewiß, er hat die schreckliche innere Unruhe. Aber wenn er will, so kann er zum Fürchten beherrscht und zusammengenommen sein.

Peitscht er die wilden Pferde seines Seins vor allem im Traum? Und war einst ich sein hauptsächlicher Traum?

Sie sah sein Bild an, die schöne Photographie, die in Alze auf Berthas Schreibtisch stand und von der sie sich einen Abzug hatte kommen lassen. Sie stand eingerahmt dicht vor ihr. Sie rückte sie zurecht, nahm sie zwischen die Hände. So sah er heute nicht mehr aus, so jung, so frohsicher, so gutmütig und doch so spottlustig. So unbekümmert lächelte er nicht mehr.

Hatte sie die Herzenswunder und Liebeszauber, die es für die andern Menschen auf der Welt gab, verscherzt, weil sie ihn damals nicht liebte? Sie stand auf und ging in das Schlafzimmer der kleinen Tochter. Sie schloß leise die offne Tür zu Lilis Zimmer nebenan, drehte das beschattete Licht auf. Sie kniete am Bett des Kindchens. Es lag auf der Seite, die Fäustchen an Kinn und Wange gepreßt; es atmete leise tief. Sie liebte es namenlos.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0634
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mein, mein. Dein Vater will dich nicht sehen. Er liebt dich nicht. Ich wollte dich ihm darbringen. Er will uns nicht mehr.

Staunen, das doch immer auch schweres Weh war, bedrückte ihre Seele. Sind wir verlassen?

Sie flüsterte mit dem Kinde: „Du siehst ihm ähnlich. Wirst du auch meine Seele zertreten und dich zu ihm wenden, bald, bald, wenn er kommt, von mir fort? Oder wirst du mich weiter lieben? Du liebst mich jetzt, du meine kleine zärtliche Seele, und einst hat doch auch er mich lieb gehabt!"

Lieb gehabt! Ich war die Phantasie seines übermütigen Daseins, seine Leutnantsliebe. Die Tochter meines Vaters. Was haben wir beide von Liebe gewußt. Ich wußte nichts.

Mein Kind, du mein geliebtes Kind, so bleibe du mir treu.

Wie auch alles kam, du bist doch nur durch die Phantasie dieser Liebe auf der Welt.

Strafe mich, Gott, strafe mich nicht so, daß nun trotz meines Kindes nur kalter Traum, nur leeres Erwachen für mich bleibt.

Sie erhob sich von ihren Knien. Das Kindchen regte sich, warf sich auf eine andere Seite. Es schlug die Augen auf, dehnte sich, erkannte die Mutter, es lächelte. „Mammi."

„Mein Kleines. Hast du eine ganz böse Mutter? Eine ganz unvernünftige Mutter? Schlaf wieder ein. Schlaf süß. Morgen weißt du nicht mehr, daß ich dich aufgeweckt habe." Sie wartete, bis das Kindchen wieder ruhig atmend lag, drehte das Licht wieder ab, öffnete leise die Tür zu Lilis Zimmer, damit sie sich am Morgen nicht verwundere.

Schlafen konnte sie nicht. Sie ging wieder in ihres Mannes Wohnzimmer zurück, das immer auf ihn wartete.

So lebte da in der unendlichen Welt dieser Mann, der ihr Gatte hieß, lebendig von Fleisch und Blut war, und hatte seine Stunden erfüllter und bewegter Gegenwart nur für andere Menschen. Aber ihr war er entrückt, als sei er nicht mehr auf der Welt. Wie kam es, daß sie gerade sie an den fremden Mann gebunden war? Daß Schicksal ihr so fiel?

Griffen seine Gedanken gar nicht mehr nach ihr oder nur noch in Groll?

Sie schreckte vor seiner großartigen Heimat zurück.

Nein. Führte nicht er sie dort ein, so hatte sie dort kein Recht.

Plötzlich dachte sie: Wenn sie das große herrliche Bild von ihm wiedersah, das dort in Berthas Zimmer hing? War dort seine Wahrheit und seine Tiefe aufgeschlossen?

Konnte nicht auch Leben fortan sehr ruhig seinen Gang gehen? Sie lebten sich, wenn er wiederkam, gelassen miteinander ein. Sie wurden zuletzt ganz zufrieden. Er machte die große Laufbahn durch, als Offizier oder, vielleicht weil er ein großer Grundherr war, als ein Politiker. Sie lebten vielleicht in großen Städten. In beiden Fällen, welche Laufbahn er vorzog, konnte sie ihm bedeutsam und nützlich sein. Ihre Tochter würde zwischen ihnen beiden wichtig werden. Sie mochten auch noch andere Kinder haben.

Auf sein Schloß wollte sie nicht zu dauerndem Aufenthalt gehen. Da mußte er sich fügen, wenn er sie behalten wollte.

Pläne, Pläne, die ihm nichts bedeuteten. Sollte in dem ungeheuren Kriegsgeschehen nicht ganz anderer Sinn aufbrechen? Und was waren seine Pläne? Hertwig Blassen jedenfalls würde andere Pläne haben und nach den ihren nicht fragen.

Warum liebe ich ihn nicht? Ich liebe ihn gar nicht. Auch trotz meines Kindes liebe ich ihn nicht, und trotz Berthas. Ich weiß wohl, er hat alles, Schönheit und Kraft, und er kann sehr liebenswürdig sein. Er ist tatenfroh. Und er ist mir doch in meinem tiefsten Herzen gleichgültig. Ich sehe ihn immer nur prüfend an. Er ist in jeder Hinsicht mehr als ich. Aber mein Herz beurteilt ihn kalt.

Wir könnten ganz gute Freunde werden? Nun, eine kalte Freude. Für jeden von uns wahrscheinlich nur Lebensbetrug.

Sie stand auf, nahm einen Band Shakespear vom Bücherbrett und schlug den Sommernachtstraum auf. Sie las und las. Als sie endlich doch zur Ruhe gehen wollte, war da vor ihr auf dem Tischchen das Bild ihres Mannes. Sie nahm es auf. Sie trug es in ihr Schlafzimmer. Sie stellte es neben ihrem Bett auf.

Warum bezauberte Oberon nicht auch einmal ihre Augen während eines tiefen Schlafes? Vielleicht tat er es, wenn sie ihn darum bat?

Sie sagte die Beschwörungsformel Oberons her, die sie auswendig wußte, wandelte sie für ihren Gebrauch ab. Sie mußte lächeln — jetzt dichtete sie sogar Shakespeare um! Sie versuchte: War es so recht?

Sie saß in ihrem Bett auf, faltete ihre Hände wie ein Kind, sah aufrichtigen und geraden Blickes auf das Bild vor ihr auf dem Tischchen und sprach:

„Amors Blum im Purpurschein,
den sein Pfeil goß in mich ein,
sinke tief ins Auge mein.
Laß mich für den Liebsten fein,
wenn er kommt, um mich zu frein,
göttlich nur vom Himmel sein.
Wacht ich auf mit ihm zu zwein,
soll er Trost den Bitten leihn.

Dann schaltete sie das Licht aus, legte sich zurecht und schlief auch bald ein.

Am andern Morgen fiel ihr Blick zuerst auf das Bild, und es stand unverrückt und war ganz unverändert, und es war immer nur so still.

Der Tod daheim.

Milder September feierte über allem Kriegsschrecken. Die kleine Tochter war nun bald zwei Jahre alt.

Friederike unterredete sich im Vereinshaus mit Heinrich Thiel, als er durch den Fernsprecher angerufen wurde. Er reichte ihr den Hörer, lächelnd, daß sie nicht erst gerufen zu werden brauchte: „Sie werden gewünscht."

Sie nahm den Hörer. Sie solle nach Hause kommen? Sofort?

Sie legte den Hörer hin und sah den Mann schrecklich an. „Mein Kind ist ertrunken."

Er nahm den Hörer ab. Die Verbindung war schon gelöst. „Es kann nicht sein. Sie haben es so verstanden?"

Sie ging zur Tür.

„Ich begleite Sie. An der Ecke steht manchmal ein Wagen."

Sie fanden ein freies Gefährt. „Bitte, depeschieren Sie meiner Schwägerin. Guter Gott, daß sie nur bald kommt!"

Thiel stieg am nächsten Postgebäude aus.

Als er in das Haus kam, fand er Friederike im Kinderzimmer. Sie hatte das tote kleine Kind auf dem Schoß, hielt es in wollenen Tüchern und rieb und trocknete an seinem Haar und an seinem kleinen schlaffen Körper. Der Arzt war noch bei ihr, und die Dienerschaft umstand sie in Bangigkeit. Aber das Kind war erst eine halbe Stunde, nachdem es ins Wasser gefallen war, herausgezogen worden.

Bertha kam in der Nacht.

Friederike ängstigte sich vor ihrem Mann. Sie wisse nicht, wie sie ihm den Todesfall mitteilen solle. Er werde ihr Schuld geben. Bertha solle ihm schreiben.

Die Schwägerin suchte nach Trost. Er könne nicht verzweifelt sein, da er das Kleine nie gekannt hätte.

„Nein", erwiderte Friederike, „und deshalb hat er sie auch nie lieb gehabt. Und sie war ein so seliges Geschöpfchen und glich ihm so sehr. Sie sah mich genau an wie er, genau so lebensfordernd. Ich habe ihn nur in ihr lieb gehabt. Und sie sollte viel klüger und besser werden als ich. Und er wird nun sagen, daß es so kam, weil ich bei Heinrich Thiel arbeitete, und er wollte es nicht."

Sie ging selbst aus, um das Notwendige zu veranlassen. An die Familiengruft in Alze dachte sie gar nicht, und Bertha wagte nicht, daran zu erinnern. Friederike suchte einen Platz unter Fliederbüschen wie in einem Baumgarten auf dem schönen Schwelmer Friedhof aus. „Hier singen im Sommer so viele Vögel."

Bertha zwang ihr in der zweiten Nacht einen Schlaftrunk auf. Aber er wirkte nicht, und sie erhob sich in der Nacht aus dem Bett und ging wieder zu dem toten Kind, das sie im Hause behalten hatten. Bertha fand sie am Morgen, spähend über das Kind gebeugt. Sie richtete sich auf und schüttelte den Kopf. „Ich habe sie immer wieder angerufen, und ich wollte sie zurückzwingen; aber sie ist tot."

Dann wollte sie an ihren Mann schreiben und konnte nicht einmal ein paar Zeilen zustande bringen.

„Er hat sie niemals lieb gehabt."

Am dritten Morgen in der Frühe wurde das Kindchen begraben. Nur mit dem kleinen Gefolge seiner Taufe.

Wieder daheim, weinte Friederike gramzerbrochen. „Die Stunden sind da wie sonst. Aber sie war meine Uhr. Mütter müssen jetzt ihre Söhne geben. Wer bleibt am Leben?" (Fortsetzung auf S. 526)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0635
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frauenarbeitsdienstlager Königshorst

Eine Autostunde von Berlin liegt, mitten im Luch, weit ab von allen großen Verkehrsadern, das Frauenarbeitsdienstlager Königshorst. Es umfaßt 40 Mädchen, die hier etwa 80 Siedlerfamilien in ihrem harten Kampf ums Brot helfen. Es gibt viele Lager im Deutschen Reich, in Bauernhäusern, Schlössern und Fabriken. Aber mit diesem Königshorst hat es doch eine besondere Bewandtnis. Die alte Butterakademie Friedrichs des Großen, in der die Bauerntöchter des Landes fachgemäß ausgebildet wurden, ist nach langen Jahren des Verfalls vom Nationalsozialistischen Staate instand gesetzt worden. Wem konnte sie wohl besser dienen als der deutschen Jugend? So ist hier ein Lager entstanden im schlichten, geschmackvollen Stil des Deutschen Frauenarbeitsdienstes.

Wenn wir in den kleinen Flur treten, lesen wir dort die Geschichte des Hauses. In allen Räumen sind die Möbel einfach und doch bequem. Im Schlafraum stehen die Betten sauber ausgerichtet. Im Flur sind einfache Spinde eingebaut für jedes Mädchen. Viel Raum braucht man nicht. Nur eben so viel daß die Uniform und das Volkstanzkleid Platz haben.

Der Tagesraum erinnert völlig an eine alte Bauernstube. Besonders traulich ist der Kamin mit dem bunten Tongeschirr auf dem Bord. Das ist der Lieblingsplatz der Mädchen an ihren freien Abenden. Da wird musiziert und erzählt. Jedes fühlt sich ganz daheim.

Ab und an verirrt sich doch einmal ein Auto in diese stille Ecke des Havelländer Luches. Und dann ist es oft ein großer Omnibus. Der bringt Ausländer oder Pressevertreter, die einmal mit eigenen Augen das Leben im Frauenarbeitsdienst sehen wollen. Alle werden mit gleicher Gastfreundlichkeit aufgenommen. Sie werden durch das Haus geführt, es wird ihnen alles genau erklärt. Sogar die Mahlzeit nehmen sie im Lager ein; das ist einmal ganz etwas Besonderes. Haben sich die Gäste gestärkt, singen ihnen die Mädchen zum Abschied noch einige ihrer frischen Lieder. Es bekommt wohl mancher Lust, dazubleiben und mitzuschaffen in dieser Kameradschaft. Stets sind die Gesichter froh und dankbar, wenn die Gäste wieder Abschied nehmen vom Lager Königshorst.

Viele Mädchen werden im Laufe der Zeit hier ihre künftige Ausrichtung fürs Leben bekommen. So schaltet sich auch dieses Lager tätig ein in die Erziehungsarbeit, die der Frauenarbeitsdienst am deutschen Mädchen leistet.

1

2

3

4

1. Das Bettenbauen ist eine Kunst und will gelernt sein
2. Bei der Zubereitung des Abendbrotes
3. Besonders schön ist es am Feierabend am Kamin, wenn die alten deutschen Volkslieder gesungen werden
4. In den Spinden herrscht peinlichste Ordnung und Sauberkeit

Alle 4 Aufnahmen wurden von Photo-Scherl hergestellt

Erleben im Arbeitsdienst

Gespürt haben wir's alle, daß Arbeit adelt
wir wurden gleich
und durch das Gleiche gerecht.
Ein Wille, der unsere Arbeit beseelte,
daß unser Feld, der Acker, die Flur,
die ganze schaffende Erde
wieder Boden der Ewigkeit werde!
So wurden wir frei durch den Dienst.
Und kehren wir nun zurück
in den schaffenden Alltag,
so wissen wir, weil wir's erlebt,
daß das Leben, die Arbeit am Boden
ist der blühende Anfang,
der fruchtende Rest!

Das Jahr 1936 wird für die Entwicklung des Frauenarbeitsdienstes entscheidend sein. Das Arbeitsdienstgesetz hat die Arbeitsdienstpflicht auch für die weibliche Jugend grundsätzlich festgelegt. Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, daß der zurzeit bestehende noch freiwillige Frauenarbeitsdienst nichts anderes sein kann als die Vorbereitung und Vorstufe für die allgemeine Frauenarbeitsdienstpflicht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0636
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Handgearbeitete Kleidungsstücke für den Übergang

A

A Den zweifarbig gestrickten Pullover mit gerafftem Ausschnitt arbeitet man aus 380 g elfenbeinfarbener und 50 g lindfarbener Frottéseide und Stricknadeln Nr. 3. Der naturgroße Schnitt für 96 cm Oberweite befindet sich mit der ausführlichen Beschreibung unter Nr. I auf der Rückseite des beiliegenden großen Beyer-Schnittmusterbogens.

B Reizend ist das gehäkelte Jäckchen mit Kragen und Häubchen für 1jährige Kinder. Man arbeitet nach dem naturgroßen Schnitt XVIII Rückf. und der ausführlichen Beschreibung mit 100 g weißer Zweidrahtwolle mit Seidenfaden und 100 g weißer Dreidrahtwolle.

B

C

D

C Gehäkeltes Seppeljäckchen und gestricktes Mützchen für 5jährige Knaben. Erf. fürs Jäckchen: je 40 g kirschrote, hellsandfarbene, weiße, hellgrüne und 50 g dunkelbraune Dreidrahtwolle, außerdem eine Häkelnadel Nr. 3. Für das gestrickte Mützchen werden 40 g mittelgrüne Dreidrahtwolle und Stahlstricknadeln Nr. 8/0 gebraucht. Schnitt und Beschreibung XVI Rückseite.

D Sehr einfach herzustellen ist das gestrickte Kleid aus hellblauer Angorawolle, von der für ein 5jähriges Mädchen etwa 150 g gebraucht werden. Schnitt und Beschreibung XV auf der Rückseite des beiliegenden Bogens.

E Für „ihn" ist die einfarbige Weste mit eingestricktem Zackenmuster bestimmt. Man gebraucht etwa 250 g grüne mittelstarke Wolle und Stricknadeln Nr. 2½. Der naturgroße Schnitt für 96 cm Oberw. befindet sich mit ausführlicher Beschreibung unter Nr. XX Rückseite auf dem beiliegenden Bogen.

F Als Material zur einfarbigen Weste in gemusterter Strickarbeit verwendet man 320 g sandfarbenes, mittelstarkes Baumwollgarn und Stricknadeln Nr. 2½. Schnitt XVII Rückf. für 92 cm Oberw. mit ausführlicher Beschreibung.

Die naturgroßen Schnitte zu allen in diesem Hefte gezeigten Modellen befinden sich auf dem beiligenden Beyer-Schnittbogen. Weitere Vorlagen für gehäkelte und gestrickte Kleidung sind enthalten in den Beyer-Bänden 329 „Handgearbeitete Modelle aus Seide und Garn" (Preis 1,20 RM.) 325 „Handgehäkelt, handgestrickt für den Sport" (Herr u. Dame), und 331 „Jugend in Wollkleidung" Preis 50 Pfg.).

E

F

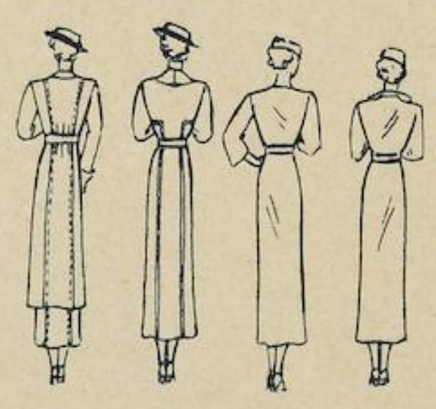
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0637
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zwischen den Jahreszeiten

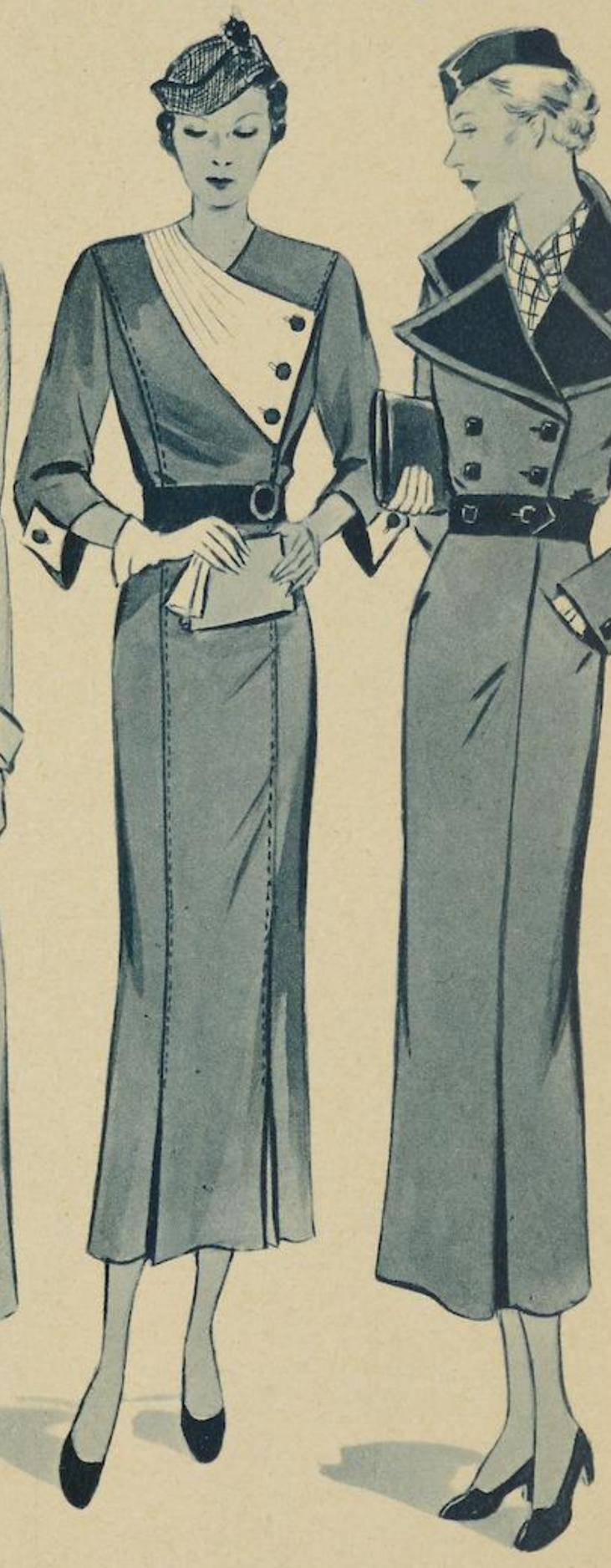
Zeichnung: Kirsch. Foto: Winterfeld

Abb. A

37424 M



28446 K



28418 M

4613 S

37231 B

Abb. A Den gestrickten ärmellosen Pullover arbeitet man aus 200 g rostroter Perlwolle mit Hornstricknadeln Nr. 2½ und Stahlstricknadeln Nr. 7/0. Der Schnitt für 92 cm Oberweite befindet sich mit ausführlicher Beschreibung unter Nr. XXI auf der Rückseite des Bogens.

37424 M Der breite Schalkragen gibt dem Mantel aus Velours eine jugendliche Note. Die vorderen Teilungsnähte — mit Tascheneingriff — setzen sich im Rücken fort. Der Kragen kann ringsum mit einer schmalen Pelzrolle berandet werden. Erf. 3,10 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt II Vorders. für 88 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberw. Preis 90 Pfg.

28446 K Ein großer, schräg übergreifender Garniturteil ist mit abstechenden Knöpfen auf dem dunkelblauen Wollkreppkleid festgehalten. An den Ärmeln Knopfpatten, die mit dem Garniturteil farblich übereinstimmen. Erf. 2,70 m Kleidstoff, 130 cm breit, und 70 cm Besatzstoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

28418 M Die Aufschläge des kleidsamen Mantels sind mit schwarzem Samt besetzt. Schwarzer Lackledergürtel und Lacklederknöpfe. Durch seine Schnittform ist der Mantel zeitlos, er kann deshalb lange getragen werden. Erf. 3,30 m Stoff, 130 cm breit, und 50 cm Samt, 70 cm breit. Schnitt I Vorders. für 100 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberw. Preis 90 Pfg.

4613 S Das für starke Figuren vorteilhafte Jackenkleid besteht aus einem Sechsbahnenrock und einer mantelartig langen Jacke, die durch einen Rückengürtel zusammengehalten wird und doppelreihigen Knopfschluß hat. Erf. 4,10 m Stoff, 140 cm breit. Schnitt XI Vorders. für 112 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 104, 112 und 120 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

37231 B Eine hübsche Ergänzung des Jackenkleides 4613 S ist die weiße Seidenbluse mit kleidsamem Jabot. Auch für stärkere Figuren geeignet. Erf. 2,20 m Stoff, 96 cm breit. Schnitt X Vorders. für 112 cm. Beyer-Schnitte für 104, 112 und 120 cm Oberweite. Preis 65 Pfg.

Schnittmusterbezug erfolgt, sofern keine Verkaufsstelle am Ort, durch den Beyer-Verlag, Leipzig (Postscheckk.: Leipzig 52279). Bei Voreinsendung des Betrages bitte 10 Pfg. Porto beifügen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0638
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wäsche für unsere Kinder

7182 SK und **03507 SK** Die zwei Säuglingshemdchen liegen glatt um den Hals an. Sie sind mit einem gehäkelten oder gestickten Langettenstich an Hals- und Armlochrändern geziert. Erforderlich für 2 Hemden: 80 cm Stoff, 80 cm breit. Schnitte X und XIV Rückf. für ½—1 Jahr. Beyer-Schnitte erhältlich. Preis je 30 Pfg.

39539 SK Praktisch ist der Nachtkittel in Form eines Schlafsackes. Erf. 2,20 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt VI Rückf. für ½—1 Jahr. Beyer-Schnitt erhältlich. Preis 30 Pfg.

39527 SK Für das Lauf- oder Tragkleidchen mit Langettenberandung wird 1 m Stoff von 100 cm Breite gebraucht. Vorn zur Schleife gebundenes Band. Schnitt VII Rückf. für ½ Jahr. Beyer-Schnitte für ½ und 1½ Jahre erhältlich. Preis 30 Pfg.

58416 SK Sehr niedlich ist das Unterziehjäckchen aus zweierlei Stoff. Rückenschluß. Der farbige Stoff wird auflangettiert. Erf. 60 cm weißer und 25 cm farbiger Stoff, je 80 cm breit. Schnitt II Rückf. für ½ Jahr. Beyer-Schnitt für 30 Pfg. erhältlich.

59402 SK Das Überziehjäckchen aus rosa Waschseide hat ein Zwischenfutter von Watteline mit weißem Futter. Einfache Stickerei. Erf. je 55 cm Stoff, 100 cm breit. Schnitt XI Rückf. für ½ Jahr. Beyer-Schnitt erhältlich. Preis 30 Pfg.

59403 SK Unterziehblüschen mit Stickerei und gerader Passe. Erf. 60 cm Opal, 80 cm breit. Schnitt XII Rückf. für ½ Jahr. Beyer-Schnitt erhältlich. Preis 30 Pfg.

47354 W Schlafanzug aus gestreiftem Flanell in durchgehender Schnittform. Erf. 2,40 m gestreifter und 55 cm einfarbiger Stoff, je 80 cm breit. Schnitt XIV Vorderf. für 6 Jahre. Beyer-Schnitte für 2 Jahre, Preis 30 Pfg. Für 4 und 6 Jahre, Preis 65 Pfg.

1161 KW Nachthemd mit abstechender Falbelberandung. Der viereckigen Passe sind die Hauptteile gereiht angesetzt. Erf. 3 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt XV Vorderf. für 12 Jahre. Beyer-Schnitte für 8, 10 und 12 Jahre. Preis 30 Pfg, für 14 Jahre 65 Pfg.

47355 W Gestreifter Flanell ist zu dem Knaben-Schlafanzug verarbeitet. Durch Längs- und Querverarbeitung wird eine gute Wirkung erzielt. Erf. 4,10 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt XVI Vorderf. für 13 Jahre. Beyer-Schnitte für 9, 11 und 13 Jahre. Preis 65 Pfg.

59167 KW Buntgemusterter Waschstoff ergibt den Besatz des Nachthemdchens mit langen Ärmeln. Großer gestickter Buchstabe. Erf. 1,50 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt XVII Vorderf. für 3 Jahre. Beyer-Schnitte für 3 und 5 Jahre. Preis 30 Pfg.

58417 SK Das Nachtröckchen mit farbigem Wäschebörtchen besetzt, ist für die Kleinsten bestimmt. Runder Ausschnitt und Rückenschluß. Erf. 1,35 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt XVIII Vorderf. für ½—1 Jahr. Beyer-Schnitt für 30 Pfg. erhältlich.

Zeichnungen: Chicky Sperkuhl, Beyer-Atelier

7182 SK

03507 SK

39539 SK

39527 SK

58416 SK

59402 SK

59403 SK

47354 W

1161 KW

47355 W

59167 KW

58417 SK

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0639
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Praktische Neuerungen, die Freude machen

1

1 Der Tragetisch „Stelldichauf" ist eine praktische Neuheit, die das Tablett, die Anrichte und den Teewagen ersetzt und vereint. Durch eine geringe Umdrehung des Tragegriffes lassen sich die Füße leicht auf- und einklappen.

2 Ein Druck auf den vorstehenden Knopf des Seifenspenders für die Handtasche genügt zur Freigabe einer bestimmten Menge feingemahlener Seife. Der kleine Apparat wird allen Freude machen, die viel unterwegs sein müssen.

3 Gutes Licht — gute Arbeit. Diese neue Schreibtisch- und Arbeitslampe in einfacher Form vermittelt die richtige Beleuchtung. Der schräg abgeschnittene, verstellbare Schirm und der Kippschalter sind besondere Vorzüge der Lampe.

4 Der „Puttli"-Taschentuchbehälter mit kleinem Geldfach kann überall und an jedem Kleid befestigt werden. Die obere Abbildung zeigt ein schwarz-weißes Täschchen für das Abendkleid, während das untere Täschchen aus mittel- und dunkelblauem Leder am Gürtel des Sportkleides getragen wird.

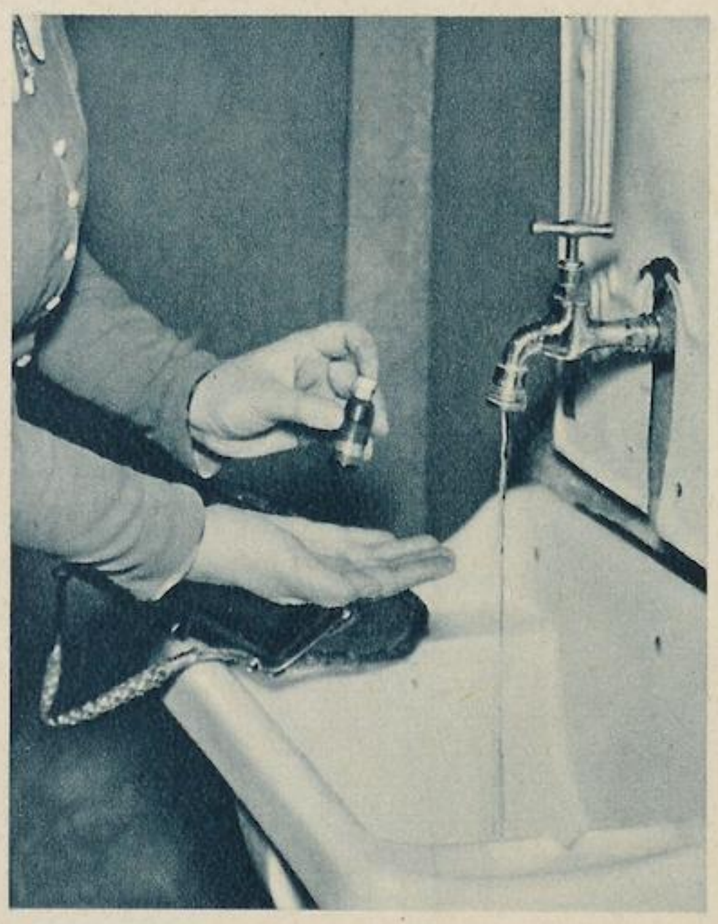
5 Wenn wir den einfachen Apparat, diesen praktischen Knäuelhalter unser eigen nennen, dann wird es im Bindfadenkasten keine Unordnung mehr geben.

6 Die Gummikorken mit hermetischem Verschluß passen auf jede Flasche. Soll etwas ein- oder ausgegossen werden, ist nur die Kugel herunterzuklappen.

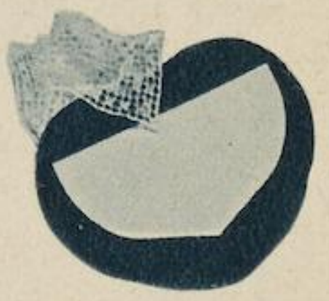
7 Der Quirl „Küchenhelfer" ist eine praktische Hilfe für die kochende Hausfrau, da er durch seine Form alles Nahrungsgut am Boden, in der Bodenrundung bzw. an der Topfwand erfaßt, zerdrückt, bewegt und mischt.

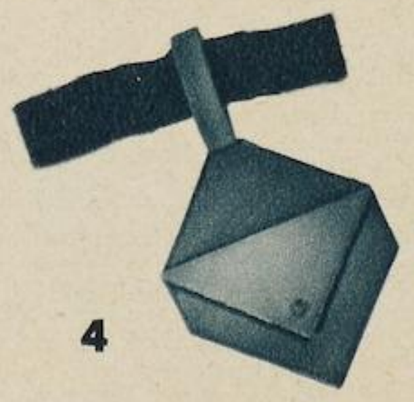
Bezugsquellen weist die Schriftleitung nach.

Photos: Dr. Weller (4), Gustav Thorlichen (1), Scholz (1), Archiv Sennwitz, Siemens (1), Archiv Sennwitz (1

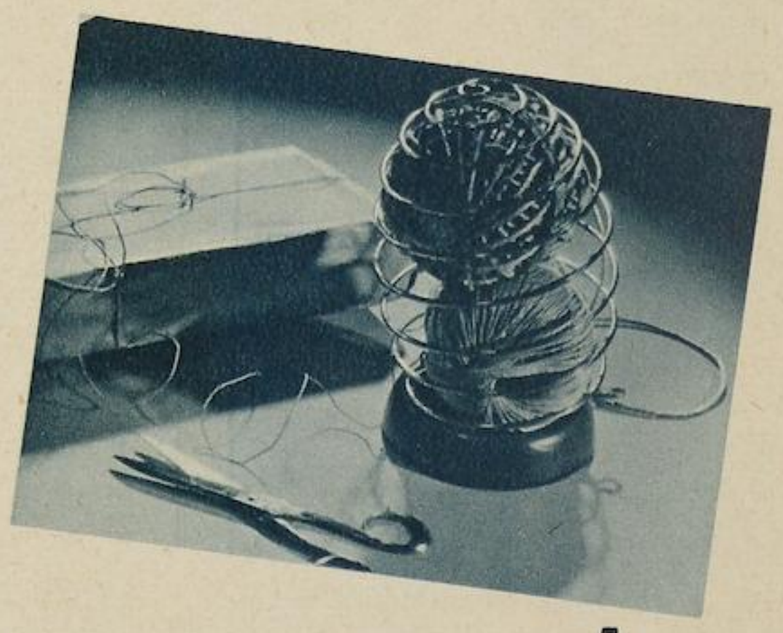


2



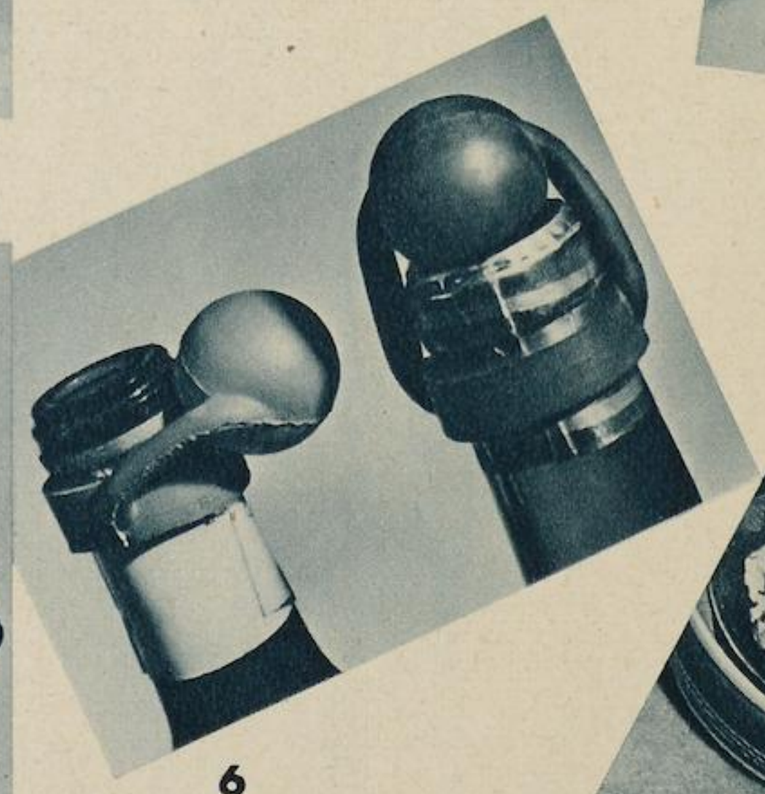


4



5

3



6

7

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0640
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eintopf-geister

Scherenschnitt von Dagmar von Bentheim

Februar						
Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstg.	Freitag	Samstag
.	.	.	.	.	.	1
2	3	4	5	6	7	8
~~9~~	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	
23	24	~~25~~	26	27	28	29

Fisch-Eintopfgericht für 4 Personen

Zutaten: 1/2 kg Fischfilet, 750 g Kartoffeln, 1 Zwiebel, 1/2 Kopf Sellerie, 2 Möhren, 1 Petersilienwurzel, Salz, Pfeffer, einige Gewürzkörner, 1/2 Lorbeerblatt, 75 g Fett. Die geschälten, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln 10 Minuten in Salzwasser ankochen. Das kleingeschnittene Gemüse in etwas Fett anrösten, ebenso den in Würfel geschnittenen Fisch. Dann erst salzen und mit den abgetropften Kartoffeln und dem Gemüse in eine gefettete, verschließbare Form oder in eine Dünstform einschichten. Dann die Gewürze verteilen, obenauf 2 Löffel Fett füllen. 1—1 1/2 Tassenkopf Würfelbrühe darübergießen und das Gericht im Wasserbad oder auf kleinem Feuer langsam weichdünsten. Durch das Anrösten zerkochen die Fischwürfel nicht so leicht und sind herzhafter im Geschmack. Dazu Endiviensalat oder Senfgurken reichen.

Makkaroni-Eintopfgericht für 4 Personen

Zutaten: 1/2 kg Makkaroni, 250 g Hackfleisch, 1 große Sellerieknolle, 1 mittlere Zwiebel, 2 Eßlöffel Tomatenmark, 1 Tasse Milch, Pfeffer, Salz.
Die Makkaroni werden in Salzwasser abgekocht und kalt nachgeschwenkt. Die rohe Sellerieknolle wird mit der Zwiebel fein gewiegt. Das gehackte Fleisch salzt man nach Geschmack, pfeffert es schwach und rührt es mit einer Tasse roher Milch, bis das Fleisch die Milch aufgesogen hat. Nun werden alle Zutaten gemischt, in eine gefettete Auflaufform gefüllt und 40 bis 50 Minuten bei guter Hitze im Rohr gebacken. Man kann nach Belieben geriebenen Käse dazwischen mischen.

Leberknödel für 4 Personen

Zutaten: 375 g Rindsleber, 1 Zwiebel, 1 Teller voll gekochte geriebene Kartoffeln, 75 g Mehl, 3 Eier, 65 g Butter, 2 Semmeln, Majoran, Salz, Pfeffer.
Die Rindsleber häuten und mit einer Zwiebel durch den Fleischwolf drehen. Zu der Masse gibt man Kartoffeln, Mehl, Salz, Eier, Majoran, zerlassene Butter und zuletzt die in Würfel geschnittenen und in etwas Fett gerösteten Semmeln. Wer den Geschmack kräftiger wünscht, kann mit etwas Muskat und Pfeffer nachwürzen. In kochendes Salzwasser gibt man die mit dem Löffel abgestochenen Knödel; man taucht dabei den Löffel in das kochende Wasser, damit der Teig sich glatt ablöst. Die Knödel läßt man 10 bis 15 Minuten ziehen und bringt sie mit Sauerkraut und Schalkartoffeln auf den Tisch.

Buttermilch-Honig

1/2 l frische Buttermilch und 1 Pfund Zucker kocht man unter ständigem Rühren (in einem ziemlich hohen Topf), bis die Masse anfängt sämig zu werden. Jetzt wird der Honig, der eine schöne gelbe Farbe zeigt, in ein Glas geschüttet und kann sofort nach dem Erkalten als Brotaufstrich verwendet werden. Er ist vor allem bei Kindern sehr beliebt. Sollte der Honig einmal zu steif geworden sein, so erwärmt man das Glas im Wasserbade und rührt unter den erweichten Honig einige Eßlöffel warme Milch.

Fadennudelauflauf für 4 Personen (Abbildung rechts unten)

Zutaten: 250 g Fadennudeln, 1 l Milch, 100 g Zucker, 75 g Butter, 2—3 Eier.
Die Nudeln werden in der kochenden Milch nicht ganz gar gekocht. Inzwischen rührt man Butter, Zucker und Eigelb schaumig, würzt mit etwas Vanillinzucker oder Zitronenschale und gibt die Mischung unter die ausgequollenen, etwas erkalteten Nudeln. Zuletzt zieht man den steifen Schnee der Eiweiß darunter und bäckt den Auflauf in einer feuerfesten gefetteten Form 3/4 Stunden. Gedünstetes Obst oder Fruchtsaft dazu reichen.

Rosenkohl mit Kartoffelschnitten

1 kg Rosenkohl wird von welken Blättern befreit und gewaschen. Man läßt 60 g Butter heiß werden und schmort den Kohl darin gar. Nach Bedarf ein wenig Wasser zugeben. Zum Schluß würzt man mit Salz, geriebenem Ingwer und 2 Löffel saurer Sahne.

Kartoffelschnitten

Zutaten: Ein Teller voll tags zuvor gekochte geriebene Kartoffeln, 50 g Butter, 2 Eier, 2 Eßlöffel Mehl, Salz, etwas Muskatnuß, 1 geschlagenes Ei und Semmelmehl zum Panieren. Backfett.
Die Butter rührt man schaumig, gibt alles andere dazu und bereitet einen steifen Teig, von dem man mittelgroße Stücke absticht, die man auf ein befeuchtetes Porzellanbrettchen gibt und zu rechteckigen Schnitten formt. Man wendet diese in Ei und Semmelmehl und bäckt sie in heißem Fett aus.

Kartoffelkuchen

Man kocht am Mittag 1 kg Kartoffeln mit und treibt sie durch die Presse. Abends mischt man 200 g aus Fett und Gallert gelöstes Rind- oder Schweinefleisch im eigenen Saft eingehackt darunter. Das Fett gibt man in eine große Pfanne, brät die Kartoffelmasse erst auf der einen, dann auf der anderen Seite knusprig braun, richtet auf erwärmter Schüssel an und träufelt den aufgelösten Fleischsaft darüber. Sofort mit beliebigem Salat reichen. Das Gericht kann auch als Mittagessen gegeben werden.

Gänseklein mit weißen Bohnen

Man kocht 1/4 kg weiße Bohnen und ebensoviel grobe Graupen weich. Das Gansjunge oder Gänseklein, also Flügel, Hals, Magen und Kopf putzt man sorgfältig von allen Federn ab. 2 große Zwiebeln fein schneiden, in Fett hellgelb rösten, etwas Paprika, Salz, 2 Löffel Tomatenmark und das zerteilte Junge dazugeben, mit reichlich Wasser übergießen und weichdünsten (schmoren). Dann Bohnen und Graupen dazuschütten und unter Zugabe von etwas Wasser oder Würfelsuppe noch eine halbe Stunde dämpfen.

Kölner Mutzenmandeln für Fastnacht

Die charakteristische Form bekommen sie durch Ausstechen mit der Mutzenmandelrosette, mit der man 8 Stück auf einmal austicht. Wer aber die Form nicht besitzt, kann natürlich ebensogut einen kleinen runden Ausstecher in Pfeffernußgröße benutzen. Der Teig besteht aus 500 g Mehl, 4 Eiern, 100—150 g Butter, 150 g Zucker, 1 Messerspitze Kardamom, 1 Prise Nelken, Schale einer halben Zitrone, 1 Prise Salz und 1 Teelöffel Backpulver. Zucker und Eier werden schaumig gerührt (etwa 15 Minuten). Dann kommen alle übrigen Zutaten dazu, die Butter soll zerlassen und ausgekühlt sein. Man verarbeitet den Teig leicht auf dem Backbrett, rollt ihn fingerdick aus und sticht die Mutzenmandeln aus. Sie werden dann in Fett schwimmend goldbraun gebacken. Da sie sehr hoch aufgehen, darf man nicht zu viele auf einmal in die Pfanne geben.

Quarkwaffeln für Fastnacht

50 g Butter, 50 g Zucker und 3 Eigelb rührt man schaumig, dann gibt man 125 g Mehl, 1 Tasse süße Sahne, abgeriebene Zitronenschale, 125 g durch ein Sieb gestrichenen Quark und den steifen Schnee der 3 Eiweiß darunter und bäckt im gut gefetteten Eisen Waffeln.

Haferflockensuppe mit Korinthen (besonders gut für Kinder)

Zutaten: 60 g Haferflocken, 1 l Wasser, Prise Salz, abgeriebene Zitronenschale, 60 g Zucker, 2 Löffel Sahne, 50 g Korinthen; nach Belieben kleine geröstete Semmelwürfel.
Die Haferflocken müssen in dem Wasser mit der Prise Salz und Zitronenschale recht langsam sämig ausquellen, worauf man die Suppe durchstreicht, mit dem Zucker süßt und mit der süßen Sahne verquirlt. Die Korinthen hat man inzwischen in wenig Wasser ausquellen lassen. Sie werden in die fertige Suppe gegeben, und zu dieser reicht man nach Belieben noch kleine geröstete Semmelwürfel.

Mohrrüben im eigenen Saft gedünstet

Junge Mohrrüben werden geschabt, gewaschen, geschnitzelt und in Butter mit ganz wenig Wasser gar gedünstet. Auf 1 kg Mohrrüben rechnet man einen halben Eßlöffel Petersilie und je einen halben Teelöffel Zitronenmelisse, Frauenminze, Estragon, Basilikum und geriebenen Meerrettich. Man schwenkt die fertig gekochten Mohrrüben mit diesen Kräutern und 2 Eßlöffel saurer Sahne durch.

Kartoffelsuppe

Zutaten: 500 g Kartoffeln, 1 l Brühe, 20 g Butter oder 1/8 l saure Sahne, Salz.
Die Kartoffeln werden in der Brühe gargekocht, durch ein Sieb gestrichen, gesalzen, erwärmt und mit Butter oder Sahne angerichtet. Kochzeit 30 Minuten.

Linsensuppe

wird wie die oben beschriebene Kartoffelsuppe zubereitet. Man rechnet auf 1 l Wasser 200 g Hülsenfrüchte, die 12—24 Stunden eingeweicht werden und im selben Wasser 3 Stunden garkochen müssen. Im Dampfdrucktopf 25 Minuten kochen und 30 Minuten nachdämpfen. 2 g Natron zugesetzt, verkürzt die Kochzeit.

Das Photo nahm Dr. Peter Weller in der Versuchsküche des Beyer-Verlages auf

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0641
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Menschenwende

(Fortsetzung von Seite 519)

Jetzt fiel ihr ein: „Hertwig wird mir sehr böse sein, daß ich sie nicht nach Alze brachte. Aber dann hätte ich sie doch gar nicht mehr. Und sie hat von all den Leuten dort in der Gruft nichts gewußt. Um ihr Grab sind so viele Nester. Da ist sie nie verlassen."

Sie zitterte. „Ich fürchte mich so vor Hertwig."

Bertha seufzte. „Wäre er nur endlich einmal da!"

Nach Tagen schrieb Friederike an ihren Mann:

Das Kind ist verunglückt, und ich hatte so darum gekämpft. Aber nun war es Seligkeit. Es ist ins Wasser gefallen. Der Wagen kam mit ihm ins Rutschen, als Lili Schubart mit ihm im Stadtpark saß. Sie wollte nicht gern in unserm Garten allein spielen; sie wollte gern mit den andern Kindern sein. Lili Schubart wollte mit ihr nach Hause fahren, ließ den Wagen für einen Augenblick los, da kam er ins Rutschen; sie war ja so lebhaft. Der Wagen riß die Böschung ab; alles ging ganz schnell. Das Ufer hier war ganz unterhöhlt, wie sich jetzt gezeigt hat. Es wird nichts mehr nachgesehen, sonst. So hielt die Böschung den abrutschenden Wagen nicht aus. Lili Schubart schrie gräßlich, und sofort kamen Leute. Lili war schon nachgesprungen. Sie wurde noch gerade lebendig herausgezogen. Aber mit ihrem Leben hing es auch nur an einem Haar. Klein-Bertha war überhaupt nicht zu finden und wurde erst eine halbe Stunde später weiter unten im Fluß aufgefangen. Rechte doch nicht mit uns. Bertha schreibt Dir auch noch.

Er schrieb sofort wieder. Allerdings kam der Brief erst dreizehn Tage später an. Er schrieb erschrocken, daß sich Friederike unter keinen Umständen mit derart zerstörenden Vorwürfen abquälen dürfe. Wenn es ihr recht sei, werde er jetzt versuchen, Urlaub zu bekommen.

Lili Schubart war so außer sich, daß Friederike glaubte, sie verliere den Verstand. Sie sagte zu Bertha: „Ich muß sie trösten, und sie kann mich nicht ertragen, und sie rast immer, sie müsse ihr nachsterben. Und nur sie traure wahrhaft. Und ich kann mir überhaupt nicht denken, was ich mit ihr anfangen soll. Sie kann nicht hier bleiben; es ist unmöglich. Sie will auch fort."

Bertha nahm Lili nach Alze mit. Sie konnte im Dorf Alze die kleinen Kinder versorgen, deren Mütter nun die Feldarbeit verrichten mußten. Lili würde ein Häuschen für sich haben und konnte selbständig leben. Bedurfte sie des Umgangs, so hatte sie die Pfarrersleute, Heinrichs Eltern, und die Schloßbewohner. Fürs erste sollte sie sogar ganz im Schloß wohnen. Sie würde wichtige und sehr viel Arbeit zu leisten haben, die sie auch bewältigen konnte.

Friederike war nun daheim und ging tagsüber wieder ins Haus Heinrich Thiels. Die Abende wurden ihr zur einsamen Qual. Sie lebte jetzt der Ankunft ihres Mannes und dem Zusammensein mit ihm entgegen und fühlte sich hoffnungslos.

Sie erhielt das Telegramm, daß Hertwig verwundet sei. Nicht lebensgefährlich. Dann kam das zweite, er sei an der Schulter getroffen.

Sie versuchte sofort, zu ihm zu fahren, reiste zum Generalkommando, um die nötigen Schritte zu unternehmen. Jedermann riet ihr dringend ab. Man konnte nicht einmal genau angeben, in welchem Lazarett ihr Mann lag.

Vielleicht erführe sie in Budapest, hieß es endlich, seinen Aufenthalt. Vielleicht mußte sie bis Bukarest fahren.

Sie hatte Tage mit der Bemühung verloren, diese Reise überhaupt nur durchzusetzen. In Wien wurde ihr ein Telegramm Berthas an den Zug gebracht, Hertwig sei auf der Heimreise und schon über Wien heraus. Sie konnte umkehrend nur hinterher fahren und würde auf jeden Fall erst Tage später als er in Schwelm sein.

Im Lazarett.

Lange, lange Fahrt hin und zurück in Kriegszügen immer mit vielen Soldaten aus dem Feld. Friederike erfuhr Erlebnisse, die ihr das Herz erstarren ließen, am schrecklichen Hin- und Hergerede, am Wüsten und Schimpfen über den Krieg und über die Front und die Etappe. Sie wollte mitten inne stehen; sie wollte umbrandet sein; sie war mit dem leidenschaftlichen Willen hinausgefahren: Nun komme ich doch an den Krieg, in ein Kriegslazarett, und sei es auch nur für Tage, bis ich ihn mit mir nehmen kann. Aber sie hatte mit stärkster Anstrengung immer neuen Mut aufzubringen. Sie saß mitten unter Soldaten auf Urlaub aus dem Krieg; sie redeten, sie schwatzten; da sprach sie dawider, wollte über Sinn und Hoffnung mit ihnen reden; die Männer lachten sie aus. Ganz gutmütig — aber: Was wisse solch ein schönes

(Fortsetzung auf Seite 527)

„Nicht daß ich eitel bin — aber wenn man so den ganzen lieben Tag im Haushalt zu tun hat, da, find ich, kann den Händen ein bißchen Pflege nichts schaden", sagt Frau Ladig. Und deshalb reibt sie ihre Hände nach der Hausarbeit auch jedesmal mit **Leokrem** ein. „Da verschwindet das rauhe Gefühl und die Haut wird nicht rissig". **Leokrem** mit Sonnen-Vitamin gibt es schon von 22 Pfg. ab.

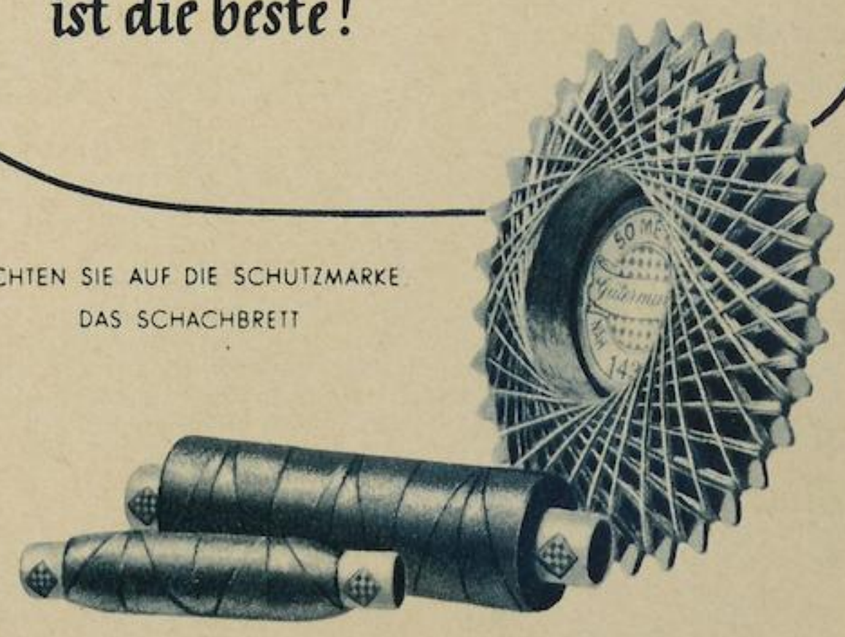
*

Wer mit SEIDE näht, näht besser,

SEIDE ist elastisch, reißfest und farbecht

Gütermanns Näh-SEIDE

ist die beste!



ACHTEN SIE AUF DIE SCHUTZMARKE
DAS SCHACHBRETT

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0642
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf den Preis kommt es ihr nicht an, – und auch sie nimmt NIVEA-Zahnpasta für 50 ₰

denn: sie wählt das Gute, auch wenn es billig ist!

Auch verwöhnte Damen, denen das Beste gerade gut genug ist, benutzen gern Nivea-Zahnpasta, denn sie schätzen ihre vorzüglichen Eigenschaften. Aber auch wer genau rechnen muß, kann sich diese wirksame und erfrischende Zahnpasta leisten.

Leicht schäumend; milder, angenehmer Geschmack; gründliche, doch schonende Reinigungskraft.

50 Pf.
die große Tube

727

Menschenwende

(Fortsetzung von Seite 526)

junges Weibchen von Krieg und Dreck? Sie ängstigte sich; ja gewiß, draußen barst Höllenschlund auseinander; sie lebte in gepflegter Ruhe. Aber die draußen hatten die Kameradschaft, das Ziel. Krieg war ihre Art, die Männerart, um Entscheidung herbeizuführen. So mußten sie ihn nun auch durchhalten. Die Herzen draußen mußten halten!

„Was wird sonst aus Deutschland?" fragte sie.

„In der ganzen Welt gibt es bald überhaupt keinen Krieg mehr", sagten die Männer zu ihr. „Denkt nicht, daß es bei den andern besser ist, bei den Franzmeiern und den Tommies. Da ist es nur noch viel hundertmal schlimmer. Wir haben doch die Gefangenen, und was die erzählen! In der ganzen Welt will überhaupt kein Mensch mehr den Krieg. Aber drüben bei den Franzmeiern und bei den Tommies, da hat niemand mehr Lust, da kriecht alles nur gerade noch so hin. Und bei den Russen ist es sowieso aus."

„Sie haben drüben in Frankreich jeden zehnten Mann erschossen, wegen Meuterei", sagte Friederike. „So muß es bald dort an der ganzen Front zum Niederbruch kommen. Und wir haben die Russen besiegt. Denkt doch nur, das ganze riesenhafte russische Reich. Sie sagen mir das alles selbst; nun dürfen wir doch nicht schlapp werden. Denken Sie nicht, ich habe gut reden. Ich würde von Anfang an immer nur gern mitgezogen sein; ich ginge jetzt am liebsten sofort hinaus. Wir haben mit solcher übermenschlichen Gewalt und Macht gekämpft und gesiegt. Sie haben das getan, ihr, ihr, unser Heer. Denkt doch nur daran, so glaubt mir doch, solch ein Kämpfen eines so für die Welt nur kleinen eingeschlossenen Volkes, das der ganzen andern Welt widerstand, und wir hatten keine Munitionsfabriken von draußen, die für uns arbeiteten, und wir haben nichts wie uns — aber wer soll uns denn nur solch eine unfaßbare Kriegsleistung vergeben, wenn wir nun nicht siegen? Das vergißt die Welt nicht, daß wir so furchtbar waren und sind und diesen Krieg so schlugen wie noch nie einen zuvor, und wenn wir nicht siegen, so wird die übrige Welt uns in Stücke hauen wollen. Glaubt mir, wir müssen siegen, sonst ist keine Rettung da."

Die Männer hörten nur in unbeteiligtem Erstaunen zu. „Ja. Ja." Sie hielten Staats- und Kriegsgespräche mit einem so schönen jungen Weibchen nicht für den richtigen Zeitvertreib für einen Krieger auf Urlaub. Einige junge Männer rückten dicht an Friederike heran. Da setzte sie sich zwischen ein paar alte verstummte Landstürmer, und sie machten ihr gutmütig neben sich Platz.

Aber nach dem Wiener Telegramm, das sie zurückrief, versagte auch ihr Mut. Sie mußte allein sein. Sie kaufte eine Fahrkarte erster Klasse. Die Wagen waren zerbraucht, ganz unfrisch. Aber sie blieb allein. Sie wickelte sich in eine Decke — geheizt wurde kaum noch, trotz des scharfen Oktobers. Sie schlief, bis sie in Berlin umsteigen mußte. Sie kam in Schwelm an. Da stand Bertha auf dem Bahnhof. Friederike hatte, damit sich niemand etwa auch noch um sie sorge, ihre Ankunft angezeigt. Sie sprang aus dem Abteil und eilte auf die Schwägerin zu. Sie schien tief bekümmert.

Sei es die rechte Schulter? Nein, glücklicherweise die linke. Er könne den Arm rühren?

Das wisse noch niemand, auch kein Arzt. Hertwig sei völlig eingeschient.

Friederike sprang am Krankenhaus aus dem Wagen, lief schnell durch die Gänge. Bertha folgte nicht sofort.

Friederike öffnete die Doppeltür zum Zimmer ihres Mannes. Da lag in dem nicht großen Raum Hertwig im Bett und sah ganz blühend aus in den weißen Kissen, nur daß seine linke Schulter zu einem Paket verschnürt war. Er sah ihr lächelnd, befangen entgegen. Sie eilte zu ihm, nahm seine gesunde Hand und blickte ihn herzlich an. Nun habe sie ihn doch verfehlt! Aber wie gut, daß er nun schon tagelang in richtiger Hut und Ruhe sei.

(Fortsetzung auf Seite 530)

811

Ja, ja NIVEA

Die für die zarte Haut der Kleinen geschaffene Nivea-Kinderseife ist mild und überfettet. Sie dringt mit ihrem seidenweichen Schaum tief in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Daher das helle Jauchzen der Kinder, daher auch das Glück der Mutter, die sich freut über ihr sauberes, frisch-gesundes Nivea-Kind.

NIVEA-Kinderseife: Stück 50 Pfg.

Karton mit 3 Stck. RM 1.45

527

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0643

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wer glaubt, daß Malzkaffee nicht schmeckt, hat sicher noch nie den Kathreiner probiert!

Das Abplättmuster

Unser Mitarbeiter, Herr Geist, schreibt nochmals zu dieser Frage

Nochmals gegen jedes Abplättmuster

Meine Stellung gegen jedes Abplättmuster habe ich in Heft 8 der N.S. Frauen-Warte eindeutig ausgesprochen. Es heißt darin:

„Wir müssen uns mit aller Entschiedenheit gegen jedes Schema wenden, denn ein ‚aufgeplättetes' fremdes Muster ist und bleibt eine Lüge vor uns selbst. Wir wissen, was eine geschäftstüchtige Musterindustrie durch Verflachung und Verkitschung guter Vorbilder, durch Serienentwürfe schlechter Papierentwürfe routinierter Zeichner angerichtet hat. Diese gezeichneten Entwürfe, bald orientalischer, bald expressionistischer Art, immer entsprechend der ‚neuesten Mode', vergewaltigen die Stickereitechnik im handwerklichen Sinn. Sie verschütten durch ihre ‚bequeme Art', durch ihre Billigkeit und ihr Überangebot jede eigene Gestaltungskraft im Volk."

Trotz dieser eindeutigen Erklärung haben viele Leser und Leserinnen, die mit meiner Ablehnung übereinstimmen, mir das dem Heft beigelegte Abplättmuster zugeschrieben. Sie sind also der Meinung, daß ich das „Abplättmuster auf der einen Seite bekämpfen würde, um es auf der anderen zu empfehlen. Das ist eine arge Zumutung. Ich muß hier erklären, daß ich dieses gezeichnete Muster nicht beigelegt habe, daß auch der Text ‚Zu unserem Abplättmuster' nicht von mir stammt, daß ich auch vorher nichts von diesem Text gewußt habe. Ich habe nur die Variationen gesehen, zu denen ich geschrieben habe, daß sie Abwandlungen der bei der Decke verwendeten Motive zeigen, ‚die aber keinesfalls' als nachzuahmende Vorbilder gelten."

Die Frage, ob fremde Entwürfe (z. B. bei Holzarbeiten — Hampelmann-Wettbewerb!) grundsätzlich zu bekämpfen seien, obwohl man hierbei „ohne Materialvergewaltigung nach Entwürfen arbeiten kann, ist mir durch verschiedene Fachleute dahingehend beantwortet worden: „Schlechte Entwürfe soll man durch gute bekämpfen. Heute aber alle Entwürfe abzuschaffen wäre sinnlos. — Beim Hampelmann-Wettbewerb habe ich die guten Entwürfe nicht abgelehnt, um den Bezug von schlechten zu verhindern. (Dazu waren diese Entwürfe nicht von „routinierten Zeichnern", sondern von „Laien", die sich um eigene Arbeit bemühen!)

Ich lehne das Abplättmuster als Materialvergewaltigung ab.

„Formgut aber, mit dem wir innerlichst übereinstimmen, das uns zu innerst bewegt, können wir wohl annehmen. Solche Annahme ist keine platte Nachahmung, sondern eine geistige Nachbeurteilung unseres eigenen Denkens und Fühlens — und so eine Umgestaltung aus eigener Kraft und Fähigkeit. Nur so sind auch die alten ‚Musterbücher' zu verstehen, deren Muster nicht aufgepaust wurden, sondern die stets umgesetzt worden sind in eigener Arbeit und zu eigenem Bekenntnis."

Die abgebildete Decke in Heft 8 ist nach einer schwedischen Stickerei gearbeitet worden. Sie ist wohl eine Arbeit im Anschluß an eine Überlieferung, mit der wir innerlichst übereinstimmen, aber keine neue Lösung aus unserer Zeit. Die Decke wurde, wie die Stickereien in Heft 9, ausgeführt durch Schülerinnen der Ernestinen-Schule (Lyzeum) in Lübeck.

H. F. Geist.

Die Stellungnahme der Schriftleitung

Zu den obigen Ausführungen unseres Mitarbeiters nimmt die Schriftleitung wie folgt Stellung:

Mit der einseitigen Stellungnahme des Herrn Geist kann ich mich vorläufig nicht einverstanden erklären. Die Zeit ist noch nicht so weit, daß jede Frau aus sich selbst schöpferisch arbeiten kann. Es gehört mit zu den Zielen, die wir uns mit unseren Veröffentlichungen in der N.S.-Frauen-Warte gesetzt haben, nach und nach durch Erziehungsarbeit dahin zu gelangen, daß unsere Leserinnen frei von jeder schematischen Nachahmung werden und den Mut und die Freude an eigenschöpferischem Schaffen wiedergewinnen. Ich stehe aber auf dem Standpunkt, daß einem Menschen eine Hilfe nur entzogen werden kann, wenn man ihm eine bessere zu geben vermag oder aber, und das ist selbstverständlich das beste, wenn er dieser Hilfe überhaupt nicht mehr bedarf. Aus der auf zahlreichen Erfahrungen beruhenden Erkenntnis, daß wir von unserem Erziehungsziel zur selbständigen schöpferischen Arbeit noch weit entfernt sind, werden wir daher auch noch weiter von Zeit zu Zeit gute Muster beilegen, denn ich bin der Meinung, daß ein gutes Muster zu verantworten ist in einer Zeit, wo ein Überangebot an schlechten Mustern besteht, die dann eben, wenn wir nicht helfen, gekauft werden. Ich verstehe die Einseitigkeit eines Kunsterziehers, doch wir müssen schrittweise fordern im Zusammenhang mit einer systematischen Erziehungs- und Aufklärungsarbeit und unsere Forderungen der Wirklichkeit anpassen.

Ellen Semmelroth, Hauptschriftleiterin.

„Haben Deine Eltern Bedenken,

weil wir kein Vermögen haben? Wir sind jung und gesund, und ich traue mir zu, vorwärts zu kommen. Mein Einkommen reicht schon heute für uns aus. Für alles Weitere habe ich in diesen Tagen durch eine Lebensversicherung gesorgt; den monatlichen Beitrag können wir aufbringen. Durch diese Versicherung bist Du sichergestellt; denn im Falle meines vorzeitigen Todes erhältst Du sofort die volle Summe ausbezahlt. Oder wir erhalten zu meinem 55. Geburtstag die Versicherungssumme. Wir haben dann ein hübsches Kapital für die alten Tage, können uns damit ein eigenes Häuschen bauen oder auch die Kinder aussteuern. Wir können mit gutem Gewissen heiraten. Meinst Du nicht auch?"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0644
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unbehagen an den kritischen 4 Tagen

Lindert in kürzester Zeit

Cos, das monatliche Kosmetikum

Cos schafft rasch Erleichterung, wirkt kühlend und geruchzerstörend, gibt der Frau auch an diesen Tagen ein Gefühl des Wohlbefindens und der Sicherheit. *Rein äußerliche Anwendungsweise,* völlig unschädlich, fachärztlich geprüft.

Tropfflasche zu 90 Pfennig in all. Fachgeschäften, Apotheken, Drogerien, Parfümerien usw.

Cos

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 8, Wbg.

Wie fein!

Jeden Abend Jetzt 1½ Stunden mehr Erholung!

Eineinhalb Stunden! – nur dadurch, daß wir BALATUM auf unseren Fußböden liegen haben! In Minuten sind sie jeden Morgen wieder blitzblank.– Wenn wir früher gewußt hätten, daß BALATUM so gut und so billig ist. . . .

BALATUM ist in allen einschlägigen Geschäften zu bekommen.

Balatum

FUSSBODENBELAG

FORDERN SIE BITTE AUFKLÄRUNGSSCHRIFTEN BEI:
BALATUM-WERKE NEUSS A. RHEIN Z.F.

Schon für 10 Pfg. allerorts zu haben!

Erfolg IM LEBEN

hat nur der Mensch, der genau weiß, daß er sich auf sich selbst verlassen kann. Sei es Erfolg bei Bewerbungen, im Beruf, in der Liebe . . . . Erfolg im Leben hat nur die Frau, die sich stets gleichmäßig sicher fühlt, für die es ganz einerlei ist, ob eine Prüfung oder Entscheidung auf normale Tage oder - auf ihre kritischen Tage fällt! Die Frau, die „Camelia" trägt, kennt keinen Unterschied zwischen diesen Tagen, denn die Reform-Damenbinde „Camelia" verleiht ein Gefühl des Wohlbehagens und der Sicherheit und verhilft dadurch der Frau zum Erfolg.

Rekord	10 St. M. -.50
Populär	10 St. M. -.90
Regulär	12 St. M. 1.35
Extra stark	12 St. M. 1.50
Reisepackung	(5 St.) M. -.75

Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde

Deutsche Hausfrauen verwenden zum Einmachen und für Salate, Tunken u.s.w.

Essig-Essenz

ein deutsches Erzeugnis

Anzeigenschluß:
26 Tage vor Erscheinen

Würmer im Menschen s. schädlich (Krebsgefahr!) entzieh. d. best. Säfte, **machen nervös**, elend, müde, matt, arbeitsunlustig. Nasen- oder **Afterjucken**, Druck v. d. Magen, blass. Aussehen, blaue Augenränd. unregelm. Stuhlg., **Verstopfg.**, öft. Kopfschmerz, **Hämorrhoiden**, Appetitlosigkeit oder Heißhunger s. oft Kennzeichen. **Beseitigung schnellstens restlos, garantiert** unschädlich. Auskunft RM. 1 (Briefmark.) **Spezialist Wurm-Rose, Hamburg 11 B 21** Alter, Beruf, evtl. Beschwerden angeben.

Sorgen Sie für Ihre Figur?

Taillenweite 78 cm — Halsweite 33 cm — Oberarm 24 cm — Unterschenkel 38 cm — Hüftweite 90 cm

Bitte messen Sie nach — dies Schönheitsmaß ist wissenschaftlich festgelegt. Geht Ihre Figur darüber hinaus, dann aber schleunigst reguliert und Dr. Richters Frühstückskräutertee getrunken, der Sie schlank und schön macht - im Interesse Ihrer Figur und guten Gesundheit. Packung RM 1.80 und 2.25. — Auch als Drix-Tabletten erhältlich.

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

W 7149

„Ich wagte kaum meine Handschuhe auszuziehen . . ."

„So rot und rauh und aufgesprungen waren meine Hände, daß ich mich nicht mehr traute sie in Gesellschaft zu zeigen – bis ich eines Tages das richtige Mittel dagegen fand. Jetzt glaubt mir keiner, daß ich meinen ganzen Haushalt allein besorge, oft bei der schwersten Arbeit mit anfassen muß und beim Sport weder Wind noch Wetter scheue – so zart, weiß und gepflegt sehen immer meine Hände aus." – Und das Geheimnis: wenige Minuten tägliche Pflege mit dem richtigen Mittel. Kaloderma-Gelee, das Spezialmittel zur Pflege der Hände, verhindert jedes Rot- und Rauhwerden Ihrer Hände. Es erhält sie zart und jung

und macht auch bereits angegriffene Haut wieder glatt und geschmeidig. ✦Machen Sie einmal diesen einfachen Versuch: Verreiben Sie ein wenig Kaloderma-Gelee auf Handrücken, Gelenk

und Fingern. Massieren und kneten Sie tüchtig eine Minute lang. Sie werden bemerken, daß bereits in dieser kurzen Zeit die Haut das Gelee vollständig in sich aufgesaugt hat und merklich glatter und elastischer geworden ist. Lassen Sie Kaloderma-Gelee über Nacht wirken und beobachten Sie den Erfolg!

NB. Kaloderma-Gelee fettet nicht und ist daher besonders angenehm im Gebrauch. Es ist jedem Hausmittel weit überlegen.

KALODERMA Gelee

DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE

In Tuben zu RM –.30, –.50 und 1.–

F · WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Rona-Gold

Bandsauger

Millionenfach bewährt!

Deutsche Volksgenossen

sind treue Anhänger der vernünftigen, natürreinen Lebensweise, der sie erhöhte Gesundheit und Lebensfreude verdanken.

Und Du?

Auch Du hast die Pflicht gesund zu sein — für Dich, Deine Angehörigen, Dein Volk.

Steigere Deine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit durch ein gesundes, natürliches Leben:

Forme Dich neu durch: neuform!

25 JAHRE SCHLARAFFIA MATRATZEN

Die Stunden der Nacht in tiefer Ruhe auszukosten — diesen Wunsch erfüllt eine Schlaraffia-Matratze ein ganzes Leben lang. In 10 000 Fachgeschäften zu haben. Kranke und leicht frierende Personen wählen unser elektr. heizbares Modell. **Schlaraffia-Werke, Wuppertal, Berlin, München.**

ca. 800000 Privatleute allein in Deutschland sind zufriedene SCHLARAFFIA-Besitzer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0645
© Universitätsbibliothek Heidelberg

MAGGIS WÜRZE
hilft in der Küche sparen

Schon wenige Tropfen geben Suppen, wie auch Soßen, Gemüsen, Salaten usw. kräftigen Wohlgeschmack.
Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche Nr. 6.

Menschenwende

(Fortsetzung von Seite 527)

Ihm starb das Lächeln. Er ließ die Hand auf die Bettdecke fallen, schlug den Blick nieder. Ja, er habe allein ankommen müssen, sagte er bitter.

Sei denn Bertha nicht auf dem Bahnhof gewesen?

O ja. Dennoch! Und Bertha sei auch jetzt in Alze mehr als nötig.

Sie saß an seinem Bett, dachte über seine Verstimmung nach. Sie hätte sicher nicht das schwarze Kleid, die Trauer um das Kind, das doch erst vor noch nicht einem Monat gestorben war, tragen dürfen. Aber sie hatte bei der schnellen Abreise nicht an diesen Kleiderwechsel gedacht.

„Ich bleibe nun den ganzen Tag bei dir", versicherte sie ihm.

„Hoffentlich", entgegnete er.

Sie beugte sich über ihn, deutete auf die zerschossene Schulter. „Muß bald gut werden."

„Ach. Laß doch."

„Ich will dich gewiß gesund pflegen", beteuerte sie. „Laß die Hand sehen, die gesunde Hand an dem wehen Arm. Ich tue ihr nichts. Ich habe leichte Hände und bin vorsichtig. Oh, die arme Hand! So blaß und so durchsichtig. Ganz anders als die gesunde schaut sie aus. So zart. So schnell geht es mit dem Abmagern?" Sie beugte sich vor und küßte die gefährdete Linke leise und schnell.

Bertha trat ein. Friederike solle nach Hause gehen, sich ausruhen. Sie habe die doppelte Reise, fast fünfzig Stunden Bahnfahrt hinter sich. Friederike wehrte ab. Müde zu machen sei sie überhaupt nicht. Da fingen ihre Verdienste an. Aber jemand kam mit dem Abendessen für Hertwig. Sie wollte ihm behilflich sein. Er lehnte entschlossen ab. Aber er müsse sich von ihr pflegen lassen. Er überwand sich zu der freundlich gequälten Bitte: „Nur heute noch nicht."

„Bitte geh. Morgen will ich gehorsam in deine Hände fallen."

Sie dachte, während sie nach Hause ging: Es ist die Enttäuschung. Er hat sich mich ganz anders vorgestellt, wahrscheinlich tausendmal schöner. Nun weiß er nicht, wie er es bewältigen soll.

Aber wir sind jetzt nicht dazu da, um uns über unsere Gefühle aufzuregen.

Sie trat im Hause ins Zimmer der toten kleinen Tochter, stand an ihrem Bettchen. Du gehörtest mir! und faltete die Hände vor ihrer Brust und schüttelte den Kopf.

Sie wandte sich, legte sich zur Ruhe und schlief die ganze Nacht hindurch.

Schon früh am andern Morgen kam sie ins Krankenhaus. Bertha saß an Hertwigs Bett. Er war nicht in guter Laune, und sie schien gramverstört.

Sie sprach am Nachmittag mit ihrer Schwägerin. Bertha wollte am nächsten Morgen abreisen. Doch, ganz bestimmt. Sie müsse nach Alze; alle Wirtschaftsführung sei immer schwieriger, kaum noch zu bewältigen. Sie würde jeden Morgen und jeden Abend durch den Fernsprecher anfragen.

Sie sagte die Ursache ihrer großen Angst an. Die Wunde heilte nicht glatt. Hertwig hätte sich nicht so früh in die Heimat schaffen lassen dürfen.

Friederike erschrak tödlich bis ins Herz. Nun war es da.

Das Gelenk könne steif bleiben?

Oh, viel Schlimmeres!

(Fortsetzung auf Seite 531)

Ja – Regen und Wind greifen die Haut an – aber Eukutol 6 schützt die Haut

Das kommt daher, daß Eukutol 6, die fetthaltige Schutzcreme, hautverwandte Wirkstoffe enthält, die die Haut ernähren, sie verjüngen und ihr jugendliche Zartheit verleihen. Eukutol 6 dringt tief in die Haut ein und bewahrt ihr ein gesundes, gepflegtes Aussehen. Pflegen Sie daher Gesicht und Hände regelmäßig mit Eukutol 6, dann wird Ihre Haut zart und schön.

Eukutol 6 FETTHALTIG

Dosen zu 15, 30 und 60 Pfg. Riesentube RM 1.35

Woran erkennt man einen haltbaren Strumpf?

Es ist recht gut, daß es ein Zeichen gibt, an dem man haltbare Strümpfe erkennt. Das ist oben das Wort Elbeo. Wo ein Strumpf dieses eingewirkte Kennzeichen trägt, können Sie sicher sein, daß er lange hält. Der Elbeo-Strumpf ist der einzige Strumpf in Deutschland, dessen Name in den Strumpfrand eingewirkt ist. Ein aufgedruckter Stempel verwischt mit der Zeit. Ist ein solcher Strumpf schlecht, so macht es nichts aus, denn man kann ja die Marke nicht mehr erkennen. Wäre aber der Elbeo-Strumpf schlecht, dann würde jede Frau sich sofort diese Marke merken und ihn niemals mehr kaufen. Ein Elbeo-Strumpf also, in dem auch nach Jahren der Name noch deutlich zu sehen ist, muß auf jeden Fall gut und haltbar sein — sonst würde er nicht mehr verlangt werden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0646
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Menschenwende

(Fortsetzung von Seite 530)

Friederike ging sofort nach Berthas Abreise zum Arzt. Er teilte mit: Hertwig weigere sich, eine durchgreifende Operation mit sich ausführen zu lassen. Die Wunde war entzündet. Im Notfall mußte das rechte Schulterblatt herausgenommen werden.

„Aber der Unterarm und die ganze Hand sind doch ganz gesund", rief Friederike entsetzt.

Ja, die waren natürlich auch nicht zu retten. In dringender Gefahr würden sie sich auch entzünden.

Seine Hand, seine schöne kräftige Hand!

„Ihr Gatte nimmt es ohnehin so", sagte der Arzt. „Sie müssen ihm seine Gedanken ausreden."

„Ich? Was vermag ich?" Sie faßte sich. „Selbstverständlich muß er es tun lassen."

Noch war nicht alle Hoffnung vorbei. Aber die Notwendigkeit raschen Handelns konnte sich binnen einer Stunde ergeben. Wurde dann nicht sofort operiert, so starb Hertwig, und zwar qualvoll.

Friederike fragte den Arzt: „Warum tun Sie, was geschehen muß, nicht ohne seine Einwilligung, in der Narkose?"

„Gnädige Frau", antwortete er, „das darf ich nicht. Im übrigen, möchten Sie aus der Narkose aufwachen und nur noch einen Arm und ein Schulterblatt haben? Wollen Sie wirklich einen solchen Gewaltstreich bei Ihrem Gatten befürworten?"

Draußen unter der Schlacht mochten solche Dinge hingehen. Da wurden sie täglich unternommen. Hier waren sie unmöglich.

Friederike ging entschlossen zu Hertwig. Sie sagte ihm, da sei überhaupt keine Frage. Selbstverständlich müsse er mit sich geschehen lassen, was notwendig sei. Aber sicher werde es nicht notwendig werden.

Er antwortete: „Oh, ich lasse es auf keinen Fall machen."

Sie bat ihn, griff nach seiner gesunden Hand, die er wegzog und unter seinen Kopf legte. „Wenn ich dich so sehr bitte."

„So sehr bitten, daß ich das tue, kannst du nicht", sagte er und sah sie höhnisch flimmernden Blickes an. „Du hast auch nie etwas getan, um was ich dich bat, in meinen Briefen, vom Feld aus."

Sie warf den Kopf auf. „Das willst du vergleichen?"

„Du hast sehr genau gewußt, daß du mir mein Herz zertratest."

Sie antwortete ihm: „Du bist unedel und rachsüchtig. Und ich habe wohl gewußt, warum ich mich so sehr vor dir fürchtete."

„So sei über die Aussicht froh, mich nun wahrscheinlich loszuwerden. Und so findet das ganze unglückselige Abenteuer unserer Ehe das richtige Ende."

„Du redest ohne Sinn und Verstand", sagte sie. „Das Kind war da. Ich will, daß du das tust, und gebe dir keine Ruhe."

Er lächelte wieder sehr spöttisch, legte seine freie Hand auf ihren Scheitel, senkte sie in ihr Haar. „Sei nicht traurig, kleine Frau."

„Doch." Sie richtete sich auf. Seine Hand mußte abgleiten. Sie nahm sie auf und legte sie behutsam auf die Decke. „Du tust mir diese Liebe nicht? Wie soll ich leben? Oh, es ist schauderhaft."

Er schwieg.

„Bitte, tue es."

(Fortsetzung folgt).

Lysoform

Die Gesundheitspflege in Haus und Familie bedarf keiner giftigen, ätzenden, übelriechenden Desinfektionsmittel. Schutz gegen Krankheitskeime bietet eine Waschung mit Zusatz von Lysoform. Lysoform ist gefahrlos, von feinem aromatischen Geruch und wohltuendem Einfluß auf die Haut. Es wirkt schweißverhindernd und beseitigt üble Gerüche aller Art. Echt nur in edelgrünen Flaschen zu 90 Pfennig u. RM 1.80 (100 u. 250 g) in allen Apotheken u. Drogerien. Pfefferminz-Lysoform zur Mundpflege RM 1.—, die milde Lysoform-Toiletteseife 45 Pfennig

Für das KONFIRMATIONSKLEID

Lindener Samt

Um dieses weltbekannte deutsche Qualitätserzeugnis zu erhalten, achte man beim Einkauf auf den Markenstempel der Webkante!

Garantiert radikale Holzwurmvernichtung — Möbelhochglanzpolitur u. Holzwurmvorbeugung mit **Stieridol D.R.P.**
T. Bach.
Würzbg. - Höchberg.

Ja, ja ... Pape & Bergmanns Edelsaat ist doch gut!

Unser großer Katalog 1936 mit ca. 300 Abbildungen in Kupfertiefdruck steht Ihnen kostenlos und unverbindlich z. Verfügung.

Pape & Bergmann
G. m. b. H., Samenbau
Großgärtnerei
QUEDLINBURG 49

Dieter lief schon mit elf Monaten

und ist heute ein kräftiger Junge. Der Eltern helle Freude. Er hat sich wirklich gut entwickelt. Er ist so prächtig gediehen durch

Biomalz
mit Lebertran

Es enthält wichtige Lebensstoffe gegen Rachitis und Skrofulose, die gleichzeitig gesundes Wachstum fördern. Biomalz mit Lebertran ist wohlschmeckend, appetitanregend und leicht verdaulich. Deshalb nehmen es Kinder gern. Ärztlich empfohlen als Kräftigung für die Jugend. Man nimmt es, wie es aus der Dose fließt.

Biomalz mit Lebertran . . . . . RM 2.00
(mit Vitamin A und D)
Biomalz mit Lecithin . . . . . RM 4.00
Biomalz für Alle . . . . . RM 1.50
Biomalz mit Eisen . . . . . RM 2.00
KLEINDOSEN BILLIGER!
Alle Biomalzsorten in Apotheken u. Drogerien zu haben.

Die Frau gewinnt 36 glückliche Tage

im Jahr, wenn sie die „kritischen" durch Melabon in freudige Tage verwandelt. Melabon ist unschädlich und hilft zuverlässig gegen die ziehenden Leib-, Kopf- und Rückenschmerzen. Packungen zu 93 Pfg. und 1.80 RM. in allen Apothek.

Eine Kapsel befreit davon!

Kleiderstoffe!
aller Art, licht- u. waschecht, Wäsche, Vorhänge, Herrenstoffe. Must. aeg. 30 Pfg. Porto. Versand deutsch. Wertwaren, Hellerau 5.

Teppiche
direkt aus Deutschlands-Teppichzentrum vorteilhaft a. Teilzhlg. Teppich Graef, Osk. Graef, Oelsnitz I.V. 10
Muster m. Rückporto frei

Hartnäckige Bronchitis, Asthma

quälender Husten, Lungenverschleimung, schwache Lunge wurden selbst in vernachlässigten und chronischen Fällen mit **Dr. Boether-Tabletten,** dem bewährten Spezialmittel, erfolgreich bekämpft. Wieder gute Nachtruhe, Besserung des Allgemeinbefindens. Über **4000 schriftliche Anerkennungen, darunter 800 von Ärzten!** In Apoth. M 1.43 und 3.50. Interessante Broschüre u. **Probe gratis.**
Schreiben Sie an: **Dr. Boether GmbH.** München 16/E 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0647
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Anzeigen-Teil

Ermäßigte Grundpreise für: **Industrie-Anzeigen** (nur einspaltig bis 100 mm Höhe) mm-Zeile RM 1.05; Pensionate, Erziehungsanstalten, Schulen, Töchterheime, Bäder, Kurorte, die mm-Zeile RM 1.05 (Größe unbeschränkt); Wortanzeigen: (Nur für „Kleine Privat-Anzeigen in der Grundschrift"), **Stellenangebote:** Das fettgedruckte Überschriftswort RM —.75, jedes weitere Textwort RM —.30; **Stellengesuche:** Das fettgedruckte Überschriftswort RM —.50, jedes weitere Textwort RM —.20; Private Verkäufe und Kaufgesuche: Das fettgedruckte Überschriftswort RM 1.25, jedes weitere Textwort RM —.50, Kennziffergebühr 75 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 3 Wochen vor Erscheinen.

Empfehlenswerte Bezugsquellen

Die Zeiten ändern sich: Arbeiten, die Sie gestern mühselig verrichteten, können heute mit praktischen, zweckmäßigen Werkzeugen mühelos erledigt werden. Verlangen Sie doch kostenlos den interessanten Werkzeugkatalog der *Westfalia Werkzeug-company, Hagen 23 / Westf.* Am besten schreiben Sie gleich heute!

Tischdecken und Stores

in Filet. Nur beliebte handgestickte Muster. Sehr haltbare Qualität. Günstige Teilzahlung. Hervorragende Anerkennungen. – Verlangen Sie sofort Angebot direkt vom Hersteller

Georg Schmidt
Leipzig S 8, Kantstr. 24b.

Wollen Sie Sommersprossen, läst. Haare, Pickel, Warzen, Muttermale schmerzl. entfernen, dann bestell. Sie heute noch **Lamoda.** Hilft auch Ihnen, sonst Geld zurück. Über 5000 Bestg. d. Empfehl. Packung Mk. **1.90** ohne Porto. Auskunft kostenl. d. **Fr. Kirchmayer, Berghausen A 59, Baden.**

Bettfedern

Prima gewaschene Ware von der billigsten Preislage an bis zu den allerfeinsten Daunen per Pfund 10.- Mk.

Daunensteppdecken garantiert dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, in allen Preislagen. Muster und Preisliste gratis.

Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Lubs
Stettin-Grabow 129.

Goedecker

Heißmangeln
Wäschereimaschinen v. der
Spezialfabrik
B. J. Goedecker
München 54

Reelle Bezugsquelle!

Betten

1½ schläf., echtrot, garantiert federdicht, Oberbett 130/200 m. 7 Pfd. ½ weiße Fed. 24.00
Unterbett 130/200 mit 6 Pfd. ½ weiße Federn 22.00
Kiss. 80/80 m. 2½ Pfd. ½ weiße Fed. 7.50
Vollst. Bett zus. 53.50
Preisl. grat. Umtausch od. Geld zur. Portofrei. Viele Dankschr. Nachn.

Bett.-Vers. H. Möller
Kassel 147, Wörthstr. 2.

Gewichtszunahme? ja, überschlank ist ungesund! Gesundes frisches Aussehen, Verbesserung der Körperformen, erzielen Sie mit Dr. med. Pfeuffers wohlschmeckenden Pfeuffoglobin, das schon so vielen geholfen hat! Bei Nervosität, Ermattung, Appetitmangel glänzend bewährt! Pfeuffoglobin flüssig, Flasche M. 1.75. Zeltchen M. 3.14, erhältlich in Apotheken. Prospekte u. Bezugsquellen-Nachweis durch **Hämoglobin-Vertrieb M. J. Weigl, München 12.**

Pflaumen-Mus aus trocknen Pflaumen mit Zucker.
10 Pfund-Eimer 3.50
25 Pfund-Eimer 9.25
Emaille-Eimer:
10 Pfund M. 3.85
29 Pfund M. 10.75
ab hier seit 29 Jahr.
Erich Henkelmann
Magdeburg 16.

Wunderbar weiche Strumpf- u. Sport-
Wolle
Beste Qualität
Billigste Preise
Gebrüder Rabis
Zwickau i. Sa. 7
Proben umsonst

Qualitäts-Teppiche
erster deutscher Markenfabrikate zu vorteilhaften Preisen. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
Lieferung franko.
3% Kassa-Skonto oder Teilzahlungen.
Verlangen Sie Qualitäts-Proben und Abbildungen.
Auch gegen Ehestandsdarlehen.
Hans Monitor
Abt. Teppich-Versand
Saalfeld / Saale 30.

Handweben keine Kunst mehr
seit der „Sifano-Handwebrahmen, D.R.G.M." auf dem Markt ist. Jeder Schülerin den „Schulweber". Unverbindl. Anfrage um Prospekte an
„Sifano - Fabrik"
Nordhastedt/Holstein.

Anzeigenschluß
26 Tage
vor Erscheinen!

Edel WURST
Ia ger. Dauerw. 4 Pfd. Päckch. **Ia** **5 Sort.** jed. ein. Delikat. v. Schlsw. Holst. Kernschweinen, nur ganze Dauer-Rauchw., keine Kochw., keine Dosen
6.-
K. Seibold, Nortorf, Holst. 23

Aus Ihren
Hauslumpen
weben wir Ihnen billig **Teppiche, Vorlagen, Läufer, Bettumrandg.**
Kref. Hand- u. Kunstweb. Krefeld 46, Prosp. grat.

Wolle
1200 für Alle. Garnmuster **kostenlos** ohne Rückgabezwang. Baumwolle 50 g 23½ — 28½ Pf., Strumpfw. 6 Qual. 27-61 Pf., Sport-Pullowerwolle 40½ Pf., Decken-, Shetl.-Zephirwolle, Badeanzug-Perlwolle, Frottee-Sommerwolle, Kunstseide.
Masch.-Wolle: 6 Qual. 27 52½ Pf., je 50 g Bar- und Mengen-Rabatte. **Strümpfe.** Bitte Angeb. fordern v.
Klaus & Söhne
Crimmitschau 45.

Wer will heiraten?

Bestecksatalog umsonst Chrom Alpaka millionenf. bewährt 24 teilig M. 12,40 postfr. Kling. 100 gr Silber, 24 teil. nur RM. 34,— 2-10 Mon.-R. o. Anzlg. **Walter Peter, Solingen-Ohligs 3,** Bestecksabrik.

Künzel's AKA-Erfrischungsfluid gehört in jede Handtasche. — Körperl. Ermüdg., geist. Erschlaffg. beseitig. 3 Tropfen AKA-Erfrisch.-Fluid; der beste Schutz geg. Erkältungskrankheiten. — Auch in den *schlimmen Tagen d. Frau* mit ihr. Begleitersch.: Migräne, Kopfweh, Nervenschm., Schwindelgefühl, Übelkeit usw. bringen einige Tropfen AKA-Erfrischungsfluid **wohltuende Erleichtg.** AKA-Erfrischungsfluid ist ein reines Naturerz. Packung M. 1.-, 2.-, 3.- Probepackg. geg. Einsendg. von 30 Pf. in Briefmark. v. all. Herst. Biologisches Laboratorium A. Künzel, Karlsruhe B, Mathystr. 11

Lungen- kranken, Asthmatikern, Bronchitikern teile ich gern kostenlos mit, durch welches, von vielen Ärzten sehr gelobtes Mittel ich genesen bin, nachdem ich als hoffnungslos aufgegeben war. Ich war bis zum Skelett abgemagert und habe mein Normalgewicht wieder erreicht.
O. H. Ernst,
Heidelberg E 10/28.

Strümpfe
K.-Waschseide ab 0.70
Reinw. Strickstock.„ 0.70
Kinderfutterschl. „ 0.40
Herrenfutterhos. „ 1.40
kaufen Wiederverkäufer gegen Nachnahme.
Gratispreisliste 201.
Zillessen, Chemnitz 14.

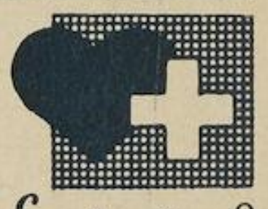
Aus der Bayrisch. Ostmark
Bettfedern
fertige Betten, Daunen-Steppdecken gut und billig.

	p. Pfd.
Bettfedern	
halbweiß	M. 1.95
reinweiß	M. 8.50
daunige kl. weiße Sorte	M. 5.70
halbweiße Daunen	M. 8.50
Große Ober- oder Unterbetten	M. 17.—

Sehr gute Ausführ. in allen Farben lieferbar M. 26.—
Kopfkissen rot oder farbig M. 7.50
Daunendecken unsere Spezialität **billigst** Must. u. Preisliste gratis
M. MÜHLDORFER
Bettenhaus, Haidmühle 17 Ndb., Bayrische Ostmark

Haben Sie bei Schwären, Brandwunden, erfrorenen Gliedern, wunden Füßen
„Glöckners Pflaster"
Ringelhardt-Glöckner-sches Heil- und Zugpflaster)
versucht?
Seit nunmehr 65 Jahren hat es sich in solchen Fällen als vorzügliches Hausmittel bewährt. Auch bei rheumatischem Leiden wirkt es lindernd und heilend. Seine altherkömmliche, schlichte Aufmachung ermöglicht billigen Verkaufspreis. In ½- und ½-Packungen ist es in den Apotheken zu haben.
Beachten Sie Schutzmarke **M. Ringelhardt Leipzig** Sie diese Marke **N 22**

Silberbärfelle sind Gold wert! **Deutsche Felle ins deutsche Heim!** Echte Heidschnuckenfelle Marke „Silberbär", schneew., silbergrau, braunsch., **8, 10, 12,** Luxusfelle 14 M. Größe 85 × 120 cm. Katalog frei! **Gustav Heitmann,** Lederpelzfabrik, gegr. 1820, **Schneverdingen 687,** (Lüneburg. Heide), Naturschutzpark.



Ermattet ..?
Matt und elend? Öfters Herzklopfen, Atemnot? Dann Hofrat V. Mayers „Herzkraft", das homöopathische Herzheilmittel. Flasche M. 2.70. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt.
Hofrat V. Mayers
„HERZKRAFT"

Raffinierte Sportjacke nur
Mk. 2.50
wenn Sie dazu das bekannte HEYD-Pullovergarn nehmen u. die Jacke selbst arbeit. Modellbilder, Strickanweisung u. das große Wollbuch mit 300 Mustern erhalten alle Anfrager kostenlos.
Pullovergarn 50 g schon ab **22** Pfg.
Rein Kammgarn 50 g schon ab **26** Pfg.
Versandhaus HEYD, Haßloch 46 a
Pfalz

Bohnerwachs Emailleeimer
10-Pfd.-Eimer 5.50
20-Pfd.-Eimer 10.20
ab Pbg. unt. Nachn.
• **W. Freese** •
Pinneberg (Holstein)

„NATURA-SAUGER"

DIE GETREUE NACHBILDUNG DER NATUR
Vermeidet Lufttrinken und Verschlucken.
Erleichtert den Übergang von der Mutterbrust zur Flasche.
FERTIG GELOCHT — HYGIENISCH VERPACKT.
PREIS: 40 PFG
VIAL & UHLMANN, INH. APOTH. E. RATH, FRANKFURT-M.

SIGMA-Bestecke

800 Silber sow. Alpaka Bestecke 100 g versilbert oh. Anzahlg. geg. Monat.-raten dir. ab **SIGMA**
Stahlwarenfabrik (Inhaber K. Willms) Solingen-Höhscheid Nr. 9. Katalog gratis und unverbindlich

---

Nr. 2021
Aluminium-Schmortöpfe
mit Deckel, in mittelschwerer Ware, unbordiert 16-24 cm Durchm. Inhalt 1¾ bis 6 Liter, Preis per Satz (5 Stück) RM. **8.80** Satz **A)** dto., 16-26 cm Durchmess. Inhalt 1¾ bis 7½ Liter, Preis per Satz (6 Stück) RM. **11.75** Nachnahme, Katalog frei. **Westfalia Werkzeugcompany,** Hagen 7/Westfalen.

Trachtenstoffe
Beiderwand Mtr. 42, 68, 85 Pfg.
Zefir, Streifen u. Karos Mtr. 39, 58, 68 Pfg.
Baumw. Musseline hell- und dunkelgemustert Mtr. 68, 75, 95 Pfg.
Seneltic, Kunstseid. Leinen einfarb. u. bedruckt Mtr. 78, 85, 95 Pfg.
Große Farbenauswahl in einfarb. u. bedruckt Wollmusseline.
Muster bereitwilligst.
Otto Straßburg
Görlitz 3.

---

4 ℳ-Päckchen prima haltbare Ia Dauer-Wurst M. 5.30
6 Sorten, jede eine Delikatesse
C. Ramm, Nortorf, Holst. 29

Wunderlich-Musikinstrumente ein Qualit.-Erzeugnis für anspruchsvolle Könner. **C. A. Wunderlich, gegr. 1854, Siebenbrunn (Vogtland) 178.** Int. Katalog frei.

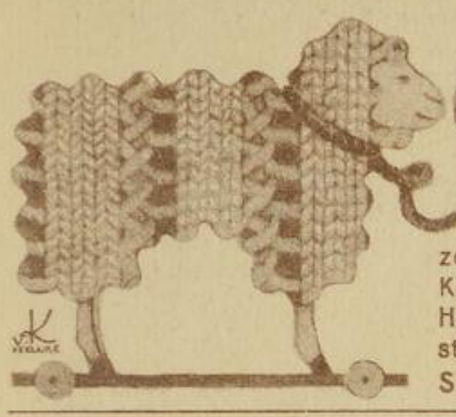
„Kräuterglück"
täglich einmal nehmen, heißt täglich neue Lebenskraft und Jugendfrische gewinnen. Sie werden dadurch für Ihr Tagewerk leistungsfähiger, frisch und kräftig. Packung zu Mk. 2.50 u. Mk 1.— in Apotheken u. Drogerien.
Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 516

Senking Herde
Senkingwerk Hildesheim

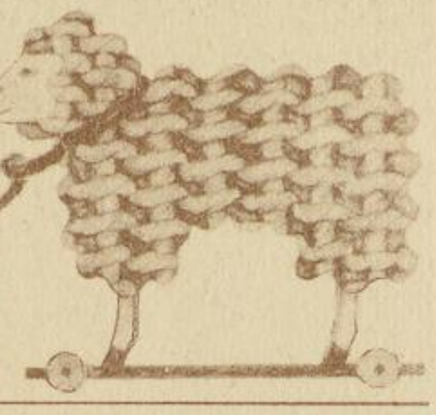
Verantwortliche Schriftleiterin: Ellen Semmelroth. Stellvertretende Schriftleiterin: Renate v. Stieda. Beauftragte Anzeigenverwaltung: Waibel & Co. Anzeigen-Gesellschaft, München 23, Leopoldstr. 4. Gültige Preisliste Nr. 5. — Verantwortlich für die Anzeigen: Carl A. Rotzler, München. D.A. 684 157, IV. Vj. 35. Kupfertiefdruck: Offset- und Tiefdruck AG., Leipzig C 1, Hindenburgstr. 72. **Einzelpreis der „N. S. Frauen-Warte" für Inland, Österreich 27 Pfg., bei Frei-Haus-Lieferung 30 Pfg., in Danzig 0,43 Gulden. Im Inland beträgt der vierteljährliche Bezugspreis bei Postbezug RM. 1.68 zuzügl. Zustellgebühr.**

Auslandspreis: Für Länder mit ermäßigtem Porto Einzelheft 0.35 RM., ½ Jahr 4.65 RM., für alle übrigen Länder Einzelheft 0.40 RM., ½ Jahr 5.20 RM. **Kreuzbandpreis:** Nach allen Orten des Inlandes; bei direkter Lieferung: Einzelheft 40 Rpf. / für ½ Jahr 4.80 RM. Die Preise verstehen sich einschl. Porto u. Verpackung **bei Vorauszahlung!** (½ Jahr = 13 Hefte!) Auslands- u. Kreuzbandversand durch „Völkischer Leserbote", München 13, Postscheckkonto: Paul Stark — 49834 Amt München.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0648
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schoeller-Wolle



zeigt in ihren modisch führenden Wollheften die neuesten Strick- und Häkelmuster für Blusen, Westen und Kinderkleider, die jede Dame leicht und angenehm nacharbeiten kann. Schoeller-Wolle und die Schoeller-Hefte führen die einschlägigen Geschäfte. Wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Bezugsquellen nach und stellt ein wertvolles Heft unter Bezugnahme auf dieses Blatt und gegen Einsendung von 24 Pf. direkt zu.
SCHOELLER'SCHE KAMMGARNSPINNEREI EITORF A.-G., EITORF / SIEG

Unterricht und Erziehung

Ermäßigte Grundpreise für **Industrie-Anzeigen** (nur einspaltig bis 100 mm Höhe, mm-Zeile RM. 1.05; Pensionate, Erziehungsanstalten, Schulen, Töchterheime, Bäder, die mm-Zeile RM 1.05 (Größe unbeschränkt); Wortanzeigen: (Nur für „Kleine Privat-Anzeigen in der Grundschrift").

Unterrichtsanstalten

Die kurzschriftkundige Fachschul-
Sprachkennerin
ist heute sehr gesucht!

Neuzeitlicher, zukunftreicher u. angesehener Beruf mit Fachstudium. Meist sofortige Anstellung als Korrespondentin, deutsche u. fremdsprachliche Stenographin, Dolmetscherin in Reisebüros, Kurortverwaltungen und Sanatorien, in Ministerien, Konsulaten, Polizeiämtern, Schiffahrtsgesellschaften, Welthandelshäusern u. als Reiseführerinnen mit 140, 160 u. 180 RM. Anfangsgehalt. Berufsfertige Ausbildg. für eine Sprache in 3-4 Monaten. Eintrittsbedingung: Abitur, Obersekunda- oder Lyzeumsreife. **Nähere Auskunft und Druckschrift Nr. 11 unentgeltlich.**
Bachs Fremdsprachler-Fachschule, Leipzig, Luisenstraße 8
Staatlich genehmigte Dolmetscher- und Korrespondenten-Schule

Genossenschaft für bäuerlichen Hausfleiß
e. G. m. b. H.
Beginn der neuen Lehrgänge im Spinnen und Weben auf bäuerlicher Grundlage. Lehrgang I am 6. Januar 1936, Lehrgang II am 24. Februar 1936.
Lehrgeld, Unterkunft, Verpflegung RM. 110.— für 6–7 Wochen.
Anmeldungen an die **Webschule in Bückeburg, Schwenstraße 1.**
Während des Sommerhalbjahrs finden weitere 3 wöchentliche Lehrgänge (Preis RM. 60.–) für Lehrerinnen und solche für Fortgeschrittene statt. Diese wechseln ab mit Lehrgängen von 7 wöchentlicher Dauer für Anfänger aus Stadt und Land.

Sonnen-Kinderheim Dr. med. Janecke im Höhenluftkurort Meura, Th. W. Fernr. Oberweißbach 83. Ärztin im Hause. Unterricht im Pensionspreis eingeschlossen. Prosp.

Pädagogium Stehmann, Mainz
Schülerheim, Abitur, Ostern u. Herbst, Prospekt.

Imker-Bildungsheim-Meller
Weimar, Adolf-Hitler-Straße 4
Gründliche Ausbildung in
Imkerei, Handelsfächer. Prospekt frei.

Staatlich anerkannte
Frauenschule f. Volkspflege und evang. Gemeindehilfe,
Darmstadt 52, Freiligrathstraße 8.

Landpflegeschule Sangerhausen
Ausb. z. Landpflegeschwester. Vielseit. Arbeitsgebiete vorh. Prosp. d. Mutterhaus d. Deutsch. Landpflegeverb. Sangerhausen, Ludwigstr. 8

Jg. Mädchen m. mittl. Reife finden Ausbildg. i. Haushalt, Pflege, Erziehung u. Gymnastik gesunder u. gebrechlicher Kinder. — Abschluß mit Staatsexamen. „Humanitas" Leipzig O 39, Preußenstraße 14.

Oberbayrisches Jungmädchenheim
Inselschlößchen auf Wörth (Staffelsee)
in einzigart. Lage. Gründl. Ausbildg. i. Haus- u. Gartenwirtschaft, fremd. Sprachen, gedieg. geist. Fortbildg. Musik, Tanz, Gymn. Sommer-, Wintersport all. Art. Werbeschrift send. Leitg.

Pädagogium Schwarzatal Adolf Wedel Schule
Bad Blankenburg (Thür. Wald). Schülerh. O II-Reife a. d. Anst. **Grundsch.** Prospekt.

Töchterheime und Haushaltungsschulen

Staatl. anerk. hauswirtsch. Ausbildungsstätte der N.S. Frauenschaften Gau Hessen-Nassau in Niederlahnstein a. Rhein.
Kursbeginn: 16. Januar u. 16. April 1936.

Schloßtöchterheim, Marburg L. 8 Ausbildg.
i. Hauswirtsch., Wissensch., Geselligk. 1050 Mk. jährl.

DARMSTADT
Haushaltungsschule des Hessischen Diakonievereins. ½jährige Kurse. Anfragen an die Oberin des Hessischen Diakonievereins Darmstadt 52, Freiligrathstraße 8.

München 60
Töchterheim Freimann.
Freisinger Landstr. 43. Herrl. Lage, erstklass. Heim für Haush., Garten u. Allgemeinbildg.

Heidelberg Töchterheim u. Frauenschule. Herrliche Lage.
Villa Scheffelhöhe • Neuz. Ausbildg.

Blankenburg a. H.
Töchterheim „Frohsinn". Haush., Wissensch., Sport, Berufsschulersatz.
• B. Bergemann •
Lehrerin in Engl. u. Frankr. staatl. gepr.

Töchterheim Rottach a. Tegernsee
Gründl. Ausb. i. Küche, Haus, Wäsche, Gart. u. Werkarb., bis z. Selbständigk. Vertief. d. Allgemeinbild. Wintersp., Gymn., Wanderung. Mäß. Preise. Frau Dr. Schneider.

Freiburg i. Br., Scholz-Wemans
staatl. zugelassenes **Töchterheim.**
Zeitgemäße Erziehung und Ausbildung.

Krankenpflege

Ev. Diakonieverein e. V.
Krankenpflege, Säuglings- u. Kinderkrankenpflege (mit staatlicher Prüfung). Wirtschaft und Anstaltserziehungsarbeit. Unentgeltliche Ausbildung für evgl. jge. Mädchen. Ausbildungsstätten in allen Teilen Deutschlands. Keine Verpflichtung für die Zukunft. Ruhegehalt für Alter und Invalidität.
Vorbedingung: Alter: 18 bis 30 Jahre. Gründl. hausw. Kenntnisse.
Ausbildungsdauer: Bei mittlerer Reife u. gründl. hauswirtsch. Kenntnissen 2jähr. Ausbildung im Diakonieseminar. Die hauswirtschaftl. Kenntnisse können auch in einer unserer Vorschulen (Berlin-Zehlendorf, Stettin oder Sahlenburg) angeeignet werden.
Bei Volksschulabschluß: 1jährige schulwissenschaftl. u. hauswirtschaftl. Ausbildung und 2jährige Ausbildung im Diakonieseminar.
Auskunft u. ausführl. Prospekt: Ev. Diakonieverein, Berlin-Zehlendorf, Glockenstraße 8.

Werner-Schule des Deutschen Roten Kreuzes
Ausbildung von Schwestern für leitende Stellungen. Kurze Fortbildungslehrgänge für Schwestern. Hauswirtschaftl. Kurse für junge Mädchen. Großes Obst- und Gartengelände.
Berlin-Lankwitz, Frobenstraße 75.

Mutterhaus v. Roten Kreuz, Herzog-Georg-Stiftung, Meiningen nimmt **Lernschwestern** m. gut. Schul- u. Allgemeinbildg. auf u. stellt noch einige gut ausgebildete Schw. ein. Günstige Beding. Bewerb. m. Lebenslauf a. d. Oberin.

Deutsches Rotes Kreuz,
Schwesternschaft Saarbrücken, Virchowstr. 7, nimmt gebildete junge Mädchen als Schülerinnen auf. Bewerbungen mit Lichtbild an die Oberin, Saarbrücken, Virchowstr. 7.

Der Hessische Diakonieverein
nimmt evang. junge Mädchen mit höher. Schulbildung von 19 bis 30 Jahren zur unentgeltl. Ausbildung in seinen **staatl. anerkannt. Krankenpflegeschulen** auf. Gute Altersversorgung. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild, Rückporto an die Oberin, Darmstadt 52, Freiligrathstraße 8.

Die staatlich anerkannte Säuglingspflegeschule der Kinderklinik der Städtischen Krankenanstalt in Bremen, leitender Arzt Professor Dr. Becker, sucht für das 2. Lehrjahr zum 1. April 1936
Säuglingsschwestern-schülerinnen
die das Säuglingspflege-Examen abgelegt haben — Auskunft: Oberschwester Barbara Rossow, Städt. Kinderklinik Bremen, Friedrich-Karl-Straße

Systematische Ausbildung
in Kranken- und Säuglingspflegeschulen der Städt. Schwesternschaft vom Roten Kreuz Düsseldorf – Krankenanstalten – auf Grund eines pädagogisch einwandfreien Übersichtsplanes. Mindestalter für Krankenpflegeschülerinnen 20 Jahre. Meldung mit Rückporto an Oberin Ledeboer.

Völlig kostenlos
und ohne Kaufverpflichtung erhalten Sie sofort unsere
612 Stoffmuster u. Wolle-Proben –
ferner 1 Jahr lang die Neuesten Quelle-Nachrichten portofrei ins Haus gesandt. Schreiben Sie aber heute noch, damit wir Ihnen unsere letzte illustrierte Preisliste mit den vielen unglaublich billigen Angeboten beifügen können.
Deutschlands größtes Wolle-Versandhaus
Quelle GmbH Fürth i/Bay. 148

Abbestellungen von Abonnements, Beanstandungen wegen unpünktlicher Lieferung usw., Wohnungsveränderungen sind nicht an den Verlag der N. S. Frauen-Warte zu richten, sondern an die liefernde Buchhandlung, welche aus dem Bestellschein ersichtlich ist.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0649
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In 15 Minuten das schönste weiche Wasser zum Wäschewaschen!

Nur **15 Minuten** braucht Henko Bleich-Soda, um hartes Leitungswasser in schönes weiches Regenwasser zu verwandeln. Wenn Sie dann die Waschlauge bereiten, haben Sie in jedem Falle eine stark schäumende, waschkräftige Lauge und nutzen Waschmittel und Seife voll aus!

Henko

hilft beim Waschen sparen:
Seife vor Verlust bewahren!

---

3 Tisch-Decken

kräft. Damast-Qualität, rein weiß mit modern. Blumenmustern. Größe 130×160 cm abgepaßt u. ges. 1 St. nur ℳ 1.87

3 Stück RM 5.50

Versand gegen Nachnahme.
Umtausch oder Geld zurück.
Illustr. Wäschezeitg. kostenlos.

Textil Wündisch Augsburg 257

Eine Tasse heiße Milch und 6 echte Sodener Mineral-Pastillen

Mutti weiß genau, was ihrem Liebling bei Erkältung, Husten, Heiserkeit oder Halsentzündung wohltut. Sie kennt die Wirkung der echten „Sodener Mineralpastillen". Ein natürliches altbewährtes Mittel. „Sodener Mineralpastillen", morgens und abends eingenommen, sind etwas Köstliches für den Hals, wirken besser und nachhaltiger als Gurgeln und schmecken sogar gut. Sie werden aus dem Natursalz der **Heilquellen in Bad Soden am Taunus** (dem bekannten Heilbad für Katarrh, Asthma und Herz) hergestellt. Sänger und Redner wissen ganz genau, warum sie täglich ein paar Sodener Mineralpastillen nehmen. Sie erhalten die echten „Sodener" in allen Apotheken und Drogerien. Preis: 0.90 RM., mit Menthol 1.— RM.

Fays echte Sodener Mineral-Pastillen

Furchtbare Schmerzen, durch Gallensteine

verursacht, hören auf bei Gebrauch von **Eliminal,** ein aus Pflanzensäften hergestelltes Präparat der Chem. Fabrik Endezia G. m. b. H., Stettin I. Flasche RM. 3.35. Erhältlich nur in Apotheken.

4-Pfund-Wurst Kolli feiner Holsteiner jetzt nur **M. 4.80**

9 Pfd. milde Holsteiner Broden Käse 3.50
120 Harzer Käse . . . 3.50
50-60 Salzfettheringe 2.15
H. Krogmann, Nortorf 59

Grauer Star
ohne Operation heilbar
Dr. Kuschels Institut für Reform-Medizin, Hagen i.W. 84
Auskunft kostenlos!

Ohne Diät
in kurzer Zeit **20 Pfund leichter**
Auskunft und Prosp. kostenlos.
Frau Karla Mast, Bremen. 4 M.

Sein Schädel schmerzet wie gespalten, Lass schnell die Spalt-Tabletten walten!

Eine gute Hausfrau hat vorsorglich immer „Spalt-Tabletten" im Hause. Wer einmal über den Durst getrunken hat, wer viel geraucht hat, wer überarbeitet oder übernächtigt ist, der weiß, was ein Kater ist. Wenn es in den Schläfen hämmert, wenn der Kopf zerspringen will, nehme man „Spalt-Tabletten". Sie beseitigen und verhüten den „Kater". Sie wirken auch bei Kopfschmerzen, Migräne, neuralgischen Schmerzen usw. Die überlegene Wirkung der „Spalt-Tabletten" kommt dadurch zustande, daß sie infolge ihrer Zusammensetzung auch die spastischen Ursachen der Schmerzen erfassen. — Zu jed. Normalpackung der „Spalt-Tabletten" erhalten Sie eine Flachdose, die in der kleinsten Tasche Platz hat! Preis: 10 Stck. 62 Pfg., 20 Stck. RM. 1.16. Spalt-Tabletten sind in allen Apotheken zu haben!

Schaff' Dir Freude

durch eine Patenschaft im Winterhilfswerk

Seit ±45± Jahren werden Alte Wollsachen

b. Einkauf v. Damen-, Herren-, Lauferstoffen, Teppichen, Schlaf-, Reise-, Divan- u. Viehdecken praktisch verwertet. Wofür Interesse? Muster frei!

Wollverwertung **KARL SCHÜTZ** Lardenbach (Oberh.)

Reelle Bezugsquelle

Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt Pfd. 2.-, allerbeste Qualität 2.50, nur kleine Federn mit Daunen 3.50, Halbdaunen 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerf. 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf m. Kosten zurück.

Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 51 c (Oderbr.).

Ältestes und größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Gegr. 1852.

Kaffee

direkt aus der Bremer Rösterei. 2 Pfd. franko Nachnahme, Rm. 4.16.
Rösener & Co.
Bremen 5 r, Postf. 441.

Wechschein

Gegen Einsendung dieses Scheines senden wir Ihnen

völlig kostenlos

unsere reichhaltige Preisliste sowie die neuesten farbigen Sonder-Prospekte über

sämtliche Webwaren und Wäsche-Artikel

Hunderttausende v. Familien sind bereits treue Abnehmer, ein Beweis dafür, daß es sich lohnt, in Haagen zu bestellen.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 277 Baden

Name: .....

.....

Wohnung: .....

.....

Würze bekömmlich u. abwechslungsreich alle tägl. Speisen u. die Diätkost

mit deutschen Gewürzen aus

„Georg Tabberts Würzkästlein der Deutschen Hausfrau"

(Siehe N.S.-Frauen-Warte Nr. 14, Seite 461)

Ein Würzkästlein (Größe 21½ × 21½ cm) mit 16 Gläsern von 10 cm Länge und 23 mm Durchmesser kostet nur M. 2.80, zuzügl. Porto u. Nachn. Oder Voreinsendung von M. 3.20 auf Postscheck-Kto. Nr. 45273 Frankfurt-M.

Georg Tabbert, Fachdrogist, **Frankfurt-M.,** Bergerstraße 296

Ihr Patentex DAMENBINDE **„Angela"**

verhütet durch das imprägnierte Vauka-Cellin unangenehmen Geruch. Schachtel mit 10 Binden 90 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.

Elektrizität dem ganzen Volke

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0650
© Universitätsbibliothek Heidelberg